

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Preis pro Nummer 10 Pfennig.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort-Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., dril. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietzelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 24.

Donnerstag, 29. Januar 1931.

79. Jahrgang.

## Macdonald vorläufig gerettet.

Das Gewerkschaftsgesetz in zweiter Lesung angenommen. — Die Schonzeit ist vorüber.

### Neue Gefahren.

aus Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteil.) Die Regierung Macdonald ist mit der mitternächtlichen Abstimmung über das Gewerkschaftsgesetz wieder einmal vorläufig gerettet worden. Mit 27 Stimmen Mehrheit wurde die Vorlage in zweiter Lesung im Unterhaus angenommen. Damit hat Macdonald einen Erfolg errungen, der umso bemerkenswerter ist, als die Schonzeit für die Minderheitsregierung der Arbeiterpartei abgelaufen zu sein scheint.

Die Opposition hält offenbar die Zeit für gekommen, um den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen.

Die Konservativen möchten verhindern, daß Herr Snowden, der Finanzminister der Arbeiterpartei, einen neuen Haushaltsplan und neue Steuern ausarbeitet. Nach der Reichskonferenz und nach der Indienkonferenz treten solche innenpolitische Erwägungen mehr und mehr in den Vordergrund. Dabei fehlt es ohnedies nicht an Angriffspunkten für die Opposition. Auch England leidet schwer unter der Wirtschaftskrise, stieg doch unter der Regierung der Arbeiterpartei, um nur ein Beispiel anzuführen, im letzten Jahr die Zahl der Arbeitslosen von 1,5 auf 2,6 Millionen.

Das Gewerkschaftsgesetz schien der Opposition nun ein besonders gutes Kampfsobjekt zu sein,

zumal durch dieses Gesetz die Regelung völlig über den Haufen geworfen wird, die die konservative Regierung Baldwin im Jahre 1927 als Folge des großen englischen Generalstreiks traf. Damals setzte die konservative Regierung ein Gewerkschaftsgesetz durch, das den Generalstreik, den Sympathiestreik und das Streikpostenverbot. Das damalige Gesetz schuf aber auch schwere wirtschaftliche Nachteile für die Arbeiterpartei. Bis zum Jahre 1927 waren nämlich die Mitglieder der Gewerkschaften automatisch Mitglieder der Arbeiterpartei geworden und hatten ihren politischen Sonderbeitrag zu entrichten, der durch die Gewerkschaften eingezogen wurde. Nur eine schriftliche Erklärung konnte den organisierten Gewerkschaftler davon befreien. Das Antistreikgesetz Baldwin drehte diese Bestimmung um. Die Folge war, daß die Arbeiterpartei einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Mitglieder

der verlor und finanziell außerordentlich geschwächt wurde.

Das neue Gewerkschaftsgesetz, das gestern in zweiter Lesung angenommen wurde, hebt im wesentlichen alle Bestimmungen des Baldwin'schen Gesetzes auf.

Es erlaubt den wirtschaftlichen Generalstreik — der politische ist in England niemals legalisiert worden — es erlaubt den Sympathiestreik, es beseitigt im wesentlichen das Verbot des Streikpostenstehens, und es stellt das alte Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Arbeiterpartei wieder her. Das neue Gesetz ist eine Folge der Wahlversprechungen Macdonalds. Nun ist aber das das Schicksal der Vorlage mit der zweiten Lesung noch nicht entschieden. Vielmehr

drohen dem Gewerkschaftsgesetz und damit auch der Regierung Macdonald neue Gefahren.

Der Plan der Liberalen, auf deren Unterstützung die Arbeiterregierung angewiesen ist, geht offenbar dahin, zwischen der zweiten und dritten Lesung dem Gesetz die schärfsten Zähne auszubrechen. Einem im bürgerlichen Sinne verwässerten Gewerkschaftsgesetz würde aber die unabhängige Arbeiterpartei, die gestern mit der Mehrheit ging, nicht mehr zustimmen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den sogenannten Unabhängigen, die den linken Flügel der Arbeiterpartei bilden, und etwa 30 Sitze von den insgesamt 280 Sitzen der Arbeiterpartei innehaben, und der eigentlichen Arbeiterpartei sind allerdings an der Tagesordnung.

Bedrohlich wird die Sache nur dadurch, daß die unabhängigen Abgeordneten erklärt haben, sie würden sich an die Parteidisziplin nicht mehr gebunden halten, da bei den Abstimmungen über das Schulgesetz katholische Mitglieder der Arbeiterpartei auch gegen die Regierung stimmten, die dadurch in die Minderheit kam, ohne freilich Konsequenzen aus der Tatsache zu ziehen, da es sich damals um eine Frage zweiten Ranges handelte. Das wäre aber bei dem Gewerkschaftsgesetz wesentlich anders. Hier müßte die Regierung die Folgen aus einer Niederlage ziehen. So sind mit der gestrigen mitternächtlichen Abstimmung die Gefahren für das Gewerkschaftsgesetz und für die Regierung Macdonald noch keineswegs überwunden.

## Das Reichskabinett hinter Curtius.

Einstimmige Billigung des Berichts.

Berlin, 28. Jan. In der heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers nahm das Reichskabinett einen umfassenden Bericht des Reichsaußenministers Dr. Curtius über den Verlauf des europäischen Studienauschusses und der Tagung des Völkerbundsrats entgegen. Der Reichskanzler stellte abschließend fest, daß die von der Delegation eingenommene Haltung und das in Genf erreichte Ergebnis die einstimmige Billigung des Reichskabinetts gefunden haben, und sprach dem Reichsminister das Auswärtigen den aufrichtigen Dank des Reichskabinetts für die erfolgreiche Vertretung der deutschen Interessen aus.

## Wiederzusammentritt des Reichstags am 3. Februar.

Das Tagungsprogramm.

Berlin, 28. Jan. Der Reichstag ist jetzt endgültig zum kommenden Dienstag, 3. Februar, 3 Uhr nachmittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen.

Die zweite Beratung des Haushalts wird voraussichtlich am Mittwoch beginnen. Aber die Reihenfolge der Haushaltsberatung wird man sich in einer Sitzung des Ältestenrats schlüssig machen, die am Montag stattfinden soll. Mit der Beratung der einzelnen Haushaltsverträge werden die zahlreichen dem Reichstag vorliegenden Interventionen verbunden werden. Man will nach Möglichkeit versuchen, den Haushalt für 1931 bis zum 31. März, dem verfassungsmäßigen Termin für seine Verabschiedung, fertigzustellen. Auf jeden Fall wird sich die Haushaltsberatung im Reichstag bis Ende März ausdehnen. Ob es dann gelingt, den Haushalt parlamentarisch zu verabschieden, ist zwar noch nicht sicher, wird aber in parlamentarischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten.

Neben dem Haushalt wird der Reichstag noch eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe, so das neue Dählfesgesetz, zu erledigen haben. Der Ältestenrat wird sich in seiner Sitzung am Montag auch mit den Änderungen der Geschäftsordnung befassen, die von einigen Parteien im Interesse einer Förderung der parlamentarischen Arbeiten vorgebracht werden und in den letzten Tagen bereits innerhalb der Parteien erörtert worden sind.

## Die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsbahn.

Elektrifizierung süddeutscher Strecken.

Berlin, 28. Jan. Am 26. und 27. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft seine erste Sitzung im Jahre 1931 ab. Einstimmig wiedergewählt wurden als Präsident Dr. C. v. Siemens, als Vizepräsidenten Dr. Stieler und Dr. v. Siedow.

Der Verwaltungsrat billigte die bekannten Forderungen, die von der Hauptverwaltung im Interesse der Preisentlastung der Reichsbahn seit Ende November 1930 vorgenommen worden sind. Das Ausmaß dieser Tarifsenkungen beträgt jährlich rund 43 Millionen.

Um auch den Wünschen der Reichsbahn nach Arbeitsbeschaffung Rechnung zu tragen, stimmte der Verwaltungsrat der Annahme eines Kredits zur weiteren Strecken- und Elektrifizierung grundsätzlich zu, zumal in Aussicht steht, daß die Reichsbahn für die ersten Jahre, bis die Rentabilität der Elektrifizierung eintritt, die Verzinsung des Kredits übernimmt. Dadurch sollen etwa 10 000 Arbeiter 1½ Jahre lang beschäftigt werden. Mit diesem rund 50 Millionen Reichsmark betragenden Kredit soll die über die Geislinger Steine führende Strecke von Augsburg bis Stuttgart bis 1932 elektrifiziert werden, nachdem die Elektrifizierung der Strecke von München bis Augsburg in diesem Frühjahr fertiggestellt sein wird. Aber die weitere Elektrifizierung der Ost-Weststrecke von Stuttgart bis Karlsruhe und von Mülhler bis Bruchsal schweben Verhandlungen und Prüfungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Der Verwaltungsrat beschloß, außer der durch die Notverordnung veranlaßten Kürzung der Beamteneinküfte um 6 Prozent die nicht pensionsfähigen Beamten der leitenden Reichsbahnbeamten vom 1. Februar ab um 20 Prozent zu kürzen. Für den Generaldirektor und die Mitglieder des Vorstandes beträgt die Kürzung ihrer gesamten Besühe vom 1. Januar ab 20 Prozent.

## Bayerns Steuerflage.

München, 28. Jan. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus erfährt, ist die Begründung zu der angekündigten Klage Bayerns beim Staatsgerichtshof wegen der Vereinnahmung des Steuervereinfachungsgesetzes in die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 nunmehr fertiggestellt. Die Klage dürfte im Laufe des morgigen Tages nach Leipzig abgehen.

## 226 Milliarden Goldmark.

Reparationsregelung vor 10 Jahren.

Am 29. Januar vor 10 Jahren faßten die Kriegsgegner Deutschlands einen für die Regelung der Reparationsfrage äußerst wichtigen Beschluß, dem insofern eine besondere Bedeutung zukommt, als damit Deutschland zum erstenmal seine Zahlungsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag offiziell mitgeteilt wurden. In dem Kampf um die Friedensbedingungen hatten sich die Alliierten bekanntlich nicht über die Summe einigen können, die Deutschland auferlegt werden sollte. Vielmehr blieb im Versailler Diktat die Höhe der deutschen Gesamtschuld offen, sie sollte bis zum 1. Mai 1921 durch die Reparationskommission festgestellt werden. Man versuchte im Entente-Lager über diese Frage eine Einigung herbeizuführen, und man war im Juni 1920 soweit, daß die alliierten Ministerpräsidenten in Boulogne einen Reparationsplan aufstellten, nach welchem Deutschland in allmählich von 3 auf 7 Milliarden steigenden Jahreszahlungen insgesamt 269 Milliarden Goldmark leisten und zur Tilgung dieser Reparationsschuld internationale Anleihen aufnehmen sollte. Dieser Beschluß ist der deutschen Regierung niemals amtlich mitgeteilt worden. Man hatte auf der Gegenseite das Bedürfnis, vor einer endgültigen Regelung die Reparationsfrage mit Vertretern Deutschlands durchzusprechen. Das sollte auf der Konferenz von Spa (5. bis 16. Juli 1920) geschehen. Dort aber wurde über Reparationen fast gar nicht gesprochen, vielmehr wurde auf Vorschlag Lord Georges beschlossen, die weitere Aussprache über die Reparationen einer neuen internationalen Konferenz in Genf vorzubehalten. Die Einberufung dieser Konferenz verzögerte sich. Im November 1920 beschloß der Oberste Rat, die Reparationsfrage zunächst durch eine Besprechung von Sachverständigen der Alliierten mit deutschen Sachverständigen vorzubereiten. Als Ort der Zusammenkunft wurde Brüssel bestimmt. Die Brüsseler Aussprache begann am 16. Dezember 1920 und verlief anfangs im großen und ganzen nicht ungünstig. „Alliierte und Deutsche verkehrten“, so heißt es in dem Buch des Staatssekretärs Bergmann, der selbst an den Brüsseler Besprechungen teilnahm, „auch außerhalb der Sitzungen in ungezwungener Weise miteinander. Alles lief erhoffen, daß diese Konferenz von Sachverständigen, frei von jedem politischen Druck, nun endlich den richtigen Weg weisen würde“. Die große Frage, um die es geht, war, ob man sich mit einer provisorischen Lösung begnügen, oder ob man eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu erreichen suchen sollte. Die Franzosen waren zunächst gegen eine endgültige Lösung in der Furcht, dadurch könnte die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nicht genügend berücksichtigt und damit die Reparationsverpflichtungen Deutschlands zu niedrig angelegt werden. Der französische Delegierte Seydoux machte schließlich den Vorschlag, daß Deutschland 5 Jahre hindurch eine Jahreszahlung von je 3 Milliarden Goldmark leisten sollte. Während dieser Frist sollte möglichst bald der Gesamtbetrag der Reparationsschuld festgestellt werden. Man vertagte vor Weihnachten 1920 die Brüsseler Besprechungen, um im Januar wieder zusammen zu kommen. Als Bergmann im Januar 1921 dem Berliner Kabinett über den Vorschlag Seydoux's berichtete, wandte sich die deutsche Regierung gegen das Provisorium, zumal die Industrie, unter Führung von Stinnes, geschlossen erklärte, man müsse eine endgültige Lösung haben. Der Wind sprang aber in Berlin um, als der Außenminister Dr. Simons den Besuch des französischen Botschafters und des englischen Geschäftsträgers erhielt, die beide im Namen ihrer Regierungen die Annahme der Zwischenlösung für 5 Jahre empfahlen. Bergmann erklärte als deutscher Vertreter in Paris, die Annuität von 3 Milliarden Goldmark sei viel zu hoch gegriffen. Soweit war man gekommen, eine Einigung über eine provisorische Lösung schien nicht außerhalb des Bereichs des Möglichen zu liegen, als der Oberste Rat am 24. Januar 1921 unerwartet zu einer Konferenz in Paris zusammentrat, ohne daß vorher offiziell die Brüsseler Sachverständigenberatungen wieder aufgenommen worden wären. Auf dieser Tagung zeigte sich, daß Frankreich seine Ansicht gewechselt hatte. Der französische Finanzminister Doumer hielt eine Rede, in der er für Deutschland eine Schuld von 212 Milliarden Goldmark errechnete. Briand, der unmittelbar vorher auf dem Ministerpräsidentenposten Herrn Lyautes abgelöst hatte, setzte sich mit seinem Finanzminister für eine endgültige Lösung ein. Unter solchen Umständen ließ auch Lord George den Gedanken eines Provisoriums fahren. Nach einigen Hin und Her einigte man sich am 29. Januar 1921 darauf, daß Deutschland in allmählich von 2 auf 6 Milliarden ansteigenden Annuitäten in 42 Jahren insgesamt 226

# Die Agrarpolitik Schieles.

## Der Reichsernährungsminister vor dem Haushalts-Ausschuß.

### Ein Reichsbestellungsplan.

Berlin, 28. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann heute früh die Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Zunächst erstattete Abg. Schmidt-Röpench (So.) dem Ausschuss Bericht über den Haushalt. Dann leitete

### Reichsernährungsminister Schiele

die Verhandlungen mit einer ausführlichen Rede ein. Er stellte zunächst als das Ergebnis der Agrarpolitik der letzten Jahre fest, daß auf den wichtigsten Gebieten die Anbahnung einer dauerhaften Ordnung der Erzeugung und Absatzverhältnisse deutlich erkennbar sei, wenn es auch die unerhörte Zuspitzung der allgemeinen Krisenzustände im In- und Ausland nicht gestattet hätte, dem wachsenden Substanzverlust der Landwirtschaft radikal Einhalt zu gebieten.

Die bisherige Getreidepolitik müsse fortgeführt und durch eine stärkere Fürsorge für den Leguminosenbau ergänzt werden.

Für den Kartoffelbau sei die Fortführung der Bodenaktion und die Erhöhung des Brennrechts zu fordern.

Der Minister machte dann Mitteilung über den in Ausarbeitung befindlichen Reichsbestellungsplan. Der Gesamtplan müsse von einer notwendigen Einschränkung des Roggens, Hafer- und Zuckerrübenanbaues um rund 1,5 Millionen Hektar ausgehen. Die freierwerdende Fläche könne zu einer Million Hektar für die Erweiterung des Weizens- und Gerstenbaues verwendet werden. Der Rest müsse zur Verstärkung der nationalwirtschaftlichen Futterbasis der Bevölkerung dienen. Er wolle durch Förderung der Viehwirtschaft einen wirksamen Anreiz für eine solche Umstellung in der Ackerbauwirtschaft schaffen. Die Zukunftsaussichten für eine tierische Bredelungswirtschaft seien vorläufig noch wenig günstig. Der internationale Überfluß an Getreide und Futtermitteln beginne sich bald deutlich in eine Überproduktion von tierischen Bredelungserzeugnissen umzuwandeln. Daher sei die Regierung vor neue dringende Aufgaben zum Schutze der bäuerlichen Bredelungswirtschaft gestellt.

### Zur Zoll- und Handelspolitik

sagte der Minister, die internationale landwirtschaftliche Überproduktion fordere gebieterisch die Drosselung unserer Einfuhr, um der eigenen Erzeugung auf dem heimischen Markt neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Hierin befinde er sich in völliger Übereinstimmung mit dem Außenminister, der auf der Genter Europakonferenz erklärte, daß das mit einseitigen Zahlungen belastete Deutschland seine Einfuhr steigern und seine Einfuhr verringern müsse. Der Minister betonte, er habe nie einen Befehl daraus gemacht, daß er

die Santhese zwischen allgemeiner Handelspolitik und agrarischer Zollpolitik, wie sie in dem geltenden Handelsvertragsystem vorgenommen worden sei, für unglücklich halte,

und die allmähliche Abkehr von dieser Politik für unerlässlich erachte. Andererseits halte er es wegen der Wirtschaftskrisis für geboten, nur mit Vorbedacht an die Reform der bestehenden Handelsverträge heranzugehen. Nach seiner Ansicht sei dies zunächst nur, wie bei Finnland, auf dem Wege der Verhandlungen zur Lösung lästiger Zollbindungen möglich.

Das Wort des Reichskanzlers von der notwendigen Angleichung der Industrie- und Agrarpreise entsprechende auch durchaus seinen Auffassungen.

Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher müsse im Interesse beider dringend rationalisiert werden. In einer Zeit so unerhörter sozialer und nationaler Not seien Landwirtschaftspolitik und Ernährungspolitik weniger denn je voneinander zu trennen. Eine klare Entscheidung über die Fortführung und den Ausbau der eingeleiteten Landwirtschaftshilfsmassnahmen sei gegenwärtig besonders vordringlich.

Es gelte, der Landwirtschaft den beachtlichsten Kurs der Agrarpolitik klar zu zeigen, damit sie an die Erreichung der im Reichsbestellungsplan aufgewiesenen Produktionsziele bereits bei dieser Frühjahrsbestellung mit neuem Unternehmungsmut herangehen könne. Heute mehr denn je sei die Agrarpolitik dazu berufen, den Grundstein für eine Volkswirtschaft zu legen, die dem Bauern Gerechtigkeit und dem Volke Arbeit und Brot gewährleistet.

Milliarden Goldmark und außerdem noch eine jährliche Abgabe in Höhe von 12 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr zahlen sollte. Dieser Reparationsplan sollte, auf einer nach London einzuberufenden Konferenz Deutschlands zur Annahme vorgelegt werden. Für den Fall der Ablehnung waren bereits Sanktionen vorgesehen, wie weitere Besetzung des linken Rheinufers über die vertragsmäßige Frist hinaus, Besetzung neuer Gebiete und Errichtung eines selbständigen Zollregimes im Rheinland.

Diese „Pariser Beschlüsse“ wurden mit verschiedenen Entwaffnungsforderungen zusammen Deutschland mitgeteilt. Sie erregten stärkste Entrüstung, bedeuteten sie doch einen Bruch des in Spa gegebenen Versprechens, daß über die Reparationen mit Deutschland in Genf verhandelt werden sollte und stellten sie doch auch eine Verletzung des Versailler Vertrages dar, nach welchem es der Reparationskommission oblag, die deutsche Schuld festzustellen. Der damalige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, schreibt in seinem Tagebuch über die Aufnahme der Pariser Beschlüsse in Berlin: „Die allgemeine Erregung ist so stark, daß die Deutschen ihre Verhandlungen mit den Mitgliedern der Entente abgelagt haben und jeden gesellschaftlichen Verkehr mit ihnen abbrechen. Kühlmann, der gestern von mir mit General Malcoim eingeladen war, schreibt mir, daß er unter den heutigen Umständen nicht kommen könne.“ Im Reichstag wandte sich Außenminister Simons scharf gegen die Pariser Beschlüsse, die er unausführbar bezeichnete und von denen er sagte, daß sie keine Grundlagen für Verhandlungen abgaben. In dieser Auffassung stimmten alle Parteien mit der Regierung überein. Etwas später allerdings, Anfang Febr. 1929 nahm die deutsche Regierung die von England ausgehende Einladung zu einer Reparationsbesprechung an, das heißt, zu jener Besprechung, deren Ergebnis das Londoner Ultimatum vom März 1921 war. „Es zeigte sich auch hier wieder“, so sagt Bergmann in seinem Buch „Der Weg der Reparation“, „daß jede Berliner Regierung glaubte, sie würde durch Aussprachen mit dem Chef der alliierten Regierungen selber mehr erreichen, als bei dem Verfahren vor der Reparationskommission.“ Wir wissen heute, daß auch dieser Weg ein Irrweg war, er mußte aber vielleicht gegangen werden, wenn gleich er nur bewies, daß die Vernunft zunächst völlig geschwunden war. Daß sie sich überhaupt nur äußerst langsam durchsetzt, zeigt der lange Weg von den „Pariser Beschlüssen“ über die Ruhr und den Dawes-Plan zur Young-Regelung, die ja auch keineswegs die letzte Station auf dem Weg der Reparation sein kann.

### Die Reichssteuereinnahmen im Dezember 1930.

84 Millionen Mindereinnahmen gegen November.

Berlin, 28. Jan. Die Gesamteinnahme an Reichsteuern im Monat Dezember 1930 beträgt 557,2 Millionen Mark, und zwar sind an Besitz- und Verkehrssteuern 298 Millionen Mark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 259,2 Millionen Mark aufkommen. Im Monat November 1930 betrug die Gesamteinnahme 641,2 Millionen Mark, sie war mithin um 84 Millionen Mark höher als die des Monats Dezember. In der Hauptsache fällt diese Mindereinnahme im Dezember den Besitz- und Verkehrssteuern zur Last.

Im ersten bis dritten Viertel des Rechnungsjahres 1930 beläuft sich das Gesamtaufkommen auf 6878,2 Millionen Mark und bleibt somit (rein rechnerisch) um 821 Millionen Mark hinter neun Zwölfteln des veranschlagten Jahreshaushaltsolls zurück. Von dieser Mindereinnahme entfallen auf das Reich etwa 687 Millionen Mark, auf die Länder 134 Millionen Mark. Aus dieser rein rechnerischen Gegenüberstellung kann jedoch noch nicht mit Bestimmtheit gefolgert werden, um welchen Betrag das Aufkommen des Rechnungsjahres 1930 hinter dem Jahreshaushaltsoll 1930 zurückbleiben wird. Immerhin läßt sich aber aus dem bisherigen Steueraufkommen schließen, daß das gesamte Minderaufkommen für das Reich die nach dem Finanzprogramm der Reichsregierung erwartete Mindereinnahme an Steuern gegenüber dem Haushaltsoll von etwa 600 Millionen Mark nicht wesentlich überschreiten wird.

### Gegen Mißbrauch der Immunität.

Ineinandererkennungen im Geschäftsordnungsausschuß.

Berlin, 28. Jan. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags behandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Schumanen-Thüringens (Komm.) eine Reihe von Anträgen, die die Aufhebung der Immunität einzelner Abgeordneter wegen Beleidigung usw. zum Ziel haben.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr verlangte, daß die Immunität nur bei ehrenrührigen Verbrechen und überhaupt nicht bei politischen Beleidigungen aufgehoben werden solle.

Abg. Heilmann (So.) meinte, es sei kläglich und erbärmlich, wenn nationalsozialistische Abgeordnete erst beleidigten und verleumdeten und sich nachher unter dem Schutz eines demokratisch-parlamentarischen Systems vertriehen wollten, das sie mit bitterem Haß bekämpften.

Der Abg. v. Kardorff (D. Vp.) erklärte, die Immunität solle keinen Schutz für verleumdende Tätigkeit der Abgeordneten bilden. Das Parlament habe keine Ehre rein zu halten.

Dieselbe Ansicht vertrat Abg. Dr. Bell (Zentr.). Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Spangemacher wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Ausschuss vertrat sich dann zur Besprechung von Einzelfällen auf Donnerstag.

### Gute Flugprobe des „Do. X“.

Die Erwartungen weit übertroffen.

Lissabon, 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Bei den Probeflügen des „Do. X“ in Lissabon, die jetzt nach der Wiederherstellung des Flugschiffes ausgeführt werden, wurde gestern eine bemerkenswerte Leistung erzielt, indem das Flugschiff mit 55 Tonnen Gesamtgewicht in glänzender Weise startete und damit die vom Erbauer gehegten Erwartungen weit übertraf. Die Flugeigenschaften war bei diesem hohen Abfluggewicht noch unvermindert gut.

### Prälat Raas in Trier.

„Schicksalsjahr 1931: Vorwärts oder rückwärts“.

Trier, 28. Jan. Der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Raas, sprach heute abend in einer großen Kundgebung der Zentrumspartei über das Thema: „Schicksalsjahr 1931: Vorwärts oder rückwärts?“ Kein deutsche Regierung könne, so führte er u. a. aus, dem deutschen Volk noch weiter einseitige Opfer auf den Reparationsaltar abzwängen, wenn die Gegenseite nicht ihrerseits die Voraussetzungen für die Tragbarkeit mitschaffen helfe. Keine deutsche Regierung werde stark genug sein, die explosiven Kräfte zu bannen, die eine über das Maß des Erträglichen hinaus erzwungene Reparationslast mit naturhafter Gewalt auf den Plan rufen müsse. Der Redner besprach dann die übertriebene Empfindsamkeit gewisser französischer Kreise gegenüber jeder ernsthaften Erörterung des Revisionsgedankens. Doch gebe es kein Land, das von etwaigen deutschen Revisionswünschen weniger getroffen werde als gerade Frankreich. Frankreich und Deutschland müßten sich im Geiste von Genf finden, oder sie würden sich nie finden. Als einigende Kuppel über allen einzelnen Beziehungen und allen Völkern müsse sich wölben der Gedanke einer neuen überstaatlichen Zusammenarbeit. Solange dieser Gedanke noch nicht eingezogen sei in die Kanzleien der Auswärtigen Ämter, sei Europa ein Name ohne Inhalt, ein Programm ohne Realität, eine Fahne ohne Gefolgschaft.

Der Redner wies hin auf die Schwere des Jahres 1931 und schloß mit folgenden Sätzen: Deutschland vor dem Zusammenbruch zu bewahren, ist Sinn und Aufgabe des Kabinetts Brüning, ist Sinn und Aufgabe der staatspolitischen und außenpolitischen Arbeit der Deutschen Zentrumspartei.

### Der Sinn der Erfüllungspolitik.

Eine Kundgebung der Walther-Rathenau-Gesellschaft.

Berlin, 28. Jan. Die Walther-Rathenau-Gesellschaft erteilt eine Kundgebung, in der es heißt: Es ist üblich geworden, die unter führender Beteiligung des Ministers Walther Rathenau eingeleitete und seitdem fortgeführte auswärtige Politik mit dem Namen „Erfüllungspolitik“ zu bezeichnen. Dieser Name wird zu Irreführungen mißbraucht. Es wird der Erfüllungspolitik als ob sie die Erfüllung der Reparationsforderungen um ihrer selbst willen betreibe und als ob sie, ohne Rücksicht auf die erzwungene Grundlage und auf die Folgen für das deutsche Volk die Erfüllung als eine sittliche Pflicht betrachte.

Die Walther-Rathenau-Gesellschaft verwahrt sich gegen diese Entstellung. Nicht eine sittliche Pflicht, sondern die harte Tatsache des Kriegsverlustes zwingt Deutschland zu Kriegsschuldigungen. Durch einwandfreie Anstrengungen wolle die Erfüllungspolitik Zeit gewinnen, um Deutschland vor Gewalttaten zu retten und um einen wirksamen Beweis für die Unmöglichkeit der uns zugemuteten Lasten zu erbringen.

Diese Politik hat Erfolg gehabt. Sie hat das Rheinland befreit und die ausländischen Organe der Finanzkontrolle beseitigt. Sie hat auch die Zahlungen schrittweise ermäßigt. Zum Beweis dafür vergleicht die Kundgebung die Zahlungen, die für 1930 im Londoner Ultimatum, im Dawes-Plan und im Young-Plan verlangt wurden — nämlich 5 Milliarden, 2,5 Milliarden und 1,8 Milliarden. Sie erklärt, daß auch die jetzigen Annuitäten noch immer unumstößlich, noch immer für Deutschland unerträglich und noch immer für die Weltwirtschaft verhängnisvoll sind. Bei einer klugen und zwar festen, aber nicht sprunghaften Politik, werde sich Rathenaus Grundgedanke auch weiterhin bewahrheiten, daß neben dem guten Recht Deutschlands und neben der Gewalt der Tatsachen die internationale Verflechtung der Wirtschaft und Arbeit dem deutschen Verlangen nach einer radikalen Änderung zu Hilfe kommen müsse, und daß die Zeit, die einst im Kriege gegen Deutschland arbeitete, jetzt für Deutschland arbeite.

### Der Landwirtschafts-, Domänen- und Gefeütsetat.

Modernisierung der staatlichen Wälder.

Berlin, 28. Jan. Der Preussische Landtag begann am Mittwoch die zweite Lesung des Haushaltsplans für 1931 mit der gleichzeitigen allgemeinen Aussprache über den Landwirtschafts-, Domänen- und Gefeütsetat.

Der Landtag verlangt stärkere Anerkennung der beispiellosen Sonderlage Ostpreußens und Berücksichtigung der Not der Landwirtschaft auch im Finanzausgleich durch günstigere Verteilung der ländlichen Schulden. Weiter fordert er stärkere Senkung der Realsteuern, ausreichenden Zollschatz, Abwehr der Auslandseinfuhr von Agrarprodukten usw.

Beim Domänenetat wurden zahlreiche Einzelmassnahmen für den Ausbau und die Modernisierung der staatlichen Wälder gemeldet, beim Gefeütsetat außer besserem Zollschatz auch vermehrte Unterstützung der deutschen Pferdezuchtvereine und der ländlichen Reitervereine.

Der Sozialdemokrat Heilmann schilderte die bestehende Weltagrarkrise, die es unmöglich mache, die Not der deutschen Landwirtschaft als ein Verhängnis der deutschen Regierungen oder als alleinige Folge der Reparationslasten hinzustellen. Die Abgeordneten Logemann und v. Stünzner-Karbe sprachen für die Deutschnationalen und forderten vor allem stärkeren Zollschatz für Agrarprodukte.

In der Weiterberatung am Donnerstag will Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort nehmen.

### Die Einsetzung von Staatskommissaren.

Um die gesetzlichen Grundlagen.

Berlin, 28. Jan. In einer im Preussischen Landtag eingebrachten kleinen Anfrage der Wirtschaftspartei wurde erklärt, daß die Einsetzung von Staatskommissaren in den Gemeinden als Verfassungsbruch und Willkür der preussischen Kommunalaufsichtsbehörden angesehen werden müssen. Der preussische Innenminister erklärte dazu, der im allgemeinen Landrecht ausgesprochene Rechtsgedanke, daß der Staat befugt sei, einzugreifen, wenn durch Mißbräuche oder Mängel der inneren Verfassungen die Erreichung des Zweckes einer Korporation gehindert oder nachteilig für das gemeine Wohl hervorgerufen werden, habe die Bedeutung eines für das gesamte Staatsgebiet geltenden Staatsgrundrechts, demzufolge der Staat an Stelle der Selbstverwaltung durch staatliche Kommissare handeln dürfe und müsse, wenn diese verfaßt. Auch das Oberverwaltungsgericht habe diese Zulässigkeit der Kommissarbestellung gegenüber Gemeinden in händiger Rechtsprechung anerkannt. Die Tätigkeit des von der Staatsaufsichtsbehörde bestellten Kommissars müsse sich grundsätzlich auf das geringste zur Sicherstellung eines geordneten Ganges der Verwaltung sachlich gebotene Maß beschränken. Die Auflösung von Gemeindevertretungen sei in diesen Fällen kein geeignetes Mittel.

### Die Wohnungszwangswirtschaft in Preußen.

Zusätzliche Mittel für den Hausbau gefordert.

Berlin, 28. Jan. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages schloß am Mittwochabend die Beratung des Abschnitts zum Wohlfahrtsausbau über das Wohnungs- und Siedlungswesen ab.

Minister Dr. Hirtzfelder erklärte, daß auch er die Verzögerung der haupolizeilichen Genehmigungen bedauere; es sei dies aber eine Angelegenheit der Selbstverwaltung. Im vorigen Jahr wären wir mit 140 000 nichtfertigen Wohnungen in das neue Jahr hineingegangen. In diesem Jahre betrage der Übergang nur 90 000. Eine weitere Streckung der Hauszinssteuer sei nicht möglich. Nach Lage der Dinge müsse gefordert werden, daß zusätzliche Mittel für den Hausbau zur Verfügung gestellt würden.

Es fanden eine Anzahl von Anträgen Annahme. Sie forderten insbesondere die Förderung des Baues von Eigenheimen, die Herabsetzung der Rechtsverhältnisse der Bauparzellen, die Herabsetzung der hohen Gebühren in Bauwesen und die Senkung der Anliegerbeiträge.

Spaltung der österreichischen Heimwehren.

Starbemberg fordert diktatorische Gewalt.

Wien, 28. Jan. Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starbemberg, legte nach einer gestrigen ergebnislos verlaufenen sehr erregten Sitzung den Heimwehrführern der Länder heute eine Geschäftsordnung vor, durch die der Bundesführung diktatorische Gewalt übertragen und das Recht eingeräumt werden soll, Landesführer ihres Postens zu entheben. Gleichzeitg wurde verfügt, daß Major Fey (Wien) von der Führung des Heimwehrverbandes zurückzutreten habe und das Reichskommando der Eisenbahnerwehr aufzulösen sei. Die Vertreter der Wiener, der Tiroler, der Borsarlberger und der Burgenländer Heimwehr sowie der Eisenbahnerwehr, die gestern die Tagung verlassen hatten, weil Starbemberg einen von ihnen eingebrachten Geschäftsordnungsantrag nicht zur Abstimmung gebracht hatte, traten daraufhin heute zu einer besonderen Sitzung zusammen, in der sie feststellten, daß die Starbembergsche Geschäftsordnung indiskutabel sei, und sie dabei die Verhandlungen ablehnen. Ferner beschloßen sie, sich bis zum Rücktritt der jetzigen Bundesführung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, und die weiteren Verfügungen Starbembergs nicht mehr anzuerkennen.

Neue Unruhen in Heidelberg.

Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel vorgehen.

Heidelberg, 28. Jan. Gestern abend kam es in der Stadt in den späten Abendstunden wiederum zu Unruhen, die dadurch veranlaßt wurden, daß sich vor der Stadthalle eine Anzahl von Leuten ansammelte, die eine von der Polizei verbotene Veranstaltung besuchen wollten. Es war nicht allen Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, daß diese Versammlung verboten war. Anschließend daran sammelten sich wiederholt in den Straßen große Menschenmassen an, die von der Polizei zerstreut wurden. Zum Teil wurden die Straßen abgesperrt. In mehreren Fällen griff die Polizei mit dem Gummiknüppel ein. Es wurden 22 Personen festgenommen, die ins Amtsgericht eingeliefert wurden. Weitere 24 Personen kamen wegen Widerstandes, Ruhestörung, Waffenbesitzes usw. zur Anzeige.

Chinesische Regierungstruppen gegen Kommunisten.

100 Millionen Arbeitslose.

London, 28. Jan. Der Korrespondent der "Times" in Schanghai meldet: Der chinesische Kriegsminister Sunatschin hat Weisung erhalten, sich nach der Provinz Kiangsi zu begeben, um den Oberbefehl über alle Regierungstruppen zu übernehmen, die mit der Bekämpfung der Kommunisten beschäftigt sind. Die Kommunisten haben sich besonders im Süden der Provinz eingenistet. Die in Frage kommenden Gebiete sind so ausgedehnt, so bergig und so reich an Flußläufen, daß die Regierung ihre besten Truppen ins Feld führen und einen einheitlichen Oberbefehl herstellen muß, um sich einen Erfolg zu sichern. Der chinesischen Presse zufolge sind die Kommunisten klug genug, nur gegen die begüterten Klassen vorzugehen und die ärmeren durch Belieferung mit billigen Lebensmitteln, Unterstützung des Unterrichtswesens, Erhaltung der Krankenhäuser usw. für sich zu gewinnen.

Der Korrespondent der "Times" fügt hinzu: Chinesische Kreise schätzen die Gesamtzahl der Arbeitslosen in China auf 100 Millionen. Diese ungeheure Zahl erklärt sich aus dem durch den Bürgerkrieg, das Banditenwesen und das Versagen der Behörden verursachten Elend. Die Regierung von China wird nur durch Bekämpfung der grundlegenden Übel imstande sein, der vom Kommunismus her drohenden Gefahr zu begegnen.

Adalbert v. Chamisso.

(Zu seinem 150. Geburtstag am 30. Januar.)

Vertraute Klänge verbinden sich für uns mit dem Namen Adalbert v. Chamisso! Wie ergreift uns noch immer sein gemütvollcs Gedicht:

„Ich träum' als Kind mich zurück  
Und schüttle mein graies Haupt;  
Wie laßt ihr mich beim, ihr Bilder,  
Die längst ich vergesen gelaubt ...  
Ich tret' in die Burgklappe  
Und suche des Ahnherrn Grab;  
Dort ist's, dort hängt um Pfeiler  
Das alte Gewaffen herab ..."



Welch tiefempfunden Worte widmet er hier dem Schloß seiner Väter, dem Schloß Boncourt in der Champagne, wo er am 30. Januar 1781, vor 150 Jahren, das Licht der Welt erblickte. In den Stürmen der französischen Revolution wurde Schloß Boncourt zerstört, Chamisso fand keine zweite Heimat in Deutschland, in Preußen! In seiner Empfindung wurde er ganz deutsch, so mild und liebevoll, daß er in jenem Gedicht „Schloß Boncourt" sogar den Bauern, die

Ein amerikanischer Vorschlag zur Herabsetzung der Kriegsschulden.

Die Schuldnationen sollen ihre Militäretats einschränken.

Chicago, 28. Jan. Edward Hurdley, Präsident der American Manufacturers Export Association, der seinerzeit auch der Kommission zur Regelung der ausländischen Kriegsschulden angehörte, schlug in einer Rede vor der Chicagoer Handelsvereinigung vor, daß die 16 Schuldnationen Amerikas ihre Militäretats einschränken, und daß Amerika gleichzeitig ihre Kriegsschulden herabsetze. Hurdley erklärte, sein Vorschlag würde die Arbeitslosigkeit vermindern und die Geschäftslage verbessern. Die Schuldnationen seien früher die besten Kunden Amerikas gewesen, und wenn Amerika die Kriegsschulden herabsetze, würden sie wieder auf den amerikanischen Märkten kaufen.

Rücktrittsabsichten der spanischen Regierung?

Der Plan Berenguers.

Paris, 28. Jan. Wie der „Chicago Tribune" aus Madrid berichtet wird, soll die Regierung beabsichtigen, am 8. Februar, also an dem Tage, an dem das Dekret zur Bornahme der Wahlen dem König vorgelegt werde, ihr Amt niederzulegen, da nunmehr feststehe, daß die Mehrzahl der Parteien sich nicht an den Wahlen beteiligen wolle und damit der Versuch des Kabinetts Berenguer, zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückzukehren, fehlergeschlagen sei.

Wie Savas aus Madrid berichtet, erklärte Berenguer, die Regierung werde den Plan, den sie sich selbst gezeichnet habe, einhalten. Sie wolle auf einer breiten Grundlage das Volk befragen, um die wirkliche Ansicht des Landes zu erfahren. Wenn sie bei der öffentlichen Meinung Spaniens nicht genügend Beistand finde, dann wisse sie, wie sie sich zu verhalten habe.

Erklärungen Gandhis.

Aufrechterhaltung des Boykotts und des Salzkampfes.

Bombay, 27. Jan. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Gandhi, die Freilassung der indischen Führer werde nur dann ihre volle Wirkung ausüben können, wenn alle wegen „zivilen Ungehorsams" Verurteilten ebenfalls freigelassen würden. Selbst, wenn die Kreise des Allindischen Kongresses glaubten, auf Grund der Erklärungen Macdonalds ihre Mitarbeit zum Verfassungswerk anbieten zu dürfen, so würde man doch weder auf das Recht, Streikposten vor den Geschäften aufzustellen, noch auf dasjenige, für die Millionen Hungernden Salz herzustellen, verzichten können.

Schwere Zusammenstöße in Bombay.

Bombay, 27. Jan. Auf der Esplanade, wo sich heute eine gewaltige Menge eingefunden hatte, um Gandhi reden zu hören, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. 31 Verletzte mußten in die Krankenhäuser gebracht werden, wo eine Frau ihren Verletzungen erlag.

5 Millionen 700 000 Arbeitslose in Amerika.

New York, 27. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten Anfang Januar wird von dem Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, auf 5 700 000 geschätzt. In dieser Zahl sind die arbeitslosen Land- und die Bureauarbeiter noch nicht enthalten.

Über das frevelhaft zerstörte Schloß seiner Väter ihren Bilug führten, zurück:

„Sei fruchtbar, o teurer Boden!  
Ich leane dich mild und gerührt  
Und segn' ihn zweifach, wer immer  
Den Bilug nun über dich führt."

Bewegt waren die Jugendjahre des Dichters! Als neunjähriger Knabe flüchtete er mit seinen Eltern vor dem Wüten der Revolution nach Deutschland, nach Berlin wandten sich die Eltern. Dort wurde der Emigrant mit 15 Jahren Page bei der Königin Friederike Luise, geborene Prinzessin von Preußen, Darmstadt, der Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm II. Er trat in die preußische Armee ein, wurde mit 17 Jahren Fähnrich und im Jahre 1801, swanzigjährig, Leutnant.

Als preußischer Offizier hat er den Unglücksfeldzug im Jahre 1806 gegen Napoleon I. mitgemacht; er gehörte der Besatzung der Festung Hameln an der Weser an. Da zeigte es sich, wie sehr er sich seiner zweiten Heimat verbunden fühlte! In der Festung Hameln lag eine Besatzung von zehntausend Mann. Die Ausrüstung der Festung war eine durchaus gute, Munition und Vorräte jeder Art waren reichlich vorhanden. In der Stadt besetzten die Generale Schöler und Pecocq! General v. Schöler ließ bei der Parole bekannt geben, daß jeder erschossen werden solle, der von Kapitulation spräche.

Am 21. November 1806 erschienen die Franzosen, sechstausend Mann stark, vor Hameln. Und nun geschah das Unerhörte: Die beiden Generale begannen Verhandlungen mit den Franzosen. Als dies bekannt wurde, äußerten die jüngeren Offiziere ihren Unmut: „Wir müssen protestieren gegen diese schändliche Kapitulation." Die Soldaten, die sich mit Recht schänden glaubten, zerhieben ihre Waffen und gaben ihrer Empörung über diese schimulische Handlungsweise in Schmädrufen Ausdruck.

In dieser Stunde brannte in dem Emigranten Adalbert v. Chamisso, dem Adoptivkind des deutschen Volkes, der volle Stolz eines Alt-Preußen auf. Er verjammelte seine Kameraden, er drängte zu gemeinsamer Erhebung gegen die unfähigen Generale, jeder der jüngeren Offiziere war in leidenschaftlicher Erregung wie er. Umsonst! Sie wurden hintergangen, die Festung trotz ihres Widerstandes den Franzosen am 22. November 1806 überliefert. Nun kannte die Verweilung der Besatzung keine Grenzen mehr. Nicht mehr Schimpfworte hagelten gegen die beiden unfähigen Generale, sondern Steine wurden in ihre Fenster geworfen. Weinend nahmen die alten Brandenburger von ihren Offizieren Abschied. In der Kompanie des Kapitän

Wiesbadener Nachrichten.

— Probefahrt mit einem neuen Omnibus. Die Firma Krupp hat den städtischen Verkehrsbetrieben Omnibusse mit dem von ihr neuentwickelten Niederdruck-Kohöl-Motor angeboten und zur Erprobung einen Omnibus dieser Art für einige Tage zur Verfügung gestellt. Am Mittwochnachmittag wurde mit diesem Omnibus eine einständige Probefahrt über den Ring nach Schierstein und Biebrich unternommen, an der neben den leitenden Beamten der städtischen Verkehrsgesellschaft der zuständige Deserment Beigeordneter Spieler, Mitglieder der Verkehrsdeputation und Pressevertreter teilnahmen. Direktor Hastenrath gab eine Erklärung der Arbeitsweise des neuen Motors, der sowohl auf Benzin wie auf Kohöl gefahret werden kann. Beim Anfahren fährt der Wagen mit Benzin und schaltet sich dann selbsttätig, sobald er eine gewisse Tourenzahl erreicht hat, auf Öl um. Da Kohöl nur die Hälfte des Benzinpreises kostet, verbilligt sich der Betrieb dieser Omnibusse. Da es sich um einen gewöhnlichen Motorentyp und nicht etwa um Dieselmotoren handelt, sind die Reparaturkosten auch nicht höher als bei einem gewöhnlichen. Leider sind die Wagen für Wiesbaden vorerst noch nicht zu gebrauchen, da sie bei der Umfahung auf Öl erhebliche Abgase entwickeln, die sich bei dem häufigen Halten in den Straßen sehr unangenehm bemerkbar machen würden. Gerade für eine Kurstadt wie Wiesbaden ist diese Begleiterscheinung besonders schwerwiegend. Für den überlandverkehr kann der Wagen, wie er heute entwickelt ist, bereits ohne Bedenken Verwendung finden. Der vorführende Ingenieur der Krupp-Werke glaubt, daß der Mangel bald behoben sein wird. Augenblicklich werde noch daran gearbeitet, dem Teeröl, das nur die Hälfte des Benzins kostet, gewisse hindernde Bestandteile zu entziehen, so daß die Wagen auch im Winter mit Teeröl fahren können. Im Sommer fuhren die Wagen mit diesem Material, ohne daß sich Schwierigkeiten bemerkbar machten. Beim Eintritt der kälteren Jahreszeit mußte man jedoch diesen Betriebsstoff aufgeben und auf Kohöl übergeben. Direktor Hastenrath sprach die Hoffnung aus, daß es der Firma Krupp bald gelingen möge, die letzten Mängel an dem neuen Wagen zu beseitigen, damit dieser Typ auch in Wiesbaden eingeführt werden kann. Dadurch würden die Betriebskosten für den Omnibusverkehr zweifellos bedeutend ermäßigt und die Ausfahrten, ohne Zuschuss auszukommen, erhöht. Der Wagen zeigte ein sehr ruhiges Fahren und soa beim Nehmen der Höhe gut durch.

— Gegen die Erhöhung der Biersteuer. Der Verband der Nahrungsmitel- und Getränkearbeiter (Ortsgruppe Wiesbaden) faßte in einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung nachstehende gegen die Erhöhung der Biersteuer gerichtete Entschlieung: „Die heute stattgefundenen Verhandlungen der Beschäftigten in den Brauereien und Bierniederlagen ersucht den Magistrat und die Regierung dringend, von einer weiteren Erhöhung der Biersteuer abzusehen. Bereits jetzt ist durch die zweimalige Erhöhung der Biersteuer ein Rückgang des Bierkonsums von 50 Prozent eingetreten. Arbeiterentlassungen und Kurzarbeit sind die Folgen der Steuererhöhung. Der finanzielle Erfolg der Steuer steht in keinem Verhältnis zu der Schädigung der Arbeiterklasse in den Brauereien, Bierniederlagen und Gastwirtschaftsgewerbe. Bei weiteren Erhöhungen der Biersteuer ist mit noch größerem Rückgang des Bierkonsums zu rechnen und würden jetzt Leute von der Entlassung betroffen werden, die 20 und mehr Jahre in den Betrieben tätig sind. Es ist auch unerträglich, daß in der Zeit des Preisabbaues das Bier als Volksgetränk durch fortgesetzte steuerliche Maßnahmen immer wieder verteuert wird."

— Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Haesler (Höchst) hielt der Verein am 27. d. M. im Kasino „Dof zum Gutenberg" in Mainz seine Hauptversammlung ab. In der Ergänzungswahl zum Vorstand wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Herren: Kommerzienrat Doderhoff, Dr. Avenarius-Herborn, Generaldirektor Dr. Hermann, Direktor Hummel, Karl Ihm, Ludwig Meyer und Wilhelm Schwerdtfeger wieder und die Herren Direktor Weller, Geo Seib und Otto Doderhoff neu in den Vorstand gewählt. — Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand Johann ein Vortrag des Geheimen Regierungsrats Dr. Quast, M. d. R., (Berlin) über „Die

v. Briske, Regiment v. Daal, standen zwei Brüder Warnama, Soldatensöhne; sie setzten sich wechselseitig die Gewehre auf die Brust, brüllten zugleich ab, und fielen einander in die Arme, die Schmach ihrer Waffen nicht zu überleben.

Adalbert v. Chamisso aber schrieb einem seiner Freunde: „Ein neuer Schimpf haftet auf dem deutschen Stamm; es ist vollbracht, das Schmäbliche, die Stadt ist über. Offiziere und Mannschaften, im Einklang, hebrer Begeisterung, legen nur einen Gedanken! Es galt, bedrängt vom äußeren und inneren Feinde, den alten Ruhm zu behaupten! Und nicht ein Rekrut, nicht ein Tambour-Junge wäre abgefallen! Ja, wir waren ein festes, treues, ein gutes, starkes Kriegsvolk! O, hätten Männer an unserer Spitze gestanden!"

Nach dem Tisster Frieden wurde die preußische Armee „reduziert". In dem kleineren Beers fanden nur ein Bruchteil der bisherigen Offiziere Verwendung; so nahm auch Chamisso im Jahre 1808 seinen Abschied. Er lebte in Berlin, mit naturwissenschaftlichen Studien beschäftigt, die er im Jahre 1810 in Genf fortsetzte. In den Jahren 1815 bis 1818 nahm er an einer Umsiedlung der Erde teil, die auf dem russischen Schiff „Kurik" stattfand. An der Spitze dieser Expedition stand Otto v. Koberue, ein Sohn des nachher im Jahre 1819 in Mannheim ermordeten russischen Staatsrates August v. Koberue. Von dieser Weltumsegelung lebte Chamisso im Jahre 1818 zurück; damals überlie er den Wunsch, daß sein Staub nur in deutscher Erde ruhen sollte. Als er dann seine heißgeliebte deutsche Frau heimführte und unter den Berliner Naturforscher eine geachtete Stellung errungen hatte, da erlaubte ihm auf der Höhe der Mannesjahre ein volles Glück. Seltsame Stunden, wenn er jetzt, seiner zweiten Heimat froh, in seinem bescheidenen Hause am äußersten Ende der Großen Friedrichstraße oder draußen unter den alten Bäumen des Botanischen Gartens saß und in den Wolken der nie verlassenen Tabakspfeife die Gestalten seiner Dichtung ihn umschwebten. Manche Reise führte ihn ins „Reich", außerhalb der Schwarz-weißen Grenzspähle. So weilte er auch in der alten Bergamensstadt Clausthal, wo er sich in einem jener alten Fremdenhäuser eintrug, die in der „Goldenen Krone" seit 240 Jahren geführt wurden, jenem Gasthause, das von dem Fürstlichen Bergamt zur Beherbergung von Fremden errichtet wurde, die in das Bergwerk einfahren wollten. Zutreffend urteilt Heinrich v. Treitschke, unser großer Historiker, über ihn: „Und wunderbar, dieser Fremdgehorene beherrschte in seinen Gedichten das Deutsche als ein Meister und verdankt einen guten Teil seiner Erfolge der geheimnisvollen Nacht seiner gedungenen Sprache." Auch der fröhliche Erdgeruch landschaftlicher Eigenart, der allen unseren bedeutenden Schriftstellern anhaftet, war seinen Gedichten nicht fremd. Wie er

gegenwärtige Wirtschaftskrise und ihre Überwindung". Redner legte an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials den Zustand der deutschen Wirtschaft dar und charakterisierte ihn als einen Zustand fortschreitender Erschöpfung der Wirtschaft, fortschreitender Verschuldung Deutschlands an das Ausland und immer stärkeren Umfanges der öffentlichen Hand. Redner erwähnte, daß nach amtlichen Zahlen die Kreditbelastung der deutschen Wirtschaft nach dem Stande vom 30. September 1930 auf über 71 Milliarden zu schätzen sei. Das Reich allein habe sich in 6 Jahren mit etwa 11 Milliarden verschuldet, dabei seine Aufgaben immer gesteigert. Redner behandelte sodann die verschiedenen Pläne zur Heilung. Er lehnte die Verreichlichungspläne des Lutherbundes vollständig ab, warnte vor einem Zentralismus, der ungeheure Ausgaben bringe. Das Verfassungsproblem sei in der Hauptsache ein preussisches Problem. Die preussische Regierung müßte wie unter Bismarck in enge Verbindung mit dem Reich gebracht werden. Die Verantwortlichkeit müsse wieder in vollem Umfange den Ländern übertragen werden, namentlich im Gebiete der sozialen Verwaltung. Nur wenn die Einheit der Verwaltung wieder hergestellt würde, sei auch eine sparsame Verwaltung wieder möglich. Weiter betonte Redner die Notwendigkeit einer Reform der Sozialversicherung. Nur die wirklich Bedürftigen dürften aus öffentlichen Mitteln erhalten werden. Er ging sodann auf die Landwirtschaft und ihre Bedeutung als Absatzmarkt über und erörterte die Einwirkung der Veränderung des Goldwertes auf die Rohstoffpreise. Im Anschluß daran behandelte der Redner den Eugenbergschen Plan einer Tributabgabe von der Einfuhr als eines Druckmittels auf das Ausland um eine erneute Behandlung des deutschen Reparationsproblems zu erzwingen. Redner schloß damit, daß er die Lage als außerordentlich schwierig bezeichnen müsse, daß aber ein Ausweg gegeben sei, wenn man nur den Mut habe, die Lage klar zu erkennen und die zur Abhilfe notwendigen Mittel mit Konsequenz anzuwenden. Die ungemein interessanten und fesselnden Ausführungen des Redners fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Nach einer kurzen Diskussion an der sich außer dem Vorsitzenden noch Dr. Schreiber und Ludwig Meier beteiligten, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen dürfte nunmehr auch in Wiesbaden, nachdem bereits andere Städte (u. a. Düsseldorf, Frankfurt a. M.) vorausgegangen sind und der Plan in unserer Stadt wegen mangelnder Mittel immer wieder hinausgeschoben war, in Gang kommen. Mit Beginn des Monats Februar werden eine Reihe von Veranstaltungen ihren Anfang nehmen, um so mehr, als durch ministerielle Verordnungen bei der steigenden Arbeitslosigkeit die Frage der Jugendlichen unter den Erwerbslosen als dringlich angesehen wurde. Mit Mitteln des Arbeitsamts (Erwerbslosenfürsorge) werden Fortbildungs- und Umschulungskurse durch das Arbeitsamt eingerichtet werden. Jugendliche über 18 Jahre erhalten nunmehr weiter Unterweisung im kaufmännischen Rechnen, Buchführung, Maschinenschreiben, die Mädchen daneben in Hauswirtschaft. Die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren sollen jetzt schulisches Erlaß werden durch die Berufsschule (Gewerbeschule) in wöchentlich 12-24 Stunden. Es wird sich das in absehbarer Zeit ermöglichen lassen. In den ehemaligen Vororten wird die Betreuung in den Ortsausschüssen für Jugendpflege mit Hilfe der in Frage kommenden Vereine geregelt und ist teilweise schon praktisch aufgenommen worden. Bei der Wiesbadener Turnerschaft sind nach Weisungen der Deutschen Turnerschaft die Vereine angehalten, turnerische und sportliche Übungen für ihre erwerbslosen Mitglieder auch am Tage zu veranstalten. Die evangelische Kirchengemeinde hat durch das evangelische Jugendpfarramt ebenfalls Heimstunden für jugendliche Erwerbslose einzurichten beschlossen. Für Mädchen sollen sie Platter Straße 2, Hinterhaus 2. Stock, Montags durch Pfarrer v. Bernus, Dienstags im Gemeindehaus der Rinkstraße am Wasserplatz durch Pfarrer Mülot abgehalten werden. Für Jungen werden Dienstags im Christlichen Verein junger Männer Sekretär Schütte und Freitags im Gemeindehaus (Steingasse) Pfarrer Fries sich in den Dienst der Sache stellen. Die Zeit ist überall auf 3-6 Uhr festgesetzt. Zweck der Veranstaltungen sind Unterhaltung und Bildung. Es werden zwei Tassen Kaffee und zwei Brötchen gegen 10 Pf. Entgelt verabreicht. Außerdem ist das Lehrlingsheim, Lehrstraße 11, vormittags von 9 bis 11 1/2 und nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr unter Beteiligung von Diakon Mittelacher zur Verfügung gestellt worden. Hier sind Zeitungen, Bücher, Spiele zur Hand, um Unterhaltung und Bildung zu ermöglichen. Am Dienstagabend, 3. Februar,

8 Uhr, wird im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine besondere Filmvorführung der gleichen Aufgabe gewidmet sein.

**Herabsetzung der Fleischbeschaugebühren.** Wie der Amtliche Preussische Preisdienst der Antwort des Preussischen Landwirtschaftsministers auf eine kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten entnimmt, ist ersprechend der Kürzung der Beamten- und Angestelltenbesoldungen eine etwa 6prozentige Senkung der Normaluntersuchungsgebühren im Sinne des § 65 der Preussischen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz durch Erlass vom 6. Januar d. J. mit Wirkung vom 1. Februar angeordnet worden.

**Zeittarifenvertrag schon ab 25. des Vormonats.** Im Interesse des reisenden Publikums hat die Reichsbahn neuerdings angeordnet, daß Zeittarifen (Monats- und Schülermonatsarten) schon jeweils vom 25. des Vormonats ab gelöst werden können. Teilmonats- und Arbeiter-Wochentarten werden schon jeweils vom Freitag der Vorwoche ausgeben. Eine frühere Gültigkeit ist natürlich mit der früheren Lösung nicht verbunden. Diese kundentfreundliche Verfügung der Reichsbahn ist geeignet, namentlich in den größeren Städten und in Orten mit starkem Berufsverkehr, mit dazu beizutragen, daß durch seitliche Beförderung der Zeittarifen der starke Andrang an den Fahrkartenschaltern am Monatsende vermieden wird.

**Die Weintrезens im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1930.** Die Größe des gesamten Weinbergsgeländes im Wiesbadener Regierungsbezirk beziffert sich nunmehr auf 3665 Hektar und 36 Ar, gegen 3688 Hektar und 41 Ar im 1929. Davon stehen im Ertrag 2701 Hektar und 65 Ar, gegen 2794 Hektar und 75 Ar im Vorjahre. Von dem Weinbergsgelände entfallen auf die Kreise Limburg a. d. L. 1,10 Hektar, die im Ertrage stehen, im ganzen 1,18 Hektar; Unterlahn 47,30 Hektar, davon stehen im Ertrag 21,10 Hektar; Rheingau a u 2480,80 Hektar, davon stehen im Ertrag 2055,50, gegen 2062,25 im Vorjahre; St. Goarshausen 650,40 Hektar, davon stehen im Ertrag 379,75; Main-Taunus 399,83 Hektar, davon stehen im Ertrag 191,33 Hektar; Wiesbaden-Stadt 85,85 Hektar, davon stehen im Ertrag 52,87 Hektar. — Auf dem Weinbergsgelände wurden im Jahre 1930 geerntet im ganzen 48 785 Hektoliter und 9 Liter, gegen 65 034 Hektoliter und 64 Liter in 1929 und 58 593 Hektoliter und 50 Liter in 1928. Von dem Herbst im Jahre 1930 waren 48 225 Hektoliter und 29 Liter weißer Wein und 559 Hektoliter und 80 Liter roter Wein. — Auf die einzelnen weinbaureisenden Kreise verteilt sich die Menge folgendermaßen: Limburg 36 Hektoliter, davon 28 weiß, 8 rot, im Vorjahre 14,40 Hektoliter; Unterlahn 428,80 Hektoliter, davon 421 weiß, 7,80 rot, im Vorjahre 7,21 Hektoliter; Rheingau 35 778,45 Hektoliter, davon 35 289,45 weiß, 489 rot, im Vorjahre 50 667,70 Hektoliter; St. Goarshausen 5354 Hektoliter, davon 5316 weiß, 38 rot, im Vorjahre 7933,50 Hektoliter; Main-Taunus 6557 Hektoliter durchwegs weiß, im Vorjahre 4343 Hektoliter und Wiesbaden-Stadt 630,84 Hektoliter, davon 613,84 weiß, 17 rot, im Vorjahre 1384,04 Hektoliter. — Die Quantität war im Kreise Limburg ein 1/4 bis voller Herbst, die Qualität mittel; im Kreise Unterlahn herbstete man der Quantität nach 1/4 bis 1/2, die Qualität war mittel bis gut; im Rheingau war die Quantität 1/4 bis 1/2 Herbst, die Qualität mittel; im Kreise St. Goarshausen wurde der Quantität nach 1/4 bis 1/2 geerntet, die Qualität gestaltete sich mittel bis gut; im Kreis Main-Taunus gab es 1/4 bis 1/2 Herbst, bei mittel bis guter Qualität und im Kreise Groß-Wiesbaden war 1/4 bis 1/2 Herbst von mittlerer Qualität.

**Die Tätigkeit des Wiesbadener Arbeitsgerichts 1930.** Der Bezirk des Arbeitsgerichts Wiesbaden umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Wiesbaden, Eitville, Rüdelsheim, Hochheim, Bad Schwalbach, Odstein und Wehen. Drei Kammern bestehen. In der Berichtszeit fanden 1338 Rechtsstreitigkeiten, davon 222 noch aus dem Vorjahre, zur Verhandlung an. Davon sind allgemeine Arbeiterstreitigkeiten 741 (darunter 138 aus dem Vorjahre), allgemeine Angestellten-Streitigkeiten 452 (66), allgemeine Handwerkerstreitigkeiten, nämlich Klagen, die unmittelbar an das Handwerksgericht gelangt sind 138 (17), sowie Klagen gegen einen Spruch des Innungsausschusses 7 (1). — Von den Rechtsstreitigkeiten fanden Erledigung durch Vergleich im Güterverfahren 400 (17); im streitigen Verfahren 104 (12); durch Anerkenntnis 21; durch Zurücknahme der Klage 181 (24); durch Versäumnisurteil 118 (11); durch andere Endurteile 83 (21); auf andere Weise 207 (70), unerledigt blieben 224 (67), von letzteren durch Anordnung des Ruehens des Verfahrens 34. — Die Dauer des Verfahrens war eine Woche bis zwei Wochen bei zwei Rechtsstreitigkeiten, zwei Wochen bis einen Monat bei

14, einen Monat bis drei Monate bei 43 (5), drei Monate und länger bei 24 (16). Der Wert des Streitgegenstandes betrug bis 20 Mark einschließlich bei 100 (9) Rechtsstreitigkeiten, mehr als 20 bis 60 Mark bei 247 (42), mehr als 60 bis 100 Mark bei 175 (41), mehr als 100 bis 800 Mark bei 349 (50), mehr als 300 Mark bis zur Revisionsgrenze bei 447 (73), über der Revisionsgrenze 20 (7). — Die Zulassung der Berufung wegen grundsätzlicher Bedeutung fand in 8 (3) Fällen statt. Die Zahl der Sachen, die nicht zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, betrug 15 und 8 Sachen wurden, weil sie örtlich nicht zuständig waren, an andere Arbeitsgerichte abgegeben. 16 Arreste und einstweilige Verfügungen wurden erlassen, sowie zehn Mahnverfahren — Die Zahl der Fälle, in denen ein Schiedspruch, der Spruch eines Innungsausschusses oder ein von einem Schiedsgericht, vor einer vereinbarten Gütestelle oder von einem Innungsausschuss geschlossener Vergleich für vollstreckbar erklärt wurde, besifferte sich auf zwei. — Aufhebungsklagen fanden nicht statt. Im Beschlußverfahren betrug die Zahl der Fälle auf Grund des Betriebsrätegesetzes 20, davon einer aus dem Vorjahre. In drei Fällen hat der Vorsitzende des Arbeitsgerichts einen Wahlvorstand gemäß § 23 Abs. 3 ArbG. bestellt, in vier Fällen die Angelegenheit auf andere Art erledigt, in zwei weiteren Fällen fand die Zurücknahme des Antrages statt.

**Einstellung des Theaterstammartenbetrages der 4. Rate (19. bis 24. Vorstellung) für das Große und Kleine Haus beginnt Montag, 2. Februar und findet in folgender Reihenfolge statt: Montag, 2. Februar, Stammreihe C und II; Dienstag, 3. Februar, Stammreihe G, E und III; Mittwoch, 4. Februar, Stammreihe A und IV; Donnerstag, 5. Februar, Stammreihe D und I; Freitag, 6. Februar, Stammreihe F, B und V, VI. Ort und Zahlung: Kasse des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, in der Zeit von 8 1/2 bis 13 Uhr und von 15 1/2 bis 18 Uhr.**

**Rentenbankcheine als Zahlungsmittel.** Zur Behebung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Rentenbankcheine als Zahlungsmittel im Umlauf sind. Alle Rentenbankcheine zu 5, 10 und 50 Rentenmark mit Kopfbild, sowie die höheren Abschnitte zu 100, 500 und 1000 Rentenmark ohne Kopfbild sind vollgültige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmewang besteht. Die Tilgung und Rückzahlung der umlaufenden Rentenbankcheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussichtlich werden die letzten Rentenbankcheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwunden sein.

**Auslieferung von Telegrammen durch Fernsprecher.** Um die Ausnutzungsmöglichkeit des Fernsprechers zu erweitern, ist die Postverwaltung schon seit langem bemüht, das Ausliefern und das Zustellen von Telegrammen durch den Fernsprecher zu fördern. Im Telegrammverkehr innerhalb Deutschlands werden Ersparnisse an Vorkaufgebühren und besondere Beschleunigung erzielt, wenn in der Anschrift der an Fernsprechteilnehmer gerichteten Telegramme nicht die Wohnung, sondern die Anschlussnummer angegeben wird. Telegramme mit solchen Anschriften werden dem Empfänger sofort nach Eingang von der Telegraphenanstalt zugeflogen und dann als Brief kostenlos zugestellt. Ferner scheint nicht bekannt zu sein, daß der Absender eines Telegramms bei der Aufgabe durch Fernsprecher gegen eine Gebühr von 20 Pf. einen Durchdruck verlangen kann, wenn er diesen Wunsch vorher mit dem Wort „Durchdruck“ zu erkennen gibt. Auskunft erteilt das Telegraphenamt am Schalter — Rheinstr. 23/25 — oder durch Fernsprecher (59921 Telegrammaufnahme und 25421 Telegrammschalter).

**Handelsverkehr mit Ungarn.** Der Referent für Wirtschaftspragen bei der deutschen Gesandtschaft in Budapest, Gesandtschaftsrat Benzler, hält am Montag, 16. Febr., bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Raingebiet in Frankfurt a. M. Sprechstunden über den Handelsverkehr mit Ungarn ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, dies bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Raingegebiet, Frankfurt a. M., Börse, (Telephon 20361) bis zum 10. Februar mitzuteilen, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

**Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden im Jahre 1930.** (Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt.) Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 1. Januar 1930 = 153 617; 68 033 männliche und 85 584 weibliche Personen; am 31. Dezember 1930 = 153 259; 67 816 männliche und 85 443 weibliche Per-

in seiner Jugend sich den „Nordstern“ zum Sinnbild gewähnt hatte, so ward er im Alter ein Liebling der Norddeutschen, weil er die wortfasse Weise ihrer starken Empfindung zu treffen wußte; sogar ein Zug des guten, alten Berlinertums, das durch die Eugenottenfamilien so reich mit französischer Bildung verlehrt war, ließ sich in seinen Gedichten erkennen. Von der Romantik ausgegangen, sucht er sich seine Stoffe in allen Enden der Welt und befand bald in schlichten, tiefempfindenden Liedern der Frauen Liebe und Leben, bald in kunstvollen Terzinen die Blutrache der Rotschäute und die Meereseinsamkeit der Südpole. Seine schönsten Gedichte gehören dem Leben seiner Zeit an; auch das Elend der Massen hörte er schon an das Tor der alten Gesellschaft klopfen; er schilderte die Not der kleinen Leute in dem furchtbaren hützeren Gedicht vom Hunde des Bettlers, wie späterhin milder in dem Gedicht von der alten Wäscherin.

Zu seinen bekanntesten Gedichten gehört „Salas y Gomes“; vielgelesen ist noch immer sein „Peter Schmeißel“, in dem der Dichter in klassischer Weise den eigenen Schmerz, das Weh des aus dem Vaterlande, aus der Nation gestohlenen Verbannten, aus sich herausstößt, poetisch gestaltet und verjöhnt hat.

Auch vor scharfen Kampfbildern schredte Chamisso friedfertige Natur bisweilen nicht zurück. Den Machtlanzi der Pariser Parteien um das wieder auferstehende Königtum geißelte er mit den bekannten Worten: „Und der König abfolut, wenn er unsern Willen tut.“ Auch andere Worte, die Gemeingut unseres Volkes geworden sind, stammen von Chamisso: „Die Sonne bringt es an den Tag“ und „Er, der Herrliche von allen“. Auch die bekannten Verse: „der Topf, der hängt ihm hinten“ und das gerade in unseren Tagen wieder so häufig zitierte: „Das ist die Zeit der schweren Not“ sind von Chamisso gerührt, ebenso wie das bekannte: „Ja, Bauer! Das ist was ganz anderes“. Uns allen vertraut ist das prächtige Gedicht vom Riesen-Spielzeug:

„Burg Rieder ist im Elß der Sage wohl bekannt,  
Die Höhe, wo vor Zeiten die Burg der Riesen stand“

mit dem im Leben und in der hohen Positiv leitener Zeit unzähligmale heraufbeschworenen Wort:

„Der Bauer ist kein Spielzeug.“

So hat Adalbert v. Chamisso, dessen Wiege auf französischer Erde stand, sich einen Platz im deutschen Volksgemüt er-

oberi. Am 21. August 1838 ist er, erst 57 Jahre alt, in seinem geliebten Berlin gestorben.

Mit Recht hat ihm Franz Dingeldey ins Grab nachgerufen:

„Ein Fremdling warst du unserem deutschen Norden,  
In Sit' und Sprache anderen Stammes Sohn,  
Und wer ist heimischer denn du ihm worden?“

Dr. Ludwig Roth.

**Aus Kunst und Leben.**

**\* Eröffnung von Reinhardts Kurfürstendammtheater in Berlin.** (Edouard Bourdet: „Das schwache Geschlecht“.) Da ringsum über der Theaterstadt Berlin dunkle Wolken ausziehen, eröffnete Max Reinhardt am Kurfürstendamm sein viertes Theater. Anapn neben seiner Komödie ein moderner Würfelbau, wieder von Max Kaufmann entworfen. Innen eine schlichte Bornedtheit. Zur Eröffnungsvorstellung wählte Reinhardt das Pariser Erfolgstück „Das schwache Geschlecht“ von Edouard Bourdet, dem Verfasser der „Gejangenen“. Die Komödie ist ein schonungslos auftrifft des bedakenden Drobneutums gewisser oberer Schichten, des internationalen Plutokratismus. Ein Grotesk-Tanz um das goldene Kalb. Im prunkvollen Hotelball ein Sammelstadium blut- und geistvoller verbogener Existenzen. Mit schwankehaften Mitteln wird graufiger Scherz getrieben. Mutter Isabelle mit ihren Söhnen im Mittelpunkt. Ihre ganze Lebensorgie, die Jungen vorleibhaft an die Frau zu bringen. Sie sind für keinen Beruf ausgebildet worden. Wozu auch? Wenn sie nur den Dollarprinzessinnen gefallen. Arbeit ist ein Fremdwort in diesen Kreisen. Die Umkehrung der natürlichen Verhältnisse sind manchmal zum Lachen komisch. Freilich nur zu Beginn. Dann steigt einem eine Uebelkeit auf. Es ist ein Zweifel an Hogarthischer Schmutz-Phantasie, wenn man sich auch sagen muß, daß ein grimmiger Ernst zugrunde liegt. — Die Vorstellung unter Max Reinhardts Leitung war bewundernswert. Eine Unbeschwertheit, eine Natürlichkeit bis in die kleinsten Züge, ein vollendetes Ineinanderreifen, ein scheinbar unabsichtliches Akzentuieren. Und jede Gestalt wesenhaft zum Erschrecken. Vielleicht die stärkste Leistung: die alte Gräfin der Maria Koppenhöfer. Dann Hermine Körner, die Mutter, in ihrer berechnenden Betulicheit. Und ganz wundervoll der Hoteldirektor Gustav Bedaubs, der Weichtier und sorgliche Helfer der raffigle-

rigen Gesellschaft. Es war ein starker Erfolg für die junge Bühne.

**\* Ausbau der Sektion für Dichtkunst.** Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Preisdienstes hat die außerordentliche Hauptversammlung der Preussischen Akademie für Künste, Sektion für Dichtkunst, den einmütigen Willen bekundet, die Sektion weiter auszubauen. Sie hat zum Vorsitzenden Heinrich Mann, zum stellvertretenden Ricardo Duch gewählt. Die Sektion stellt sich vorbehaltlos auf den Boden der Geistesfreiheit und wird jeden Angriff auf die Geistesfreiheit, insbesondere soweit er das künstlerische Schrifttum betrifft, mit allen Mitteln bekämpfen. Die Sektion fordert grundsätzlich Einfluß auf Unterricht und Erziehung der heranwachsenden Jugend und wünscht ihre ständige tatsächliche Heranziehung vor der Einführung kulturwichtiger Lehrbücher. Sie verlangt bei der endgültigen Fassung der Urheberrechtsreform und des Theatergesetzes gehört zu werden. In der Sitzung wurde ferner über die Begebung der diesjährigen Beihilfen an Richtmitalieber entschieden.

**\* Totenfeier für Anna Pawlowa.** Aus London wird gemeldet: Die sterblichen Überreste der berühmten russischen Tänzerin Anna Pawlowa trafen am Mittwoch aus Holland hier ein und wurden nach der russischen Kirche übergeführt, wo die feierliche Aufbahrung stattfand. Ein riesiger Zug von Automobilen gab dem Wagen mit dem Sarg auf dem Wege zur Kirche das Geleit. Führende Kreise des Hofes, der Gesellschaft, sowie der russischen Emigration waren vertreten.

**Theater und Literatur.** Die Uraufführung der neuen Oper von Jaromir Weinberger, „Die geliebte Stimme“, Text nach dem Roman von Robert Michel, findet am 26. Februar am Nationaltheater München unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor H. Knappertsbusch statt. Das Werk kommt im Anschluß daran an zehn deutschen Opernbühnen zur Aufführung. — Das Stadttheater Saarbrücken ist aufgefordert worden, Vorstellungen in Luxemburg zu veranstalten. Als erstes Gastspiel gelangt anfangs Februar Donizettis „Don Pasquale“ unter der musikalischen und szenischen Leitung des Intendanten Dr. Pauls zur Aufführung.

**Wissenschaft und Technik.** Im Alter von 55 Jahren verstarb in Berlin der Analyt. Unterstütsprofessor Dr. Wilhelm Dibelius.

ionen. Die Abnahme um 358 ist auf einen Wanderungsverlust von 496 Fortgezogenen, dem ein Geburtenüberschuss von 138 Kindern gegenübersteht, zurückzuführen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 1560. Im Jahre 1930 wurden in der Stadt Wiesbaden 2033 Kinder lebend geboren. Davon waren 1046 männlich (915 ehelich und 131 unehelich) und 987 weiblich (856 ehelich und 131 unehelich). Gestorben sind im Jahre 1930 zusammen 1896 Personen, und zwar 899 männl. und 996 weibl. Geschlechts. Unter den 1896 Gestorbenen waren 156 Ortsfremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Herzkrankheiten mit 285, Krebs mit 227, Gehirnschlag mit 181, Lungenerkrankung mit 170, Tuberkulose mit 118 Fällen. Die Zahl der im Jahre 1930 von auswärts zugezogenen Personen betrug 14878 (männl. 6522, weibl. 8356), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 15374 (männl. 6886, weibl. 8488).

Fünf Jahre Tuberkulosesterblichkeit in Nassau. Die Tuberkulosesterblichkeit ist in den letzten fünf Jahren so stark in Nassau bekämpft worden, daß im Durchschnitt die Sterblichkeit um rund 33 Prozent gesunken ist und erheblich unter dem Durchschnitt der Tuberkulosesterblichkeitsziffer in Preußen liegt. Während 1924 in Nassau auf je 10 000 Einwohner 12,24 Todesfälle kamen, ging die Ziffer in dem Jahre 1929 auf 7,72 herunter. Im einzelnen in dessen Zeit in den einzelnen Kreisen Nassaus die Bekämpfung dieser schlimmen Volkspein geradezu frappante Erfolge. Im Kreis St. Goarshausen betrug die Sterblichkeit 1924 noch 26,04 von 10 000, im Jahre 1929 dagegen bloß 7,03. Im Rheingaukreis ging sie von 22,06 auf 10,44 herab, im Oberlahnkreis von 15,70 auf 7,47, im Unterwesterwaldkreis von 18,65 auf 11,67, im Kreis Westerburg von 17,52 auf 9,39, in Wiesbaden von 14,37 auf 10,01. Die günstigsten Ziffern weisen der Kreis Hungen mit 10,99 auf 5,18 auf, dann folgt der Rhein-Taunuskreis mit 7,07 auf 5,88, der Oberlahnkreis von 10 auf 5,77. Raum geändert hat sich die Ziffer mit 7,08 auf 7,69 im Kreis Biedenkopf, gestiegen ist sie im Oberwesterwaldkreis von 7,63 auf 8,58. Insgesamt starben in Nassau im Jahre 1929 bei einer Einwohnerzahl von 1 328 123 an Tuberkulose 1025 Personen.

Handtaschendiebstahl in Warenhäusern. Dank der Aufmerksamkeit des Personals eines hiesigen Warenhauses konnten dieser Tage zwei Frauen festgenommen werden, die sich als gewerbsmäßige Handtaschendiebstahl in Warenhäusern entpuppten. Das Paar hatte monatelang in hiesigen Geschäften die von laufenden Frauen abgelegten Handtaschen entwendet und den Geldinhalt herausgenommen. Bei Hausdurchsuchungen wurde eine große Zahl von Handtaschen, zum Teil noch mit Inhalt, gefunden, die den Geschädigten wieder zugesellt werden konnten. Bei mehreren Taschen, die nach Angabe des diebstahligen Paares in der Zeit von Oktober bis Weihnachten vorigen Jahres gestohlen worden sind, konnten noch nicht die Bestürzten ermittelt werden. Etwasige Geschädigte wollen sich auf Zimmer 35 des Polizeipräsidiums melden.

Geldbetrug. In der Zeit von Samstagabend bis Montagfrüh wurden in einem hiesigen Weinlokal 980 M. in 50-, 20- und 10-Markscheinen entwendet. Gleichzeitig ist ein Scheck der Süddeutschen Bank über 20 M. mit der Nr. 266 747 oder 266 745, datiert vom 23. oder 24. 1. 31, abhandelt gekommen. Bei Auftauchen des Schecks sofort die Kriminalpolizei, Zimmer 37 oder 38, benachrichtigen.

Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde eine männliche Person, die in der Umgebung mehrere Diebstähle ausgeführt hat.

Mutwilliger Feueralarm. — Der Täter erwischt. In der letzten Zeit ist die Feuerwehr wiederholt mutwillig alarmiert worden, ohne daß es bisher gelang, einen Täter festzustellen. Gestern Abend konnte man endlich einen Täter fassen. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten Mann, der in der Moritzstraße drei Frauen belästigt hatte und, als er auf energischen Widerstand stieß, so tat, als ob er betrunken wäre. Er schlug den Feuermelder ein und ging dann zu einer naheliegenden Wirtschaft in der Albrechtstraße. Die Frauen hatten sich seinen Weg gemerkt, und als die Feuerwehr und die Polizei an der angeblichen Brandstelle eintrafen, machten sie auf den Täter aufmerksam, der hierauf von der Polizei festgenommen wurde. Er hat eine Gefängnisstrafe zu gewärtigen, da die Gerichte sich auf den Standpunkt stellen, daß durch derartigen Unfug beim Ausbrechen eines Brandes die Feuerwehr verpaidet am Brandort erscheinen kann, wodurch erhebliche Werte und sogar Menschenleben verloren gehen können.

Omnibus und Kraftdrohke. Am Mittwochmittag um 1 Uhr stießen an der Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfsallee ein Omnibus und eine Kraftdrohke zusammen. Es entstand erheblicher Schaden, ebenso bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto, der anderthalb Stunde später am Schillerplatz sich zutrug.

Sprudel-Gala-Fremdenstimmung. Die nächste Sprudelstimmung findet am Sonntag, 1. Februar, im Kurhaus statt, und zwar als „Gala-Fremdenstimmung“ unter dem Motto „Wiesbaden lebt und sprudelt“. Sie nimmt ihren Anfang um 17.11 Uhr mit dem Einsug des närrischen Komitees und dem Eröffnungsstück „Michels Traum in der Befreiungsnacht“. Neue Büttenreden und neue Chorlieder sind vorgelesen. Nach dem großen Erfolg der ersten Fremdenstimmung ist die Kartennachfrage für die Fremdenstimmung bereits eine sehr lebhaft. Kartenabgabe nur an der Kurhaus-Kassette.

Gottesdienst für Gehörlose. Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in der Lutherkirche ein Gottesdienst für Gehörlose durch Pfarrer Walther aus Bietstadt statt.

Die Hausammlung des Gustav-Adolf-Vereins für die evangelischen Gemeinden wird am Sonntag, den 1. Februar, und am Sonntag, den 8. Februar, in unserer Stadt erhoben.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Rheinwasserstand ist durch die Niederschläge in den letzten Tagen wieder rapid gewachsen, und es besteht erneut Hochwasserfahr. Der Pegel zeigte heute früh 3,06 Meter an, und durch den starken Schneefall ist mit weiterer Steigerung zu rechnen.

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt am Dienstagabend eine Mitlieder-Hauptversammlung ab. Kolonnenführer Lange erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, darnach wurden im Jahre 1930 in 2589 Fällen erste Hilfeleistungen gewährt und bei 225 Veranstaltungen Wachen gestellt. Von dem im vergangenen Jahre neu eingerichteten Wasserrettungsdienst wurden 5 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die vorhandenen Krankengeräte wurden in 329 Fällen in Anspruch genommen. Für den Wasserrettungsdienst, der weiter ausgebaut werden soll, wurde die Anschaffung eines besser geeigneten Bootes beschlossen. Schriftführer und Kassierer



Auf Reparationskonto an Frankreich. Die Rohrbach-Romar-Werke haben ein Großflugboot fertiggestellt, das auf Reparationskonto an Frankreich geliefert wird. Der Abtransport des riesigen Bootskörpers von 22 Meter Länge und 8 Meter Höhe erregte in den Straßen Berlins beträchtliches Aufsehen. Das Flugboot wird in Travemünde wieder aufmontiert und dort seine Probeflüge machen.

gaben die üblichen Berichte. Das Jahr 1930 war für die Kolonne ein arbeitsreiches, und der Mitgliedsbestand hat sich weiter erfreulicherweise erhöht.

Wiesbaden-Sonnenberg.

In der Burgschule fand am 26. Januar eine Versammlung des Elternbeirats statt. Einderufert war Bureaudirektor Seibert. Da der Vorsitzende Seibert sein Amt niedergelegt hatte, war eine Ersatzwahl notwendig geworden. Die Wahl des Gesamtvorstandes hatte nachstehendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Seibert; 2. Vorsitzende: Frau Lips; Schriftführer: Chr. Wagner. Zwecks Aussprache zwischen Eltern und Lehrpersonen soll anfangs Februar ein Elternabend einberufen werden. Vor Ostern, vor Entlassung der Schüler aus der Schule, soll ein geselliger Abend mit den Schülern, Lehrern und Eltern stattfinden. Die Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses der Elternbeiräte Groß-Wiesbaden sollen von den Herren Chr. Wagner und Emil Diefenbach geführt werden.

Der Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende R. Best erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, der besonders die guten fernläufigen Fortschritte unter dem Dirigenten Trebert betonte. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des jetzigen Vorstandes.

Im Gasthaus „Zum Philipstal“ veranstaltete am Sonntagabend die Reitergruppe des Junglandbundes Wiesbaden-Sonnenberg einen Reiterabend im Film. Ein berufener Vertreter und eifriger Förderer des Reit- und Fahrports, Major Schrewe (Wiesbaden), hielt einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Reitergruppen, besonders in unserer ländlichen Gegend. Der Vortragende behauptete, daß den Reitergruppen der Nachwuchs an Reitern und Reitlehrern fehle, und richtete ermunternde Worte an die Gruppe, sich an den Kursen, die zur Ausbildung des Reitsportes eingerichtet sind, zu beteiligen. Bilder vom Reiten und Fahren mit zwei-, vier- und sechsstelligen Wagen über die Leinwand; ein Film über das Reitturnier in Wiesbaden-Bierstadt, für die Vorbereitungen der Olympiade in Amsterdam auf der Bahndamm bei Berlin, und ein Film vom Kassauischen Bauerntag in Erbenheim 1922 wurden gezeigt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Reitergruppe Erbenheim hielt am 27. Okt. im Frankfurter Hof ihre Jahreshauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Franz Fischer ab. Den Jahresbericht erstattete der 2. geschäftsführende Vorsitzende H. Stausenberger. Die Gruppe beteiligte sich an sechs Turnieren mit 8 Abteilungen und 138 Einzelpartys und errang dabei 28 erste, 21 zweite, 19 dritte Preise und die Bundesstandarte für Nassau. Zum Austrag des Deutschen Reiterabzeichens stellten sich 10 Mitglieder, von denen sechs die Prüfung bestanden. Die Gruppe wirkt mit bei den Veranstaltungen der Reitergruppe Wiesbaden und bei dem Empfang des Reichspräsidenten Hindenburg anlässlich der Befreiungsfeier. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Franz Fischer, 1.; Heinrich Stausenberger, 2. Vorsitzender; Karl Wintermeyer, Kassierer; Ludwig Giebertmann 1., Willi Dreher, 2. Schriftführer; Hermann Haas und Sch. Benner, Inventarverwalter. Reitlehrer Weidmann wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es bei der Rückkehr der Störche alljährlich zu einem heftigen Kampf um das Nest auf der Wintermeyerischen Scheune kommt, der häufig einen blutigen Verlauf nimmt, da außer dem alten Storchpaar auch die Jungen des letzten Jahres Anspruch zu haben glauben. Um den Nöten der Störche zu steuern, hat ein Tierfreund eine weitere Nistgelegenheit auf einem der beiden Bahnhäuser, die sehr hoch sind, geschaffen. Ob die Tiere davon Gebrauch machen, bleibt natürlich abzuwarten, es ist allerdings anzunehmen, denn bereits in der ersten Nacht nach der Fertigstellung ist der Storch in dem Bahnhause eingelehrt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kurhaus. Morgen Freitag findet abends 8 Uhr unter Leitung von Musikdirektor Jzmer ein Sinfonie-Konzert statt unter solistischer Mitwirkung von Kammermusiker A. Hoigt (Cello), welcher das Konzert in Es-Dur von E. v. Albert spielen wird. Außerdem ist eine Uraufführung vorgesehen, und zwar: Sinfonie in Es-Dur von Hans Faseneber. Der Komponist wird dem Konzert beiwohnen.

Kammermusikabende im Kasino. Der erste, von Mitgliedern der hiesigen Staatskapelle zum Besten der Wiesbadener Rothlie veranstaltete Kammermusikabend findet Freitag, 30. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Kasinos, Friedrichstraße 22, statt. Das Programm bringt Quintette für Blasinstrumente von Mozart und von Onslow, ein Konzert für Horn und Klavier von Mozart,

sowie Lieder von Schubert und Wenzel. Auch für das für Februar in Aussicht genommene zweite Konzert ist die Mitwirkung namhafter Künstler bereits gesichert. Es wird im wesentlichen Streichmusik bringen.

Auslandserfolg einer Wiesbadener Künstlerin. Thea Maria Lens, eine geborene Wiesbadenerin und Tochter des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Stadt, wurde auf ihrer siebenwöchigen Tournee, die sie u. a. nach Wien, Paris und Bukarest führte, lebhaft gefeiert. In Bukarest hatte der König von Rumänien das Professorat des Vortragsabends deutscher Dichtung übernommen. Auch in der Sorbonne fand die innerlich durchglühete und sprachtechnisch vollkommene Vortragskunst der Künstlerin den begeisterten Beifall der zahlreich erschienenen Hörer.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Das ist eine sehr verwickelte Angelegenheit, dieser Film „Rom m' amir zum Rendezvous“. Eine Fülle von erotischen Besiehungen verfließt sich zu einem dicken Knäuel. Zweck der ganzen Übung ist, eine Reihe äußerst lustiger Situationen zu schaffen. Um die Ehre einer Frau zu retten, wird ein gänzlich unmusikalischer und auch sonst unbescholener junger Mann in die Rolle eines Gesangslehrers gedrängt. Das Schicksal zwingt ihn, den Namen eines armen Teufels von Musikprofessor anzunehmen. Er lernt ein paar pädagogische Phrasen auswendig, und wenn sich auch seine Fähigkeiten darauf beschränken, das Lied von der Lorelei mit zwei Fingern auf dem Klavier zu tippen, hat er doch bald als Gesangslehrer einen gewaltigen Ruhm weg und verdient das Geld scheffelweise. Natürlich löst sich die ganze Geschichte in standesamtlichem Wohlgefallen auf. Die Besetzung ist glänzend. Lucie Englich spielt die Madame, die zwar keinen Ausgang hat, aber doch zum Rendezvous geht. Trude Liesle mimt sehr spähig die Sängerin, die wohl für das Varietés der Liebe, aber nicht recht unterhaltend. Aber die eigentlich tragende Rolle hat R. A. Roberts, der eheliche betrogene Betrüger. Seine verschiedenen unbequemen Situationen bringen es mit sich, daß ihm der Krug stets zu eng ist. Wenn er das Rinn vorschleibt und in dem monokelbewaffneten Auge jeden Schimmer von Intelligenz ersterben läßt, wird er zum Urbild dumm-schläger Philisterhaftigkeit. Sein Kopf scheint oberhalb des besagten Kragens und des tabellosen Smollings ein Sonderdasein zu führen und in unbewachten Augenblicken mit einem saueren Grinsen oder mit feindlich in Knäueln festgefrorenem Ausdruck, das Rinn wie zum Stoß vorgehoben, geheimnisvolle Zustände einer bornierten Seele zu verraten. — In dem etwas konventionellen stummen Film „Die Herrin und ihr Knecht“ interessiert vor allem die schauspielerische Leistung der Denna Porten.

Ufa-Palast. Der große Tonfilmserfolg dieses Jahres, „Stürme über dem Montblanc“, der ab Donnerstag läuft mit Leni Riefenstahl, Gena Ritt, Ernst Udet, Friedrich Kaschler usw. in den Hauptrollen, wurde von Dr. Arnold Brand, dem Schöpfer der feinsten größten Naturfilme, wie: „Wunder des Schneeschuhs“, „Der heilige Berg“, „Die weiße Hölle des Bis Vallu“, hergestellt. Der höchste Berg Europas, eines der wuchtigsten Massiv der Erde, bildet den Hintergrund der überaus spannenden dramatischen Handlung. Die Filmexpedition war wochenlang gezwungen, in einer Höhe bis zu 4800 Metern zu leben und arbeiten.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Scharfsche Männerchor“ hielt am 24. Januar in seinem Vereinsheim, Hellmuthstraße 25, seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende A. Scheich begrüßte die erschienenen Mitglieder und, nachdem die im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder geehrt waren, erstattete er den Jahresbericht, nach welchem der Verein in gesamtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht auf seiner alten Höhe steht. Auch die Kassenverhältnisse sind zufriedenstellend. Der Chor steht unter der Leitung seines bewährten Chorleiters F. Müller. Der 1. Kassierer und der 2. Vorsitzende lehnten eine Wiederwahl ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: (Ehrenvorsitzender R. Kähler): 1. Vorf. A. Scheich, 2. Vorf. A. Meuth, 1. Schriftf. A. Lang, 2. Schriftf. E. Langes, 1. Kassierer L. Speth, 2. Kassierer A. Reith, Beisitzer, Rechnungsprüfer, Bücherwart und Veranlagungskommission wurden gleichfalls bestimmt. Der Maslenball findet wie alljährlich am Faschachtsamstag in der Loge „Plato“ statt.

Am Freitag, 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, hält die Kameradschaftliche Vereinigung des ehemaligen Kassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) in Wiesbaden ihre erste Hauptversammlung im Saale des Besereins am Luisenplatz ab. Im Laufe des Abends spricht der 1. Vorsitzende, Studentrat S. Kaiser, in Fortsetzung seiner Vortragsreihe „Der Zusammenbruch Brandenburg-Preußens 1806/07“ über „Die auswärtige Politik Preußens von 1795—1806“. Anschließend findet ein kameradschaftliches Zusammensein unter Mitwirkung der Kapelle Feiertorn statt.

Der „Wiesbadener Militärverein“ hält am Samstag, abends 8 Uhr, im Kasino seinen Maslenball ab.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Mainzer Stadtparlament.

= Mainz, 29. Jan. Die gestrige Stadtratsitzung hatte eine reichhaltige Tagesordnung. Der sozialdemokratische Antrag, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes in allen städtischen Dienststellen zu prüfen, inwieweit dort Angehörige von Personen tätig oder solche Personen beschäftigt sind, die auf Grund ihrer Vermögens- und Einkommensverhältnisse nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind, denselben zum nächstzulässigen Termin zu kündigen, ihre Arbeitsplätze durch geeignete Wohlfahrtserwerbslose zu besetzen, wurde mit großer Majorität angenommen. Für die Prüfung der Verhältnisse der davon betroffenen Personen sollen Richtlinien zwischen Verwaltung und dem Gesamtbetriebsrat vereinbart und vor der Kündigung die zuständigen Gruppenräte gehört werden. Die städtische Verwaltung wurde ersucht, auch auf die übrigen Reichs- und Landesbehörden, die Dienststellen in der Stadt unterhalten, einzuwirken, daß eine Überprüfung ihres Personalbestandes nach denselben Richtlinien wie bei der Stadt erfolgt. — Eine nicht unerhebliche Herabsetzung des Preises für Industrie- und Gewerbesteuer wurde beschlossen, indem bei monatlicher Abnahme von mindestens 250 Kubikmeter der Preis von 15 Pf. pro Kubikmeter ab 1. Februar, für die ersten 1000 Kubikmeter im Monat auf 10 und für die Mehrmengen auf 9 Pf. herabgesetzt wurde. Ebenso wurden die monatlichen Gebühren für die Doppeltarifzähler für Licht, Koch- und Heizstrom dadurch ganz erheblich herabgesetzt, daß ab 1. April diese Gebühren, die sich bisher je nach Größe der Zähler auf 1 bis 8 M. beliefen, nur noch in den Grenzen von 75 Pf. bis 3 M. bewegen. Die Annahme der Denkschrift des Oberbürgermeisters über die Kürzung der Angestelltengehälter um 5 Prozent des Gehalts wurde vorläufig abgelehnt und die Sache auf Antrag fast sämtlicher Fraktionen vertagt. Die Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Angehörigen des Regiments 88 in den Grünanlagen am Druhuswall vor der Elisabethenkapelle wurde mit 32 gegen 28 Stimmen genehmigt.

#### Albert Hedens Einbruchstätigkeit.

Viele Einbrüche in den Taunusbadeorten. — Entdeckung der gestohlenen Pelze. — Große Diebstahlsausstellung.

\*\* Frankfurt a. M., 28. Jan. Die ausgedehnten Vernehmungen des verhafteten internationalen Einbrechers und Falschbilletiers Albert Hedens haben jetzt dazu geführt, daß Hedens unter der Wucht des angesammelten Beweismaterials eine erhebliche Reihe der ihm zur Last gelegten Einbrüche eingestanden hat. Es steht nun einwandfrei fest, daß Hedens seit März 1929 bis kurz vor Weihnachten 1930 gerade in den deutschen Badeorten eine reiche Einbruchstätigkeit entfaltet hat. Eine Reihe von Einbrüchen begann er in Wiesbadener Hotels und Privatpensionen, dann aber auch einen sehr schweren Einbruch in ein Musikaliengeschäft. Dann trat er wiederholt in Bad Homburg, Bad Nauheim auf. Die Beute konnte teilweise in Frankfurt wieder beschlagnahmt und sichergestellt werden. Ausgedehnte Beutezüge veranstaltete der Mann dann nach Baden-Baden, Aßmannshausen, Garmisch-Partenkirchen, in der Schweiz in Luzern und Bern. Gemeinsam mit dem Russen Katsch pilgerte er in Dresden ein Pelzwarengeschäft aus und machte hier sehr bedeutende Beute. In Dresden, Halle a. S. und in Frankfurt suchte Hedens Zigarrengeschäfte heim. Die Beute in Dresden betrug 35 000 Zigaretten, die in Halle war 1,5 Zentner schwer. Aus einer Schlosserei in Dresden stahl der Mann sämtliche Diebstahlswerkzeuge. In Mainz holte er große Posten von Handtaschen aus einem Geschäft. Die in Dresden geraubten Pelzwaren wurden dieser Tage durch Frankfurter Kriminalbeamte in Berlin aufgefunden und sichergestellt. Sie waren von einem Helfer des Hedens bereits Leihkäufern und Kürschnern verkauft worden. Bei diesem Manne fand man auch das Diebstahlsutensil aus Wiesbaden größtenteils noch vor, ebenso bedeutende Vorräte von Zigarren. Durch Zufall gelangten die Beamten in Berlin auch in den Besitz eines Koffers des Hedens, und der Koffer barg die schönsten Einbrecherwerkzeuge. In einem Zimmer des Frankfurter Polizeipräsidiums wurde heute unter Mitwirkung des Hedens eine Inventuraufnahme der von dem Einbrecher geraubten und wieder herbeigeschafften Schmuckstücke, Pelze, Zigaretten, Uhren usw. vorgenommen. Hedens wußte ganz genau, wo er die einzelnen Stücke erbeutet und sie dann vertrieben hatte. Das äußerst wertvolle Gut wird zunächst im Polizeipräsidium aufbewahrt.

#### Ein Fern- und Nahbeben registriert.

= Frankfurt a. M., 28. Jan. Die Instrumente der Taunusischen Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg verzeichneten gestern Abend ein Fernbeben. Der erste Einschlag erfolgte um 20.20.39 Uhr, der zweite um 21.29.31 Uhr, das Maximum lag um 21.50 Uhr, das Ende gegen 1 Uhr. Die Verdentfernung beträgt 7600 Kilometer. Außerdem wurde heute Morgen ein Nahbeben verzeichnet, dessen erster Einschlag um 9.59 Uhr erfolgte und dessen Verdentfernung 600 Kilometer betrug.

#### Frankfurter Chronik.

\*\* Frankfurt a. M., 28. Jan. Der erwerbslose Wilhelm Häusler hat im Laufe von vierzehn Tagen mehr als 20 Fahrblätter gestohlen und sie dann größtenteils an Privatleute verkauft. — Vor einigen Tagen wurde in der Friedberger Anlage die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden. Das Kind ist nach dem Befunde unmittelbar nach der Geburt erdrosselt worden. — In der Viktoria-Allee wurde Dienstagabend eine Dame von zwei 18jährigen Burschen überfallen und ihrer Danntasche beraubt. Auf das Geschrei der Überfallenen eilten Straßenpassanten herbei, denen die Festnahme der Straßenträuber gelang. — Dann verfuhr in der Hanauer Landstraße ein junger Mann einer älteren Frau die Tasche zu entreißen. Er konnte aber durch die energische Gegenwehr der Frau daran gehindert werden und flüchtete. — Heute vormittag gegen 10 Uhr fürzte eine 29 Jahre alte Ehefrau in der Odenwaldstraße beim Fensterputzen auf die Straße. Die Verunglückte wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie inzwischen gestorben ist. — Aus einer Filiale eines Lebensmittelgeschäftes in der Mittelbacher Allee wurden für 800 M. Würst, Spirituosen und sonstige Lebens- bzw. Genussmittel gestohlen.

#### Starker Schneefall im Taunus.

\*\* Königstein i. T., 28. Jan. Den ganzen Tag über bis in die Abendstunden hinein herrschte im Taunus starker Schneeeisregen. Die Schneedecke, soweit sie für den Wintersport benutzbar ist, reicht jetzt bis fast an den Fuß des Gebirges. Das verhältnismäßig günstige Wetter hatte heute eine große Anzahl von Wintersportlern, die reichlich auf ihre Kisten kamen, in die Wälder geleitet. Die Raubtreibung ist ausgesprochen, nur hindert Nebel die Sicht auf größere Entfernungen.



Vom Krieg in Libyen.

Nach heftigen Kämpfen haben die italienischen Kolonialtruppen nunmehr auch die Oase Kufra, den letzten Stützpunkt der aufständischen Senussi besetzt. Dies ist der wichtigste Erfolg der italienischen Kolonialtruppen in Libyen. Die Kufra, die schon fast jagenhafte Berühmtheit erlangt hat, ist ein Gebiet von 55 000 Quadratkilometer. Bis zum Jahre 1879 war sie noch von keinem Europäer betreten worden. Der erste war damals der deutsche Forscher Rohlfs. Seither sind nur wenig andere jenen Spuren gefolgt. — Unser Bild zeigt eine italienische Kamelreitertruppe auf ihrem Vormarsch.

## Wohnungsnot oder Vermietersnot?

### Das Problem der leerstehenden Räume.

Die Wohnungsnot ist noch immer sehr groß und ihre Bekämpfung eine der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben. Aber andererseits ist nicht abzusehen, daß ein großer Teil der Neubauwohnungen leer steht, weil die Mietpreise für die Masse der Wohnungssuchenden heute unerschwinglich sind. Auch Altbauräume stehen zu Tausenden leer, besonders ältere größere Wohnungen; hier fehlen die Mittel zum Umbau, zur Verkleinerung. Unendlich viele Büroräume und manche Industrieräume könnten in Wohnungen umgebaut werden, wenn die Reichsregierung und die Landesregierungen den Vorschlägen einsichtiger Wirtschaftler leichten würden. Diese Vorschläge gehen, wie Rechtsanwalt Dr. Schuermann, Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer, E. W. in einem Artikel des „B. L. M.“ hervorhebt, dahin, den Hausbesitzer unter der Bedingung einer nur angemessenen Miete, etwa der Friedensmiete, von der Hausinspektion zu befreien, wenn er gewerbliche Räume etwa drei bis fünf Jahre lang zu Wohnzwecken vermietet und selbst billige Umbaufkosten übernimmt oder teure Umbaufkosten zusammen mit der Gemeinde finanziert. Das würde einerseits keinen großen Hausinspektorausfall bedeuten, weil die Räume sowieso leerstehen, während auf der anderen Seite die Allgemeinheit von großen Hausinspektorausfällen befreit würde, die deshalb notwendig sind, weil neue Wohnräume für das Zehnfache geschaffen werden müssen.

Aber auch die jetzige hohe Hausinspektion ist nicht nötig. Es ist ein Unding, für die Anlage von festen, rentierlichen Bauten, wie sie die Neubauten darstellen, jährlich die Hauptkosten durch laufende Steuern zu erhöhen. Immer wieder hat die Wirtschaft auf den Weg der Auslandsanleihe und den der Zinsverbilligung statt hoher Steuern zur Kapitalanlage empfohlen. Auch die in Aussicht gestellte Senkung der Hausinspektion um 3 Prozent entspricht in keinem Fall der schon jetzt eingetretenen und immer weiter

entretenden Erhöhung der Aufwertungslasten, da kein Hausbesitzer vernünftigerweise bis zum 1. Januar 1932 mit der Umschuldung wartet, weil er die Gefahr einer Unmöglichkeit der Rückzahlung nicht laufen kann.

Hierher gehört weiter die falsche Methode der Hausinspektionserhöhung. Wenn heute ein Hausbesitzer unter Friedensmiete vermietet, was zum Beispiel bei großen Wohnungen vielfach der Fall wäre, so kann er das einfach deshalb nicht, weil zu große Schwierigkeiten bestehen, die Hausinspektion nach dem Ertrag zu senken, und weil zu stark an der Grundsteuer, als der Grundlage der Hausinspektionserhöhung, festgehalten wird.

Da gerade Häuser in guter Lage mit guten Geschäftsräumen in großen Händen von Grundstücksgeellschaften sind, ist die Sonderbesteuerung der Grundstücksgeellschaften eine schwere Belastung des Mietmarktes. Eine Umwandlung in die private Hand der Besitzer durch vorübergehende starke Senkung von Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer in den nächsten zwei Jahren ist einfach notwendig, um die Mieten der besten Geschäftslokale senken zu können. Ein solches Gesetz würde gleichzeitig trotzdem die Steuereinnahmen der Städte in den zwei Jahren enorm erhöhen.

Die Forderung der Mieter und Vermieter muß es daher sein, bei Vermietung von gewerblichen Räumen in größerem Maße als bisher die Hausinspektion zu senken, bei Umwandlung von gewerblichen Räumen in Wohnungen die Hausinspektion zu erlassen und die untragbar gewordenen Sonderlasten, die der Hausbesitzer einfach auf den Mieter abwälzen muß, abzuschaffen, mindestens aber zu mildern. Je öfter diese Forderungen erhoben werden, um so eher muß endlich auch die Regierung ein Einsehen haben. Das jetzt die neue preussische letzte Lockerungsverordnung vom 13. Januar 1931, wonach die Umwandlung von übergroßen Wohnungen in gewerbliche Räume endlich ohne Zahlung einer Entschädigung an die Gemeindebehörde erfolgen kann, eine Vorstufe, die die Wirtschaft seit Jahren als notwendig gefordert hat.

#### Raubüberfall auf eine Kassiererin.

= Wiesbaden, 28. Jan. Zwischen Bahnhof Walsheim und Freimersheim wurde die Kassiererin des Elektrizitätswerkes Rheinsingen, die den Tag über Geld einlieferte hatte, am Abend von einem Manne überfallen, der versuchte, ihr die Geldtasche zu entreißen. Mit der einen Hand würgte der Räuber die Frau am Hals und mit der anderen bemühte er sich mit aller Gewalt in den Besitz des Geldes zu kommen. Die Frau setzte sich energisch zur Wehr, und da sie die Schlinge der Geldtasche um ihren Arm geschlungen hatte, mußte der räuberische Geselle das Ergebnis seines Bemühens einsehen und ergriff, zumal auf die Hilferufe der Frau Leute herbeieilten, die Flucht.

= Dellenheim, 29. Jan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am 27. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zur Krone“ ab. Der Kommandant H. Kleber gab einen kurzen Rückblick über das verfloßene Jahr. Bei der Wahl des Vorstandes (Kommandant, Stellvertreter und die Führer wurden nicht neu gewählt) wurde der jetzige Vorstand wiedergewählt, mit Ausnahme des Schriftführers W. Pfingst; an seine Stelle tritt H. Paul II. Kamerad H. Benz wurde als weiteres Mitglied in den Vorstand berufen.

= Wallau, 29. Jan. Die Kriegerkameradschaft Wallau hielt letzten Sonntag ihre Generalversammlung im Gasthaus „Zur Krone“ ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden gedachte man zuvor der im Weltkrieg Gefallenen und der Verstorbenen. Erfreulicherweise konnte die Tafel von neu hinzugetretenen Kameraden während des vergangenen Jahres konstatiert werden. Die Kassenprüfung ergab ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgende Zusammenstellung: 1. Vors. L. Karl, 2. Vors. W. Born IV., 1. Kassierer Seibert, 2. Kassierer S. Gras, 1. Schriftf. S. Meiser, 2. Schriftf. R. Witten I.

= Niederrhausen i. T., 28. Jan. Der Verkehrs- und Verkehrerverein Niederrhausen-Königsborn hielt im „Deutschen Haus“ seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Ehrhardt erstattete den Jahresbericht, aus welchem die rührige Tätigkeit des Vereines zu ersehen ist, besonders erwähnt wurde, daß durch

Bemühungen des Vereines die Einführung von Sonntagsfahrten von Mainz nach Limburg ermöglicht wurde. Durch den Tod des Schriftführers, Postmeister Schmitt, hat der Verein ein eifriges Mitglied verloren. Der Verein zählt zur Zeit 98 Mitglieder. Elf Wanderer konnten mit dem vergoldeten Abzeichen für 50 treue Wanderungen ausgezeichnet werden.

= Nassau a. d. L., 29. Jan. Der Taunusklub-Zweigverein hielt seine Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Dem 66jährigen Mitglied W. Busch wurde für 100 Wanderungen eine goldene Nadel zuteil. Fünf Mitglieder erhielten für 50 Wanderungen den Ehrenfahnen mit Silberband. Am 16. und 17. Mai d. J. findet hier der Wandertag des Gesamttaunuskubs statt.

= Diez a. d. L., 28. Jan. Im Jahre 1930 hat der Ertrag des Weinbaues im Unterlahnkreis eine Menge von 42 880 Hektoliter gebracht auf einer genutzten Anbaufläche von 21,10 Hektar. Nach Sorten getrennt beträgt der Anteil des Weißweins 421 Hektoliter und des Rotweins 7,80 Hektoliter. Im Jahre 1929 wurden im Unterlahnkreis 721 Hektoliter Wein geerntet.

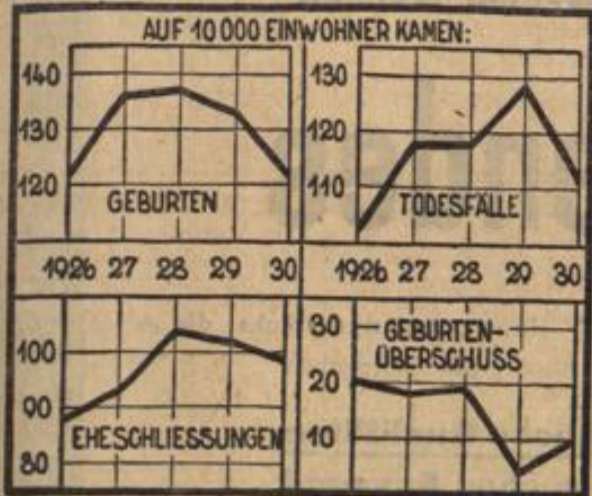
= Dillenburg, 28. Jan. Bei den Verhandlungen, die gestern unter dem Vorsitz des Schlichters für Hessen-Nassau, Dr. Kollath, in Frankfurt a. M. in der Lohnstreitfrage des Erdbergbaues im Lahn-Tal-Gebiet stattfanden, wurde mit den Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedspruch angenommen der einen Lohnabbau von 7 Prozent vorsieht. Mit den Stimmen der Arbeitgeber wurde sodann ein zweiter Schiedspruch angenommen, der das bisherige Arbeitszeitabkommen verlängert.

= Frankfurt a. M., Höchst, 28. Jan. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde im Werk Höchst der J. G. Farbenindustrie der Deckel eines Transportgefäßes, in dem sich eine chemische Flüssigkeit befand, durch Überdruck aus noch ungeklärten Gründen etwa 30 Meter emporgeschleudert. In der Nähe des Explosionsherdes fiel der schwere Deckel nieder und durchschlug das Dach eines Schuppens. Personen sind glücklicherweise nicht in Mitleidenhaft gezogen worden. Bei der Explosion hatten sich Dämpfe entwickelt, die sich teilweise in kleinen Wolken nebelartig über das jenseitige Mainufer verbreiteten.

**Wiesbadens Bevölkerungsbilanz 1930.**

Weniger Geburten — doch höherer Geburtenüberschuss.

Soeben veröffentlicht das Reichsgesundheitsamt seinen letzten Wochenbericht für das Jahr 1930 über die Bevölkerungsentwicklung in den 49 deutschen Großstädten. In der Übersicht ist selbstverständlich auch Wiesbaden vertreten. Auf Grund dieser Berichte haben wir eine Bevölkerungs-



bilanz unserer Stadt aufgestellt, und, um die Entwicklungstendenz besonders kenntlich zu machen, die vorhergehenden 4 Jahre zum Vergleich mit herangezogen. Es sind in der Darstellung nur die Geburten und Todesfälle berücksichtigt, die die anfängliche Bevölkerung betreffen. Als bemerkenswerteste Tatsache ist hervorzuheben, daß der Gesundheitszustand der Wiesbadener Bevölkerung im abgelaufenen Jahr wesentlich besser war als 1929; die Zahl der Todesfälle ist wieder zurückgegangen. Andererseits haben die Geburten von neuem abgenommen. Dieser Rückgang ist aber verhältnismäßig geringer als der der Todesfälle, so daß der Geburtenüberschuss größer ist als 1929. Die Wirtschaftskrisis wirkt sich durch die nachlassende Heiratstendenz auf die Bevölkerungsbilanz aus. Sta.

**Gerichtssaal.**

\* Im Scherz erschossen. Ein Wächter der Wach- und Schießgesellschaft Mainz hatte in der Wohnung seiner Braut auf ein dort spielendes, drei Jahre altes Kind im Scherz einen geladenen Dienstrevolver angelegt. Dabei löste sich ein Schuß und das Kind wurde durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet. Der leichtsinnige Schütze wurde vom Bezirksgericht Mainz wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Marktberichte.**

**Vom nassauischen Kartoffelmarkt.**

Das anhaltende milde Wetter hat dem Markt wieder die Festigkeit genommen, da das Angebot unverhältnismäßig stark angestiegen und infolgedessen Belgien und Frankreich nach Bedung ihres Hauptbedarfs mit dem Einkauf zurückhalten. Andererseits hat sich die Ausfuhrmöglichkeit wieder nach der Schweiz eröffnet, so daß dort in der abgelaufenen Woche die ersten Versendungen vorgenommen werden konnten. Der heimische Bedarf ist mäßig. Die vor der Frostperiode eingelegten Vorräte scheinen doch größer zu sein, als man zuerst annahm. Immerhin kann bei Einsetzen kälterer Witterung wieder damit gerechnet werden, daß die Nachfrage aus Elsaß-Lothringen, Frankreich und Belgien ansteigt. Auch die Schweiz dürfte in der nächsten Zeit als dauernder Abnehmer in dem Rhein-Raingegebiet sich einstellen. — Die Preise haben infolge dieser Veränderungen einen Rückgang um etwa 25 bis 30 Pf. je Zentner erfahren, so daß man für gelbe Speisekartoffeln ab Taunus 2.10—2.20, ab Wetterau 2.10 bis 2.20, ab Rheinbessen 2.50—2.60 je Zentner erzieht. Der Preisunterschied zwischen gelben und weißen Kartoffeln ist nur ganz gering.

**Frankfurter Produktenmarkt.**

Frankfurt a. M., 28. Jan. Am Produktenmarkt lag Brotgetreide infolge des knappen Angebots weiter fest. Namentlich Roggen war wenig offeriert, und die Preise konnten daher weiter ansteigen. Auch Weizen lag etwas fester. Hafer und Gerste lagen stetig bei ruhigem Geschäft. Das Mehlgeschäft war nur für Roggenmehl etwas lebhafter, während sich Weizenmehl nur auf Bedarfskäufe beschränkte. Futtermittel lagen stetig. Es notierten in Markt: (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm): Weizen 282.50—285, Roggen 182.50—185, Sommergerste 210—215, Hafer 160—165, Weizenmehl südd. Spezial 0 42—43, dito niederrhein. 41.75—42.75, Roggenmehl 26.50—27.50, Weizenkleie 9.75, Roggenkleie 9.25.

**Aus unserem Leserkreise.**

(Nichtverwendete Einwendungen werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt.)

**Der Ausbau der Karstraße.**

Das städtische Straßenbauamt veranlaßt die Anlieger der Karstraße für die „erste Einrichtung derselben von der Emser Straße bis zum Wald“ zu Straßenbaukosten in Höhe von 20.19 M. auf den Baufrontmeter. Das macht für einzelne Hausgrundstücke bis zu 1000 M. aus. Es handelt sich hier nicht um einen Straßenneubau und eine erste Einrichtung der Straße für Zwecke der Anlieger, sondern um eine Pflasterung der Fahrbahn der über 100 Jahre alten Provinzial-Chaussee, die die Verbindung zwischen Wiesbaden, dem Karial und der Bahn vermittelt und dem Durchgangsverkehr nach diesen Gebieten dient. Die Pflasterung der Fahrbahn der Karstraße ist nicht im Interesse der Anlieger erfolgt, sondern — anschließend an die bereits von der Regierung

ausgeführte Pflasterung — zur Verbesserung des starken und sich ständig steigenden Auto- und Lastkraftwagen-Durchgangsverkehrs. Die Anlieger sind an dem gesamten Verkehr auf der Karstraße noch nicht mit einem Prozent beteiligt, sollen aber nach dem Beschluß der städtischen Körperschaften mit 40 Prozent zu den Kosten herangezogen werden. Das entspricht nicht der Billigkeit. Es erscheint vielmehr angezogen, die Kosten für die Pflasterung ganz aus den Abweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer zu decken, weil von diesen Fahrzeugen die Straße fast ausschließlich benutzt und abgenutzt wird.

Die Realsteuern haben bereits eine untragbare Höhe angenommen. Anerkannt wird allgemein, daß die Hauseigentümer nicht weiter belastet werden können. Da durch die Zwangswirtschaft genau vorgeschrieben ist, wie hoch die Miete sein darf, und wie sie im einzelnen Verwendung zu finden hat, besteht für die Hauseigentümer keine Möglichkeit, die Straßenbauabgabe aus den Mieterträgen zu leisten. Es bleibt ihnen nur übrig, ihr Haus noch weiter mit Hypotheken zu belasten. Falls Kapital auf diesem Wege überhaupt erhältlich, erfordert dies aber bei der heutigen Kapitalknappheit Zinsfüße, die eine neue untragbare Dauerbelastung des Hauseigentümers darstellen.

Die Anlieger der Karstraße haben gegen die Finanzierung zu den Straßenbaukosten beim Magistrat Einspruch erhoben und wollen bei Zurückweisung desselben beim Bezirksausschuß die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erheben. Bei dem seinerzeitigen Streit um die Friedrichstraße, die in der Hauptfrage ebenfalls Durchgangsverkehr aufweist, hatte der Magistrat den Vorstellungen der Anlieger Folge gegeben und angeordnet, daß Anliegerbeiträge in den Straßen mit Durchgangsverkehr fortfallen. Die Anlieger der Karstraße hoffen, daß der Magistrat diesen Standpunkt sich auch bei vorliegender Angelegenheit zu eigen machen wird. B.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden**

28. Januar 1931		7 Uhr 27'	9 Uhr 27'	11 Uhr 27'	Werte
		morg.	nachm.	abends	
Luft- druck	auf 0 und Normalwert ..	765.4	765.6	761.5	766.8
	auf dem Meeresspiegel ..	790.1	794.2	792.0	795.4
Thermometer (Celsius)	.....	0.1	0.0	2.2	1.1
	.....	4.2	4.5	5.2	4.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	.....	98	98	97	96.9
	.....	60.1	61	60.1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	.....	—	0.9	2.7	—
	.....	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 3.5		Niedrigste Temperatur: -0.7			

**Zum Schutz gegen Grippe**  
**Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen**  
**Panflavin PASTILLEN**

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Günther; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornauß, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

unsere

**WEISSE WOCHEN**

beginnt Samstag früh um 1/9 Uhr  
**VORVERKAUF**  
**MORGEN!**



Unsere „Weiße Woche“ will nicht nur durch ihr lustiges Wahrzeichen, sondern in erster Linie durch große Leistungen, die Sie unbedingt kennen lernen müssen, Ihren Beifall erringen.

**Blumenthal** Beachten Sie morgen unsere vierseitige „Weiße Woche“-Beilage  
 Wiesbaden + Kirchgasse



# Weil unsere „Weißen Wochen“ Überragendes

bieten, warten alle Hausfrauen und solche, die es werden wollen, auf diese große Gelegenheit

**Solch vorzügliche Qualitäten  
aus so überreicher Auswahl  
zu solch erstaunlich billigen Preisen**

Morgen 8<sup>30</sup> Uhr früh Verkaufsbeginn

können Sie wirklich nicht alle Tage kaufen

## WEISSE WOCHEN

<b>Frottier-Handtücher</b> 1.45, 1.25, 1.15, 0.95	<b>0.78</b>
<b>la Badeteppiche</b>	<b>3.90</b>
<b>Kräft. Badelaken</b> groß, . . . . . 7.50, 6.90	<b>5.90</b>
<b>Feine Bademäntel</b> 12.75, 9.75	<b>8.90</b>
<b>Eleg. Velourmäntel</b> 18.75, 16.75	<b>14.75</b>

<b>Taghemden</b> für Mädchen, . . . . . Lg. 40	<b>0.50</b>
<b>la Charm.-Schlüpfer</b> für Mädchen . . . . . Lg. 30	<b>0.75</b>
<b>la Futter-Schlüpfer</b> für Mädchen . . . . . Lg. 40	<b>0.65</b>
<b>Kinderpyjama</b> Batist . . . . . Lg. 70	<b>2.95</b>
<b>Knaben-Nachthemden</b> Lg. 60	<b>1.95</b>

Eine Freude, solch schöne moderne  
**Damenwäsche**  
so billig kaufen zu können

<b>Entzückende Taghemden</b> 0.98 denkbar vielseit. Ausw. 1.95, 1.65, 1.45, 1.15, extraweit . . . . . 2.50, 2.25, 1.95
<b>Solide Achseltaghemden</b> 1.65 m. prächt. Stickereien verziert 2.25, 1.95, extraweit . . . . . 3.50, 3.25, 2.95
<b>Duftige Nachthemden</b> 1.95 wundervolle Neuheiten 3.90, 3.25, 2.75, 2.45, extraweit . . . . . 4.95, 4.50, 3.95
<b>la Charm.-Schlüpfer</b> 1.95 maschenfest, neue Farbtöne, weiche elast. Qualität . . . . . 2.35, 2.25
<b>Passende Tailleuröcke</b> 3.50 feine Verzierungen . . . . . 4.50, 3.90
<b>Reizende Pyjamas</b> 5.90 moderne hübsche Ausführungen 7.50, 6.90

**Spezial-Wäschestoffe**

<b>Feine Bettendamaste</b> i. wunderv. Muster-Auswahl 2.25, 1.95, 1.65, 1.45, 1.25	<b>1.10</b>
<b>Extra starkes Haustuch</b> 1.15 150 cm, f. Betttücher, södd. Fabr. 1.45, 1.30	
<b>Bielefelder Halbleinen</b> 1.65 anerkannt erstes Fabr., 150 cm 2.25, 1.95, 160 cm . . . . . 2.60, 2.35	
<b>Vorzügl. Wäschetuche</b> 80 cm fein-, mittel- u. starkfädig 0.65, 0.60, 0.48	<b>0.42</b>
<b>la Bemberg-Waschseide</b> 2.50 (künstl.), das Schönste für eleg. Wäsche, feine Farben . . . . .	
<b>Weißer Tischdamast</b> 1.65 130 cm, schöne kräft. Qual. . . . . Mtr.	

Herrliche Stepp- und Daunendecken  
Schlafdecken (auch f. Kinder)  
**außergewöhnlich günstig!**

Schöne Bettwäsche jeder Hausfrau stolz  
**jetzt sehr billig**

<b>Extra gute Festonkissen</b> 1.35 eigene, saubere Ausführung . 1.90, 1.75, 1.50, glatte Kissen . . . . . 1.65, 1.35, 1.10
<b>Hohlsaumkissen</b> 1.95 mod. feine Arbeit, 4seit. . . . . 2.75, 2.50
<b>Passende Laken</b> 5.90 150/250 cm, 3seit. . . . . 7.50, 6.75
<b>Spezial-Betttücher</b> 2.95 erprobte, kräft. Qual. . . . . 4.65, 3.90, 3.50
<b>Schönste Damastbezüge</b> 5.80 aus eig. Werkstätten, 130/150 cm . 6.75, 130/180 cm 8.90, 7.75, 6.75
<b>Hübsche Paradekissen</b> 2.75 4seit. Eins. und Volant . 4.90, 4.25, 3.65

**Schöne Tischwäsche**

<b>Damast-Kaffeeseviettten</b> 0.30 34/34 cm . . . . .
<b>Feine Damast-Tischtücher</b> 2.00 Maco gebleicht . . . . . 110/110 cm 130/165 cm . . . . . 3.65
<b>Prima halbl. Tischtücher</b> 3.75 alle Größen vorrätig, 130/130 cm . . . . . Serv. pass., 60/60 cm 0.95, 50/50 cm 0.65
<b>la reinle. Damasttischzeug</b> 7.95 gebleicht, alle Größ., bes. billig, 130/160 cm Serv. 60/60 cm . . . . . 1.40
<b>Schöne Krepp-Kaffeedecken</b> 2.95 weiß m. bunt od. ganz bunt, 130/160 . 3.45
<b>Aparte Künstlerdecken, 130/160</b> 4.95 auf prima Krepp, neueste Muster . . 5.50

**Taschentücher**  
für Damen, Herren u. Kinder  
**enorm billig!**

**Handtücher**

aller Art, nur beste Güte, besonders günstig!

<b>Extra starke Händertücher</b> 0.58 bestbewährte Spezialqualit. 0.90, 0.85, 0.75
<b>Prima Gesichtstücher</b> 0.75 Drell, G'korn, Damast . . 1.20, 1.00, 0.90
<b>Halblein.-Wischtücher</b> 0.35 □ oder mit Rand, nur gute Qualitäten 0.70, 0.60, 0.50
<b>Reinlein.-Küchentücher</b> 0.50 extra schwere Spezialqual. 0.90, 0.75, 0.65
<b>Kristall-Tücher</b> 0.70 Spezial-Leinen . . . . .
<b>Feine Gläsertücher</b> 0.70 Flachs-Leinen . . . . . 0.80
<b>Reinlein.-Spültücher</b> 0.48 prima . . . . . halbleinen . . . . . 0.35, 0.25

**Feine Herrenwäsche**

<b>Mod. Smokingschleifen</b> 1.25 fertig gebunden . . . . . zum Selbstbinden . . . . . 1.50
<b>Bemberg-Tanzsocken</b> 1.75 best verstärkt . . . . .
<b>Abendhemden</b> 3.50 mit hübschen Einsätzen . . . . . 4.75
<b>Smoking-Hemden</b> 6.95 extra feine Einsätze, la Bielefelder Arbeit
<b>Weißer Trikotine-Hemden</b> 4.95 durchgehend solide Makoqualität . . . . .
<b>Weißer Beinkleider</b> 2.40 mittelfäd. sehr solide Trikotgewebe .Gr. 4
<b>Weißer Untergarnitur</b> 3.95 durchaus solide Ausführung . . . . .Gr. 4

Linon-Berufsmäntel . . . . . 3.50, 2.90	<b>2.50</b>
Farbige Berufsmäntel . . . . . 3.90, 3.50	<b>2.85</b>
Servier-Schürzen . . . . . 1.50, 1.35, 1.15	<b>0.95</b>
la Siamosen-Schürzen . . . . . 1.90, 1.45	<b>1.25</b>

# Beckhardt, Kaufmann & Co.

Das bekannte Leinen- und Wäschehaus  
Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

## Ein dreifester Bankraub. Die Räuber entkommen.

Ein Raubüberfall, der an Dreifigkeit seines gleichen sucht, wurde am Mittwochabend in Berlin-Steglitz verübt. Im Hause Albrechtstraße 28 ist eine Zweigstelle der Feltower Kreissparkasse. Die Räume liegen zu ebener Erde mit einem Ausgang nach der Straße. Hinter den Bankräumen liegt eine Wohnung, die ein Schneidermeister Binger inne hat. Wegen des bevorstehenden Ultimos waren am Mittwoch länger als gewöhnlich noch zwei Beamte in der Kasse tätig, Obersekretär Trapp und Kreisassistent Dubrow. Da keine Kunden mehr zu erwarten waren, hatten sie das Oberlicht ausgeschaltet und nur die Tischbeleuchtung brennen lassen. Plötzlich öffnete sich die Straßentür und drei Männer betraten den Raum. Sie mußten ihrer Sache sehr sicher gewesen sein; denn sie hatten es nicht einmal für nötig gehalten, sich zu maskieren. Ehe die beiden Beamten noch aufblicken konnten, waren die drei Männer durch das Zimmer gestürzt und mit einem Satz über die Barriere hinweg. Mit dem Rufe „Hände hoch! Geld oder Leben!“ hielten sie die überraschten Beamten in Schach. Mit Striden fesselten zwei den Beamten Hände und Füße, während der dritte mit erhobener Waffe Wache hielt. Die Beamten, die nun am Boden lagen, mußten hilflos zusehen, wie die Räuber aus der Kasse 4800 Mark herausnahmen. Der Geldschrank, der über 100 000 Mark barg, war zum Glück schon verschlossen. Die Räuber bemächtigten sich der auf dem Schreibtisch liegenden Türschlüssel, gingen seelenruhig hinaus und schlossen die Tür von außen ab. Erst nach einiger Zeit gelang es den Beamten, sich der Fesseln zu entledigen und die Alarmglocke zu ziehen. Schneidermeister Binger eilte sofort herbei und schloß die Tür auf, die Räuber hatten aber einen solchen Vorsprung, daß sie längst im Verkehr der Albrechtstraße untergetaucht waren. Das Überfallkommando konnte nichts mehr ausrichten. Wie durch Zeugen festgestellt werden

konnte, hat ein vierter Verbrecher auf der Straße Posten gestanden, während seine drei Komplizen den Raub ausführten.

## Seelöwen als U-Boot-Polizei. Eine Dressurschule am Bala-See in Wales.

Durch Veröffentlichung von Akten des englischen Marine-Archivs erfährt man jetzt, wie aus England berichtet wird, eine bisher unbekannte Tatsache aus dem Weltkrieg, die zunächst geradezu phantastisch klingt. Aus den Akten geht hervor, daß im Jahre 1917 am Bala-See in Wales eine Dressurschule für Seelöwen eingerichtet wurde. Die dressierten Seelöwen erhielten die Aufgabe zugewiesen, untergetauchte deutsche Unterseeboote auszuspiüren, um dadurch den englischen Kreuzern ihre Vernichtung zu ermöglichen.

Wer auf diese grandiose Idee kam, ist bisher nicht bekannt geworden. Daß die Seelöwen hochintelligente Tiere sind, die sich ausgezeichnet dressieren lassen und im Wasser keinen Vergleich mit ihren vierbeinigen Hundesreunden auf dem Lande zu fürchten haben, weiß man aus vielen Beobachtungen in den Zoologischen Gärten und von Vorführungen auf Varietébühnen. Naturforscher haben auch schon immer auf den besonders gut entwickelten Gehörsinn der Seelöwen und ihren Instinkt für Unterwasser-Geräusche hingewiesen. Diese Eigenschaften suchte sich die englische Admiralität in ihrem Abwehrkampf gegen die deutsche U-Boot-Gefahr nutzbar zu machen.

Die Dressurmethoden waren sehr merkwürdig. Die Seelöwen erhielten eine Art Hundegeschirr umgeschmalt mit einer längeren Leine, an deren Ende sich eine kleine Boje befand. Ihr Aufenthaltsort im Wasser war dadurch genau kontrollierbar. Dann brachte man in dem See eine wasserdichte Kiste an, in der sich ein Motor befand. In der Außenseite der Kiste wurde ein kleinerer Behälter mit frisch gefangenen Seefischen befestigt, aus dem mit einer gewissen Leichtigkeit die Seelöwen Beute entwenden konnten. Man beobachtete, daß die Seelöwen, wenn der Motor in Bewegung gesetzt wurde, aus einer Entfernung von mehreren hundert Metern sofort auf die Kiste zusteuerten und sie umschwammen. Die Dressoure gaben sich dadurch der Hoffnung hin, daß die dressierten Seelöwen auch im freien Meer bei der Wahrnehmung von U-Boot-Motorgeräuschen sofort auf

die Boote zuschwimmen und sie in ähnlicher Art wie die Riste umtreiben würden. Mit Flugzeugen wäre dann leicht der Standort des herannahenden Unterwasserfeindes festzustellen gewesen.

Soweit die Dressurversuche und die Hoffnungen der Dressoure! Ob freilich in der Wirklichkeit des Seetrieges Seelöwen verwendet wurden, geht aus den bisher veröffentlichten Akten nicht hervor. Es scheint fast, als ob sich die Seehunde mit ihren Hundegeschirren im freien Meer nicht ähnlich wohlfühlten, als in den grauen Fluten des Bala-Sees. Immerhin ist schon der Versuch äußerst interessant. Nach Tauben, Hunden und Pferden nun auch die Militarisierung und Mobilmachung von Seelöwen!

**Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Bergwerk.** Nach einer Meldung aus Linton (Indiana) explodierten im dortigen Veltz-Bergwerk fünfzehn Kisten Dynamit. Scharfe Dämpfe behinderten die Rettungsarbeiten, sodaß nur wenige Personen gerettet werden konnten. Bis jetzt sind 30 Todesopfer geborgen worden. Die meisten Zugänge nach dem Inneren des Bergwerks sind so stark durch Trümmer verschüttet, daß die Rettungsarbeiten nur langsam voranschreiten.

**Kampf in einem amerikanischen Zuchthaus.** Im Zuchthaus in Annandale (New Jersey) griffen abends 400 Sträflinge die Wächter an. Bei dem sich entzündenden heftigen Kampf wurden 9 Sträflinge verwundet, 7 konnten aus dem Gefängnis ausbrechen.

## Schiffahrt.

**Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie** (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, A.-G., Hamburg): D. „Dortmund“ 14. 2.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdiens der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft A.-G., Hamburg, und der N. B. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): D. „Menes“ (Sapag) ab Rotterdam 3. 2.; D. „Neumar“ (Sapag) 11. 2.; M. S. „Europabates“ (Oceaan) 25. 2.

Diesmal sämtliche

# Reste

bis zur Hälfte der bisherigen Preise

# J. Heroltz

Damenmoden, Langgasse 20

Die Reste sind ab Freitag, den 30. Januar, ausgelegt.



**Rodelschlitten**  
Güterwagen, Handwagen, Eselwagen zu verkaufen.  
Helenenstr. 16.

**Bändler-Berläufe**  
**Bill. Gelegenheitskauf!**  
Ein Esszimmer, Küchlein, Kredenz, Auszugstisch und Stühle, 295 Mk., ein kleiner Tisch-Schlafzimmer mit 2 St. Spiegelstühle 475 Mk. zu verkaufen  
Walramstraße 5, Part.,  
Telephon 21393.

**Elegantes modernes Speisezimmer**  
im Preis gewaltig reduziert, heute für nur 450 Mk. abzugeben.  
Jan. Rosenkranz,  
Möbel-Postamt,  
Blücherplatz 3.

**Günstige Gelegenheit!**  
Schw. Eichen-Speisem., Buffet u. Kredenz, 250.—, echte Lederstühle 18 u. 20, Auszugstische, Eiche, 48.— zu verkaufen  
Scharnhorststraße 19,  
Möbelwerkerei.

**Eichen-Speisem.**  
pracht. Modell, kompl. nur 380 Mark.

**Eichen-Speisezimmer**  
kompl. nur 325 Mark  
29 Helenenstr. 29.

**Wenig gebrauchtes Schlafzimmer**  
nuss-poliert, m. Marm. u. Spiegel, für 250 Mk. zu verkaufen  
Frankenstr. 9, 1 St.

**Unglaublich, aber wahr**  
2 prachtvolle hochherrschaffliche  
**Goldbirken-Schlafzimmer**  
schwedische Goldbirke und afrikanischer Birnbaum, hochglanz-handpoliert, 1a Süddeutsche Qualitätszimmer. Wunderschöne Modelle zum Spottpreis von nur 590 Mk. zu verkaufen.  
Nur bei **Möbel-Wetta, Wiesbaden**  
Albrechtstraße 11, Tel. 28745

**Kaufgejude**  
**Damen-Kleider**  
S. Anzüge, Wäsche, Pelze, lauzi Stummer, Neugasse 18, 2. Tel. 23331.

**Herren-Anzüge**  
Schuhe, Wäsche, Kessische, Möbel, Deckbetten lauzi D. Sinner, Tel. 24878  
Kiehlstr. 11, 3.

**Sad. a. Sports-Anzug**  
mittl. Gr., nur gut erb., gesucht. Off. m. Preis u. Gr. 922 an den Tagbl.-Bl.

**Berferteppich**  
Privat sucht von Privat Berfer, etwa 2x3 Mtr., zu kaufen. Angeb. unter Gr. 923 an den Tagbl.-Bl.

**Gemälde**  
nur wertvolle Stücke, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Ang. der Künstler u. Gr. u. E. 925 an Tagbl.-Bl.

**Breussisch-lüddentische Klassen-Lotterie**  
1/4 oder ganzes Los zu kaufen gesucht. Off. unter Gr. 924 an Tagbl.-Verlag.

**2 oriental. Berlen**  
su Öhring, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. D. 926 an Tagbl.-Bl.

**Rheingauer Gesangverein**  
sucht gebrauchtes gut-erhaltenes F 562

**Klavier od. Flügel**  
wegen bar zu verkaufen. Off. mit Preisangabe unter Gr. 15 an Tagbl.-Verlag.

**Piano**  
gebraucht, auch älteres, wegen bar zu l. gel. Off. m. Gr. u. I. 918 T. Ver.

50 Chaiselanges  
verstellbar, auch defekt, zu kauf. gel. Preisoff. unter Gr. 925 an Tagbl.-Verlag.

**4 hochmoderne Schlafzimmer**  
kauflich: Nuss, Birke, Mahagoni, alle hochglanz poliert, komplett mit zwei Stühlen u. Patentrahmen  
**695 Mk.**

**Möbel-Roch**  
6 Wellenstr. 6,  
Durchgehend geöffnet.

**2 Metallbetten 40.**  
(neu) 2 Korb-Matrasen, Stuhl, neu 130. kompl. Bett 25 M., Diwan, pol. Sekretär 45. Auszugstisch 35 M., Vertico 25 M., Damen-Rad 20 M., Sport-til u. vert. Sebantr. 5.

**Spiegelschrank**  
nuss-pol., Türje, Bettst. Nixtoilette bill. zu verk. Rosenkranz, Blücherplatz 3

**Blücherstr. u. Schreidlich**  
Eiche, 65 u. 70 M. verschied. Tische u. Stühle, gr. Truhen, Kasten, Friseur-toilette, Eiche, bill. zu verk. Scharnhorststr. 19, Verfertiger.

**Die schönsten Küchen**  
bei  
H. Bette,  
Möbelwerkstätten,  
Goebenstraße 3.  
Kein Laden.

**Guterh. Nähmaschinen**  
mit Garantie verk. billig  
Engel, Bismarckstr. 43.

**Beamtin**  
sucht Dopp.-Schlafzimmer, Speise- u. Herzimmer aus gutem Hause zu kauf. Offerten unter I. 919 an den Tagbl.-Verlag.

**Al. Blücherstrant**  
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Gr. 918 an den Tagbl.-Bl.

**Guterh. nuss-poliertes Vertico**  
zu kaufen gesucht. Off. u. Gr. 925 an den Tagbl.-Bl.

**Sudde Radio (Mechanisch.)**  
gegen Barzahlung, Offerten unter Gr. 922 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebr. Küchenherd**  
weiß oder schwarz, zu kauf. gesucht. Off. unter I. 923 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleiner eis. Zimmerofen**  
(gebraucht) zu kaufen gef. Off. Moritzstraße 45, 1.

**Unterricht**  
Englisch, Ives, f. Anf. konkurrenz. billig. Off. erb. u. U. 923 Tagbl.-Bl.

**Russl.-Unterricht**  
Chordirektion, Musikdirektor Tol. Vana, 1. St. Lindenstraße 17.

**Gesang- und Klavier-Unterricht**  
erweitert  
Erna Landsberg,  
Wörbstr. 5, Partier.

**Verloren \* Gefunden**  
1 Nappahandschuh verl. Abzug. Geisbergstr. 28, 3.

**Geschäftl. Empfehlungen**  
Autofahrten  
mit 2 1/2-Tonnen-Schnellwagen bill. Will. Vort-straße 4, Tel. 23147.

**Privat-Auto**  
promot. sicher, km 15 Mf. Anfragen unter D. 905 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleiner Holz wird gefahren**  
von 8 Mf. an, Off. u. E. 922 an Tagbl.-Bl.

**Herd- u. Ofen-**  
Arbeiten u. Reparaturen  
solid, lauber u. billigst  
nur b. E. Kanfer, Kachel-  
ofenseher, Rheingauer  
Straße 6, St. Part.

**Vervielfältigungen**  
i. vorz. Ausfüh. (Abzug je nach Aufl. einschließl. all. Materialkosten 1-3 Mf.)  
Schreibmaschinen-  
diktatarbeiten,  
Zeugnisabschrift, usw.  
rasch, diskret u. lauber  
d. Schreibstube Vana,  
1. St. Karlstraße 5.  
Fernsprecher 23061.

**Erstkl. Schneiderin**  
bei Abendl. Mäntel,  
Schneidertisch, a. Kinder-  
kleider, sucht n. Kunden  
in u. aus d. Haus. Bill.  
Fr. Schaal, Tel. 23888.

**Selbständiger tücht. Kaufmann**  
mittleren Alters, eigene Wohnung, wünscht, da es ihm an Gelegenheit fehlt, gediegene kath. Dame, frohsinnig ermit. Char., tücht. Hausfrau, mit guter Allgemeinbildung, im Alter von 30 bis 37 Jahren, mit Barvermögen für Geschäftseinlage, zw. Heirat kennen zu lernen. Discretion zugesichert und verl. Anonym. u. Vermittl. zwecklos. Nur ernstgem. vertrauensvolle Zuschriften mit Bild erbeten unter K. 5611 an Annoncentrens, Wiesbaden.

**Berchiedenes Warne**  
hiermit jedermann, mein. Kaffen  
René van Claarenbeef,  
3. J. wohnb. Luxemburg-  
straße 9, etwas zu borgen  
in Geld oder Waren, da  
ich für nichts aufkomme.  
E. van Claarenbeef.

**Beratungen**  
in allen Lebens- u. Zu-  
kunftszweigen erl. Mäder,  
Dokheimstr. 26, R. 2.

**2 Parkettplätze**  
St. R. F. Gr. Haus, für  
den Rest der Spielzeit,  
entl. geteilt, abzugeben.  
Köh. im Tagbl.-Bl. R.

**Gutes Klavier**  
zu vermieten, Mf. 8 Mf.  
Off. u. S. 916 Tagbl.-Bl.

**Welcher Schreiner**  
trifft Möbel im Hause  
auf? Ang. m. Stundenl.  
u. D. 924 an Tagbl.-Bl.

**Radio, Mechanisch, mit**  
Lautsprecher, ges. guterh.  
Motorrad zu verkaufen.  
Heinrich Weber,  
Wiesb.-Biebrich a. Rh.,  
Elisabethenstr. 8.

**Mittwoch und Samstag**  
**Regelbahn**  
mit Gängen frei.  
Reit. Schauer,  
13 Schachtstraße 13.

**Einige hundert Masken-**  
kostüme billig zu verk. u.  
zu vertaufen. M. Schulz,  
Friedrichstraße 41, 1. St.

**Maskenanzug (Spanier)**  
Seide, billig zu verkaufen  
Schmalbacher Str. 12, 2.

**3 schöne Masken**  
billig zu verk. u. vert.  
Blücherstr. 6, 2. r. An-  
zulegen nur vorm. bis 3  
u. abends nach 7 Uhr.

**Ausm. moderner Masken**  
p. 2 Mf. an zu verkaufen  
Rauenthaler Str. 10, 2

**Reich. feid. Maskenkost.**  
zu verk. u. vert. 7.

**2 schöne Masken,**  
mit laider Kopf, zu ver-  
kaufen. Gr. 42 und 46.  
Moritzstraße 41, St. 1.

**6 eleg. Masken verl. bill.**  
Georgenstr. 19, 3 links,  
Sehr billige schöne  
Masken  
zu verkaufen Goldgasse 19  
Damen-Roben.

**Seide Maskenkostüme**  
billig zu verkaufen,  
u. Vangendoel,  
Kirchgasse 48, 3. Toring.

**Seide Maskenkostüme**  
zum Ausleihen, St. 2.50,  
verleiht  
Sebanstraße 10, St. 2.

**Seide Masken 1-7 Mf.**  
perl. Drübenstr. 9, R. 2.

**Eleg. feid. Maskenkostüme**  
von 1 Mf. an zu ver-  
kaufen und zu vertaufen.  
Franko,  
Zahnstraße 44, 2.

**2 eleg. Maskenkost. b. zu**  
v. Garmischstr. 25, 3. l.

**Masken-Kostüme**  
billig zu verkaufen Schar-  
nhorststraße 9, 2. r.

**6 eleg. Maskenkostüme**  
für je 2 Mf. zu verk. Ott,  
Luttenstraße 3, 1.

**Heiraten**  
Für eine im Ausland  
lebende Verwandte, Arzt-  
witwe, hübsche Erbschein.,  
Froh natur, gute Hausfr.,  
3 heb. Sprachen, wird  
glüchl. Ehe

mit Akademiker od. Herrn  
in guter Position, nicht  
unter 40 Jahren, gelucht,  
Schönes 5-Zim.-Haus vor-  
handen. Vermittler ver-  
boten. Off. unt. I. 923  
an den Tagbl.-Verlag.

**Eleg. neues feid. Masken-Kostüm**  
mit Dut. f. ar. schl. Natur,  
zu verkaufen (10 Mark.)  
Rheinstraße 75, Part.

**Reiz. Holländerhäubch.**  
und Maskenkostüme zu  
verk. od. zu vt. Wirteler  
Straße 7, 2 links.

**3. schides Masken-Kost.**  
weiss-gold. Gr. 42, bill. zu  
verk. od. zu vt. Johannes-  
berger Straße 7, 1.

**Seid. Maskenkostüme**  
für 3 u. 4 Mf. zu verk. u.  
Bismarckstraße 3, Part. r.

**2 sch. M.-Kost. v. Gerhard**  
Oranienstr. 22 im r. St.

**Seid. M.-Kost. v. 3 Mf. an**  
v. Oranienstr. 25, R. 2.

**Karlstraße 30, 1 r., eleg.**  
Mask. u. Domino zu verk.

**Mod. schide Masken**  
billig zu verk. Gibrich,  
Blücherstraße 8, 2.

**Eleg. Masken zu verk.**  
Stamm, Taunusstr. 9, 3 r.

**3 mod. schide Masken-**  
kostüme billig zu verkaufen  
Scharnhorststraße 6, 1 r.

**Asthma**  
chron. Bronchialkatarrh,  
Verklebung der  
Atemorgane. Bei schwerer  
u. langjähr. Leid. wo  
häufig andere Mittel ver-  
gagten, wirkte hervor-  
ragend das tauentisch  
bewährte **Breitkreuz-  
Asthma-Pulver** zum Ein-  
nehmen. Herstl. empfobl.  
Viele tausend Dank-  
schreiben. Jed. Leidend.  
wird bei Einneb. dieses  
Inlerats eine Probe  
gratis u. unverbindl. d.  
m. Versand-Apoth. ange-  
sandt, damit er sich vom  
Erfolge überzeugt. (Bes-  
tandtl. a. d. Baduna.)  
Breitkreuz F52  
Berlin SO 36 593.

**Gemüse-Konserven**  
**jetzt billiger**  
**als Frischgemüse**

Karotten, geschnitten . . . 2-Pfd.-Dose **-.32**  
Schnittbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose **-.40**  
Brechbohnen . . . . . 2-Pfd.-Dose **-.45**  
Gemüse-Erbisen . . . . . 2-Pfd.-Dose **-.55**

**Preis-Abschlag**

Schmalz, gar. rein . . . . . Pfd. **-.66**  
Bohnen, weiße . . . . . Pfd. **-.20**  
Linsen, neue . . . . . Pfd. **-.20**

**Rhein-Main**  
F548

**5% Rückvergütung**

**Maskenkostüme**

für Damen und Herren von den  
einfachsten bis zu den elegantesten  
billig zu verleihen. **Erstes** und  
größtes Spezialgeschäft am Platze

**Frau A. Weyel**  
Kirchgasse 19, 1 - Telephon 22896.

**Masken-Verüden**  
Soden in allen Farben  
zu verleihen und zu verkaufen.

**R. Löbzig, Helenenstr. 2, nur 1. Etage.**

**Petroleum billiger**  
Dapol-Petroleum  
**36 Pf. je Liter.**  
Lebensmittelhaus  
**E. Nattermann, Walramstraße**  
Ecke Hermannstr.

**Die Anzeige**  
Im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

Alle u. zerbrochene  
**FÖLLHALTER**  
werden wieder instand  
gesetzt

Ersatzteile  
Goldfedern  
Spiralen  
Schläuche  
USW.

Schnell — billig — gut

**KOCH AM ECK**  
Michelsberg

206

• Natulatur •  
zu haben im Tagbl.-Verl.  
Schalterhalle rechts.

**Der Verkauf unserer Fabrikate**  
geschieht nur noch durch uns  
und zwar in unserer

**Weberei in Dotzheim**  
Wiesbadener Str. 43

**Als Einführungspreise nennen wir:**

150 cm Stuhltuch für Betttücher, prima Qualität . . . . . **1.30 Mk.**  
150 cm Stuhltuch, erstklassige Qualität . . . . . **1.50 Mk.**

**Ferner bringen wir zum Verkauf:**

130 cm la Damaste, moderne Dessins . . . . . **1.50 Mk.**  
130 cm feinste Mako-Damaste . . . . . **1.80 Mk.**

**Nassauische Leinen-Industrie**  
J. M. Baum Nachf. — Wiesbaden - Dotzheim

Täglich ab 9 Uhr: Abendvorstellung erstklassiger Künstler.

# Park-Kabarett

Wilhelmstraße 36, I. Stock  
Telephon 28716/17

**Ab 1. Februar 1931: Original-Ronacher-Girls**  
Gastspiel der weltbekannten  
berühmt durch ihr Mitwirken in verschiedenen Filmen, sowie durch monatelanges Auftreten im Ronacher-Theater, Wien.  
Außerdem ist ein **auserwähltes Februar-Programm** verpflichtet, u. a.  
**Rudi Badl**, der Meisterconferencier mit seinen Darbietungen.

Kein Weinzwang!

Eintritt frei!



## Maskenball

des **Wiesbadener Militärvereins**

am Samstag, den 31. Januar 1931, 8 Uhr abends im  
**Kasino, Friedrichstr. 22**  
Kassenöffnung 7 Uhr

**Eintrittspreise:**

Nichtmasken: Mitglieder und deren Familienangehörige Mk. 1.—  
Masken: Mitglieder und Nichtmitglieder . . . . . Mk. 2.—  
Nichtmasken: Nichtmitglieder . . . . . Mk. 2.—

**Verkaufsstellen:** Seifengeschäft Meyer, Nerostr. 15. Karl Plies, Riehlstr. 21, I. Kohlen-Weber G.m.b.H., Wellritzstr. 7. Friseur Butz, Blücherstr. 11. Friseur Paul, Grabenstr. 6. Südfrüchtelandlung Bach, Bahnhofstr. 3. Friseur Nettessheim, Klarenthaler Str. 6. Karten für Mitglieder und deren Angehörige werden nur gegen Vorzeigung der Dez.-Quittung in den Verkaufsstellen u. an der Abendkasse abgegeben.

### Zum Fasching

Befest Drucksachen  
in origineller  
Ausführung

L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADENER TAGBLATT



### Gasthaus Zum Falken

Bahnhofstraße 13.

Morgen Freitag:

## Schlachtfest

Heute abend: Bratwurst und Wellfleisch mit Kraut  
wozu freundlichst einladet  
Joh. Henz.





## WALHALLA

Theater

Nochmals verlängert!  
Unwiderlich Sonntag letzter Tag!

# 3 Tage Mittelarrest

Jetzt ist es Ihre Schuld, wenn Sie diesen Spielplan versäumen!

Beginn 4, 6.15 u. 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr

Montag Premiere des ersten deutschen Sprechfilms  
mit Greta Garbo in „ANNA CHRISTIE“

Solange Vorrat reicht verkaufen wir einen Posten **moderner Herren-Hosen** weit unter Preis

Strap.-Herren-Hosen Mk. 3.90, 2.85 u. **1.95**  
Eleg. gestreifte Hosen Mk. 7.50, 6.75, **5.80**  
Woll-Tirley-Hosen Mk. 12.50, 10.50, **8.50**  
Reinw.-Kammg.-Hosen M. 18.00, 15.50, **12.50**  
Sport-Breeches-u. Golf-Hosen Mk. **6.75** an  
Knaben-Hosen aus gut. Resten v. **95 Pf.** an  
Wenn Sie Geld sparen wollen, so säumen Sie nicht

Bekleidungs-Industrie „Fortschritt“  
Ecke Schwalbacher und Emser Straße

**Lüftung**

bindet die  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

## OREST

Freitag, 30. Jan. 1931:  
**Großer Maskenball**  
Samstag, 31. Jan. 1931:  
**Kappensitzung**

**Verstärktes Orchester!**  
**Namhafte Künstler!**  
**Ueberraschungen!**

Motto:  
Aus der guten alten Zeit  
auf dem Kasernenhof!

Nach dem Kurhausmaskenball Treffpunkt nur im

## OREST

Zum  
**Kreppelbaden!**

Schwante's unübertroffen allerfeinstes  
**Blüten-Rosefett-Mehl**  
nirgends  
noch feinere Qualität  
5 Pfund **30 Pf.**  
5 Beutel **1.45**  
**la Weizenmehl**  
„Spezialmarke“  
5 Pfund **27 Pf.**  
5 Beutel **1.30**

**Stets frische Hefe**

Deutsche  
**Trint-Eier**  
Stück **12 Pf.**  
von 12 an  
Reinschmed. fettreichstes  
**Butter 80**  
100% fetthaltiges  
**Kokosfett Pf. 40**  
Blütenweisse  
beste Marke „Swift“  
**Schweineschmalz 70**  
deutsches Pfd. **75**  
**la Margarine Pfd. 52**

**Zucker**  
Griechraffinade Pfd. **30**  
Kristallzucker Pfd. **29**

**Schwante**  
Nachfolger  
Schwalbacher Str. 59  
Telephon 27414.

### Bekanntmachung

betz. den Fronleichnamstag und den Karfreitag

Auf Grund der Ausführungsanweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden vom 18. März 1916 (Regierungs-Amtsblatt, Seite 108) zu § 14 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1912 in der Fassung der Polizei-Verordnung vom 18. März 1916 (Regierungs-Amtsblatt, Seite 107) wird hiermit folgendes festgesetzt und öffentlich bekanntgemacht:

In dem Gebiet der ehemaligen Gemeinden Sonnenberg, Rimbach, Heschl, Kloppeim, Bierstadt, Jagst, Erbenheim und Dökkeim gilt der Fronleichnamstag nicht als Feiertag, da in diesen Gemeinden nach der letzten Volkszählung die katholische Minderheit unter 25 v. H. der Gesamtbevölkerung beträgt.

Im Sinne des Abs. 1 der Ausführungsanweisung zu § 14 der obengenannten Polizei-Verordnung gelten als Orte vermischter Religion die ehemalige Stadtgemeinde Alt-Wiesbaden und die ehemaligen Gemeinden Biebrich, Schierstein und Georgenborn.

Im Sinne des Abs. 2 a a. O. gelten als Orte mit überwiegend evangelischer Bevölkerung die ehemalige Stadtgemeinde Alt-Wiesbaden und die ehemaligen Gemeinden Biebrich, Schierstein und Georgenborn und als Ort mit überwiegend katholischer Bevölkerung die ehemalige Stadtgemeinde Hatten.

Hiernach ist der Fronleichnamstag Feiertag im Gebiete der ehemaligen Stadtgemeinde Alt-Wiesbaden und der ehemaligen Gemeinden Biebrich, Schierstein, Georgenborn und Frauenstein mit der Maßgabe, daß nach § 14 Abs. 2 der obengenannten Polizei-Verordnung im Gebiete der ehemaligen Stadtgemeinde Alt-Wiesbaden und der ehemaligen Gemeinden Biebrich, Schierstein und Georgenborn am Fronleichnamstag und im Gebiete der ehemaligen Gemeinde Frauenstein am Karfreitag die bestehende berufsmäßige Werktagstätigkeit erlaubt ist.

Da aber in der ehemaligen Stadtgemeinde Alt-Wiesbaden und in den ehemaligen Gemeinden Biebrich, Schierstein und Georgenborn am Fronleichnamstag eine berufsmäßige Werktagstätigkeit erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

Dagegen ist im Gebiete der ehemaligen Gemeinde Frauenstein wo am Karfreitag eine berufsmäßige Werktagstätigkeit besteht, am Karfreitag diese Werktagstätigkeit (auch die gewerbliche Tätigkeit, §§ 105 ff. der Reichsgewerbeordnung) erlaubt, soweit es sich nicht um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

Meine Bekanntmachung vom 19. Dezember 1916 und die Bekanntmachung des Landrats des ehem. Landkreises Wiesbaden vom 11. April 1916, Kreisblatt Nr. 44, vom 13. 4. 1916, S. 107, soweit sie die in Wiesbaden eingemeindeten Orte betrifft, werden hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 4. Januar 1931.  
Der Polizei-Präsident, J. B.: Ges. Dr. Kraß.

## Zum Kreppelbacken!

6% Rabatt  
außer Zucker.

la Weizenmehl 2 Pfd.	0.50, Pfd. 0.26,	5 Pfd. 1.25
la amerik. Schweineschmalz	Pfd. -.68	
Kokosfett	Pfd. 0.40 und -.70	
la Salatöl	Ltr. 0.70 und 1.00	
Zucker fein	Pfd. 0.30, 10 Pfd. 2.95	
la Margarine Pfd.	0.85, Pfd. 1.00 und 2 Pfd.	-.95

Dazu den guten  
**Tha-Ga-Kaffee**  
in allen Preislagen.

## Thams & Garfs

Kirchgasse 43 Kirchgasse 1 Wellritzstraße 12  
Moritzstraße 32 Fernruf 26992. Lieferungen frei Haus.

6% Rabatt  
Auf Marken-Artikel  
5% Rabatt.

### Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,  
Synagoge Nibelber.  
Freitag abends 5.15 Uhr.  
Sabbat morgens 9 Uhr.  
nachm. 3 Uhr. abends  
6.05 Uhr. — Sonntags,  
morgens 7.30 Uhr. abds.  
6 Uhr.

6% Rabatt  
Auf Marken-Artikel  
5% Rabatt.

mit versch. Ebenen  
aufbewahrt auf Dopp.  
u. Papier fern vornehm.  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

### Geschäfts-Eröffnung!

Meiner verehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur  
gef. Nachricht, daß ich am **Samstag**, den 31. Januar im Hause  
**Bleichstraße 9, Ecke Helenenstraße** ein

## Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine Kunden in jeder Hinsicht  
bestens zufriedenzustellen. Meine Preise sind der heutigen Lage  
angemessen billigst gehalten.

Damen- und Herren-Frisiersalon  
**SCHOTT**  
Bleichstraße 9 — (Am Boseplatz).

# Große Versteigerung

von Brillanten, Gold- und Silberwaren, Läden-Einrichtungsgegenständen.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigern wir morgen

**Freitag, den 30. Januar cr.**

und **Samstag, d. 31. Januar cr.**

vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, im Geschäftslotale

## 47 Langgasse 47

Damen- und Herren-Brillantringe und -brochen, Damen- u. Herren-Uhren in Gold, Silber und Dublet, Armbanduhr, Arm-bänder, Ringe, Trauringe, Brochen, Reise-weder, Spieluhren, Perlfetten, Manschetten-knöpfe, Besteck, Silberfächer, große Läden-tische mit Schiebetüren (2,50 Meter), Läden-tische mit Ausstellkästen, K. Ausstellvitrine, Tische und Stühle

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

## Georg Jäger & Gohn

Tarator, beeidigter und öffentlich anerkannter Auktionator

6 Pilsenstraße 6. — Telefon 22448 u. 25047.

NB. Günstige Gelegenheit für Vereine und Wiederverkäufer.

## Mainzer Carneval-Verein

Mainz.

Veranstaltungen im

Jahre 1931:

31. Januar, Samstags:

1. Maskenball

8.11 Uhr

4. Februar, Mittwochs:

Kreppelkaffee

4.11 Uhr

8. Februar, Sonntags:

Fremdensitzung

5.11 Uhr

15. Februar, Sonntags:

Karnevalistische Veranstaltung m.t

Tanz, 8.11 Uhr

16. Februar, Montags:

Maskenball, 8.11 Uhr

17. Februar, Dienstags:

Maskenball, 8.11 Uhr

F 11

Das Komitee.

Vorverkauf in Mainz bei den bekannten Vor-

verkaufsstellen und Geschäftsstelle d. MCV.,

Schillerplatz 3, Telefon 32011 Münsterplatz.

Es ladet freundlichst ein **Hans Ritter.**

## Café Waldeck • Aarstraße

Samstag, den 31. Jan. 1931, um 8 Uhr:

### Großer Kindermaskenball

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Anschließend abends 8 Uhr:

### Großer Maskenball

Prämierung der 3 schönsten Masken

Eintritt frei, ff Speisen und Getränke.

Es ladet freundlichst ein **Hans Ritter.**

## Union-Theater

Rheinstraße 47

Heute und folgende Tage

Ein gewaltiges Filmwerk in

stummer Fassung:

### Das Halsband der Königin

Nach dem weltbekannten Roman

von Alexander Dumas.

10 wundervolle Akte

Mario Antoinette — **Diana Karenne**

Ferner:

Eine lustige Kriminalgeschichte

### Der Anfänger

Gebundenes Wissen - Kulturfilm.

# UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE — MARKTSTRASSE

Der majestätische Bergriese Europas — die gewaltigste Tonfilmschöpfung unserer Tage — ein beispielloser Erfolg im Reich!!!

**Heute Erstaufführung** dieses überragenden Meisterwerks, von dem ganz Wiesbaden sprechen wird:



Ein Hochgebirgsdrama

Regie: **Dr. Arnold Fanck**

Musik: **Faul Dessau**

Darsteller:

## Leni Riefenstahl

### Sepp Rist, Ernst Udet

**Friedrich Kayssler, Mathias Wiemann**  
**Alfred Beierle, Ernst Petersen**

unter Mitwirkung der besten Schweizer und Tiroler Skifahrer wie **David Zogg, Beni Führer, Gebr. Lantschner u. v. a.**

### Einmütige Begeisterung der Presse:

Das Schönste und Wichtigste, was Fanck'sche Regie bisher dem Auge geboten. „Dresdener Nachrichten“, 27. 12. 30.  
Ein unauslöschliches Dokument menschlicher Energie und Begeisterung. „Dresdener Nachrichten“, 28. 12. 30.  
An den Grenzen dessen, was der Film nach Menschenkraft heute zu leisten vermag. „Frankfurter General-Anzeiger“, 29. 12. 30.  
Der gewaltigste Bergfilm der Gegenwart. „Mainzer Anzeiger“, 5. 1. 31.  
Ein wahres, echtes Meisterwerk. „Leipziger Neueste Nachrichten“, 3. 1. 31.  
Märchenhaft, was man zu sehen bekommt. „Stuttgarter Neues Tageblatt“, 10. 1. 31.

### Dazu reichhaltiges Beiprogramm und neue UFA-TON-WOCHE Nr. 21

die vorbildliche Rundschau.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur 1. Vorstellung nur halbe Preise

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.



spielt zwei große Schlager:

I.

## Komm zu mir zum Rendez-vous

ein deutscher Tongroßfilm

Ralph Artur Roberts, Lucie Englisch,

Paul Morgan, Margarete Kupfer,

Hauptdarsteller: **Walter Rilla, Trude Lieske,**

**Fritz Schulz, Szäke Szakall**

II.

## Ein Henny Porten-Film

Die Herrin und ihr Knecht

eine schauspielerische Höchstleistung d. Künstlerin

Hauptdarsteller: **Fritz Kampers, Igo Sym, Mary Kid**

Spielzeiten: 4, 5.45, 7, 8.30 Uhr

## Restaurant „Vergnügungspalast“ Freitag: Tanz mit Preisverteilung

### Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 30. Januar 1931.

18. Vorstellung Stammreihe F  
Fest-Vorstellung aus Anlaß der Tagung der Mittel-rheinischen Chirurgenvereinigungen:

### Die Afrikanerin.

Oper in fünf Akten von E. Scribe.

Musik von Giacomo Meyerbeer.

Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielzeit.: F. Schröder.

Don Pedro, Präsident des Staatsrates

Don Diego, Admiral

Ines, seine Tochter

Basco da Gama

Don Anar, Mitglied des Staatsrates

Der Groß-Inquisitor von Lissabon

Relusco

Seliga

Der Oberpriester des Brahma

Anna, Vertraute der Ines

Ein Huissier

Erster Matrose

Zweiter Matrose

Ein vornehmer Indier

Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.

Ort der Handlung: In Lissabon, auf einem Schiff in offener See, und auf einer Insel an der Ostküste von Afrika.

Entwurf und Leitung der Färbung: Ritta Kofft, ausgeführt von Claire Jourdan, Elise Rindorf, den Gruppenleiterinnen und Geoinnen der Tanzschule.

Nach dem 2. Akt 12, nach dem 3. Akt 15 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise D — Ende gegen 23 Uhr

Samstag, 31. Januar 1931: Zum ersten Male: Die schöne Helena, 18. Vorstellung, Stammreihe E.

Anfang 19¼ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Freitag, den 30. Januar 1931.

18. Vorstellung Stammreihe 5

Zum ersten Male:

### Voruntersuchung.

Schauspiel in 5 Akten von Max Asberg

und Otto Ernst Dösch.

Spielzeitung: Wolff von Gordon.

Dr. Konrad Bienenert, Landgerichtsrat

Sophie Bienenert, seine Frau

Walter Bienenert, Student der Rechte

Gerda Bienenert

Eva Arndt, ihre Freundin

Fritz Berndt, Student der Rechte

Theodor Schreiner, Justizrat

Anatol Scherr, Büroangestellter

Karl Zülke, Hausverwalter

Bruno Klante, Resistor und Kabarettist

Melitta Biebr, ein verdächtiges Mädchen

Eine Aufwartefrau

Blau, Kriminalkommissar

Schneider, Kriminalbeamter

Kriebel, Kriminalbeamter

Ein Justizwachmeister

Ein Protokollführer

Das Stück spielt in unserer Zeit in einer kleinen Universitätsstadt.

Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22¼ Uhr.

Samstag, 31. Jan. 1931: Franziska, 17. Vorstellung, Stammreihe 6, Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 4.

### Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 30. Januar 1931.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart.

2. Soldatentanz aus der Oper „Faust“ von Gounod.

3. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber.

4. Bauern-Polka von Strauß.

5. Dollar-Walzer von Fall.

6. March-Revue von Zimmer.

### Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 30. Januar 1931.

16 Uhr:

### Abonnements-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Bergmann.

1. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“ von D. F. Auber.

2. Frühlingserwachen, Romanze von E. Bach.

3. Indisches Ballett aus der Oper „Lafme“ v. Delibes.

4. Adagio aus der Sonate pathétique von p. Beethoven

5. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe.

6. Die Hydrodanten, Walzer von J. Gungl.

7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

### Symphonie-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jamer.

Solist: Kammermusiker Anton Voigt, Cello.

1. Die Vogelpredigt des heiligen Franz von Assisi. Legende von F. Liszt. (Für Orchester bearbeitet von Felix Mottl.)

2. Konzert in C-dur für Cello und Orchester von E. v. Albert.

3. Symphonie in Es-dur (Uraufführung) von Hans Galener.

a) Allegro moderato, b) Andante con moto, ma non troppo, c) Scherzo: Vivo, d) Allegro moderato

— Preise.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

# Sport und Spiel.

## Die Welt im Sport



Die Mehrzahl der Landesverbände gehören dem Internationalen Olympischen Komitee und dem Internationalen Fußball-Verband an. Auf der obigen Karte sehen wir, daß schon ein beträchtlicher Teil der ganzen Welt diesen beiden Organisationen angeschlossen ist. Hinsin kommt noch England, das nur infolge Differenzen nicht zum Fußball-Verband gehört. Auch Rußland kann mitgeschlo werden, das wohl dem Fußball-Verband formell angehört, aus politischen Gründen wiederum nicht im Olympischen Komitee vertreten ist. Von anderen Ländern wissen wir,

daß sie, obwohl sie nur dem Olympischen Komitee angeschlossen sind, bereits einen gewissen Fußballbetrieb ausüben, so Kanada, Australien, China und Indien. Europa hat effektiv nur noch ein einziges sportlich „dunkles“ Land, das kleine Albanien. Nordafrika und Persien sind zwei Gebiete, die weder dem Olympischen Komitee, noch dem Fußball-Verband angehören, doch wird in beiden schon fleißig der Sport gepflegt. Bleiben als sportlich „unerforshtes Gebiet“ das nördlichste Amerika, Grönland, Sibirien, Arabien und der größte Teil Afrikas, sowie einige unwesentliche Gebiete im stillen Ozean.

(land) gegen Bogrzeba (Oberfließen) endete mit einem Siege von Bogrzeba in der Gesamtkampfdauer von 39 Min. durch Hüftschwung aus dem Stand. — Heute Donnerstags ringen: Kogenbaum (Bettland) gegen Spencz (Tschchoslowakei), Bogrzeba (Oberfließen) gegen Jonson (Kamerun), Sztruchin (Rußland) gegen Jaago (Estland). Das Haupttreffen des Abends ist der mit Spannung erwartete Entscheidungssampf Lupa (Berlin) gegen Schwarzfen. (München).

### Schach.

Sultan Khan setzte sich in dem Zweikampf am Semmering in der 8. Partie mit einer Koro-Kann-Beteiligung gegen Tartatower kräftig zur Wehr. Letzter bekam durch ein Bauernopfer ein schönes Gegenangriff die Partie dem der Jüder durch einen starken Gegenangriff die Partie ausgeglichen hatte, kam er sodann in Vorteil. Tartatower, in Zeitnot geraten, fand nicht die beste Fortsetzung. Sodann gewann Sultan Khan die Dame für Turm und Läufer. Daraufhin makte Tartatower nach dem 40. Zug die Partie aufgeben. Sultan Khan hat damit in diesem Kampf die Führung erlangt. Stand nach der 8. Runde: Sultan Khan 3, Tartatower 2, Remis 3.

### Schwimmen.

Das angekündigte Wasserballspiel des Schwimmklubs Wiesbaden gegen die Mannschaft der Frankfurter Universität wird morgen Freitag, 30. Jan., ausgetragen. Die Mannschaft ist derzeit aufgestellt, daß sie auch in der Lage ist, mehrere Staffelmittelkämpfe zu bestreiten. Es ist folgendes Programm aufgestellt: Bruststaffel 3x8-Bahnen, Lagenstaffel 3x8-Bahnen, Kraulstaffel 6x2-Bahnen, ein Wasserballspiel. Des weiteren schrieben sich die Damen der Universität an, welche den Damen des Klubs in einer Bruststaffel, 3x4-Bahnen, gegenüberstehen werden. Die Frankfurter Universitätsmannschaft setzt sich aus bekannten Schwimmern des Frankfurter Schwimmklubs, des Frankfurter Schwimmvereins und des Darmstädter Schwimmklubs „Jung-Deutschland“ zusammen. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 7.30 Uhr.

### Handball D. T.

Hallen-Handballturnier des Wiesbadener Turnerbundes  
S. B. Wiesbaden Turniersieger.

In der Tennishalle der Kaserne an der Schiersteiner Straße wurde gestern abend das vom hiesigen Turnerbund veranstaltete Handballturnier vor einem zahlreichen Publikum durchgeführt. Die prompte Abwicklung des Programms, das bequeme Überfließen und die interessanten Kämpfe haben großen Anklang gefunden. Allgemein sei über derartige Turniere gesagt, daß sie keineswegs immer die im Freiluft-Handball dominierenden Sportarten in Front sehen. Wenn gestern tatsächlich Sportvereine vor Polizei, und Turnerbund vor Eintracht rangierte, also die führende Wiesbadener DSB- und D. T.-Klasse siegte, so ist das lediglich Zufall. In solchen, auf kleinstem Raum ausgetragenen, Kämpfen ist die Härte und Elastizität der Spieler, vor allem aber der Torwart, der bei einem auf 9 Meter reduzierten Wurfbereich vor einer Nischenaufgabe steht und trotz des 3,60 : 1,50 Meter großen zu verteidigenden Raumes die Hauptlast und Verantwortung des Kampfes zu tragen hat. Nicht dem Torwart haben die Schiedsrichter eine unangenehm schwierige Aufgabe. Sportverein, als das zweifellos beste Team, fand sich verblüffend gut mit den ungewohnten Verhältnissen ab. Meistenteils aber entscheidet die sofortige Entschlußfähigkeit Einzelner diese Spiele. Hierfür waren einestheils die Geschickte des Polizei-S. B. am besten Beweis, denn Pape, der als Stürmer neben den beiden Streibern wohl die bestechendste Leistung des Abends aufwies, entschied allein durch seine Wurfkunst den Kampf um den 3. Platz und stellte auch zeitweise den Sieg des Sportvereins in Frage. Andererseits bewies der Eintrachtmann Engelhaupt, neben Mund-S. B. die Torwächtergröße des Turners, die Wichtigkeit seines verantwortungsvollen Postens. Beide Kapitulierten überfließen nur vor Pape. Schließlich soll noch aus der überraschend guten Gesamtleistung des Turnerbundes die ausgezeichnete Arbeit Klobergs hervorgehoben werden, während Eintracht sich, wie bereits erwähnt, auf ihren übertragenden Torwart stützte. Ein Damenspiel, das ebenfalls ausgetragen wurde, vermochte wegen der auf engem Raum unvermeidbaren Zusammenstöße und zu stark betonten Kampfmomenten weniger zu gefallen. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

- S. B. Wiesbaden — Polizei-S. B. 7:5 (3:2).
- Eintracht — Turnerbund 1:2 (1:1).
- Eintracht — Polizei-Sportverein 4:3 (1:3).
- S. B. Wiesbaden — Turnerbund 3:0 (1:0).
- Damen: Turnerbund — S. B. 2:0 (2:0).

Den Schlusssampf bestritten Sportverein und Turnerbund, den die Orangefarbenen verdient, vielleicht um ein Tor zu hoch, gewannen. Die Leistungen waren im allgemeinen ebenbürtig. Der Ausgang des Turniers ist:

- 1. Sieger: Sportverein; 2. Sieger: Turnerbund;
- 3. Sieger: Polizei-S. B.; 4. Sieger: Eintracht;
- Damen: Turnerbund siegreich.

Die vom Gau Süd-Rhassau der D. T. gestellten Schiedsrichter, Has-Dattersheim und Hoffmann-R. Hofheim, haben ihre schwere Aufgabe reiflos erfüllt.

### Deutsches Turnen.

Aus dem 9. Turnkreis Mittelrhein: Die Gau-Schwimmvereine des mittelrheinischen Turnkreises tagten in Rierstein. Es wurde u. a. über eine Änderung der Kreis-Schwimm- und Wasserballordnung im Hinblick auf die Arbeitsgemeinschaft der D. T. und des DSB gesprochen. Unter gemeinsamen Aufsicht der D. T. und des DSB gesprochen werden. Das Kreis-Schwimmfest 1931 wird dem Turnverein Simmern (Hunsrück) übertragen, wenn nicht das Kreisfest in Trier stattfindet. Der Aufrag, beim Kreis-Jugendschwimmen für die Vereine ohne Winterbad besondere Kämpfe einzulegen, wurde stattgegeben.

Aus dem Turngau Süd-Rhassau: Der Gauverband des Turngaues Süd-Rhassau tagte am Montagabend in der Turnhalle Wiesbaden-Schierstein, um über die kommende Ausgestaltung der Arbeit in 1931 zu beraten. Im Vordergrund stand der kommende Gauvertreter, der am 15. März in Hochheim a. M. stattfindet. Anträge der Gauvereine müssen sofort an den 1. Gauvertreter H. Böhler-Biebrich gerichtet werden. Gauoberturnwart Schmidt-Schierstein berichtet über den derzeitigen Turnlehrgang der Männer; in Kürze ist ein Lehrgang für Turnerinnen vorgesehen.

### Ringern.

Am Mittwochabend fand zunächst der talentierte Schwarz jr. dem alten Ringen Lupa gegenüber. Der Kampf blieb nach 25 Min. unentschieden. Im zweiten Gang sah man Wildmann (Ungarn) und Kogenbaum (Teitland) auf der Matte. Kogenbaum verteidigte sich tapfer, erlag jedoch einem Schulterdrehgriff aus dem Stand in 19 Minuten. Ein hochinteressantes Treffen war der Kampf zwischen dem schweren Tschechen Spencz und dem Kamer Jonson. Der Kamer verteidigte sich brillant und erzielte ein Unentschieden. Der Entscheidungssampf Sztruchin (Ruß-

### Wetterbericht.



Im Bereich eines über der Nordsee liegenden Tiefdruckwirbels kam es am Mittwoch zu verbreiteten und länger anhaltenden Schneefällen. Nach dem Vorbringen wärmerer Westluft gingen diese Schneefälle am Abend größtenteils in Regen über. Vorübergehend wird die Niederschlagsintensität ausbleiben, später ist jedoch wieder mit dem Auftreten neuer Niederschläge zu rechnen, da über England der Luftdruck erneut fällt und ein neuer Tiefdruckwirbel sich ostwärts in Bewegung setzt.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Größtenteils trübe, noch leichte Schneefälle, Temperatur etwas sinkend.

### Wasserstand des Rheins

am 29. Januar 1931.

	Begei	3.01 m	gegen 3.14 m	gestern
Biebrich:	2.36	"	2.47	"
Rainz:	4.01	"	4.10	"
Taub:	5.28	"	5.29	"

Heute u. folgende Tage:

**Billige Reste**

**J. BACHARACH**

Stoff-Abteilung

4 Webergasse 4

Industrie und Handel. Die deutsche Uhr im Welthandel.

Deutschland beherrscht den Groß-Uhrenmarkt.

Die Vorkriegssituation im wesentlichen unverändert.

Die deutsche Uhrenindustrie gehört zweifellos zu den repräsentativsten Erscheinungen der deutschen Qualitätsarbeit. Sie ist von jeher sehr stark auf den Export angewiesen und auf dem Weltmarkt führend gewesen.

Im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 kauften in Deutschland je 1000 Einwohner jährlich rund 130 Uhren, und zwar 80 Großuhren und rund 50 Taschenuhren.

Die auf den Weltmarkt kommenden Uhren sind nach den Ausführungsstatistiken der wenigen Produktionsländer fast lückenlos erfassbar. 1928 wurden insgesamt Großuhren im Werte von 80 Millionen M., Taschenuhren im Werte von 256 Millionen M. ausgeführt.

Von der gesamten Taschenuhrenausfuhr befreite die Schweiz vor und nach dem Kriege 92 bis 94 Prozent, besitzt also ein fast unumschränktes Welthandelsmonopol.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin.

Dividendenvorschlag 7 Prozent.

Der für den 26. Februar einberufenden Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, wird eine Dividende von 7 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent) vorgeschlagen.

Die bisherigen Mitglieder des Generaldirektoriums, die Herren Dr. Elias und Pfeffer, scheiden nach mehr als 20- resp. 40jähriger Tätigkeit in der A. E. G. aus dem Vorstand der Gesellschaft aus.

67 Prozent und 1928 72 Prozent des Gesamtausfuhrwertes. Würde man die Ausfuhr aus ausländischen Filialen deutscher Unternehmungen und die Bedeutung der deutschen Montagewerksstätten im Ausland in Rechnung ziehen, so würde der prozentuale Anteil Deutschlands an der Weltmarktvorgang mit Großuhren auf mindestens 75 Prozent ansteigen.

Die französische und die italienische Uhrenindustrie treten mit wenigen Ausnahmen, d. h. abgesehen von Belgien und den Vereinigten Staaten, mit wertmäßig sehr geringen Quoten hervor, die sich durchweg unter 10 Prozent der Gesamteinfuhr des betreffenden Landes halten.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fester. Die heutige Börse eröffnete wider Erwarten in recht fester Haltung, nachdem noch im vorbörslichen Verkehr infolge der schwachen Auslandsbörsen und des wenig günstigen A.G.G.-Abschlusses recht schwache Kurse genannt worden waren.

Gesamtwerte hatten regeres Geschäft bei Kursbesserungen bis zu 2 Prozent. Am Geldmarkt war Tagesgeld im Hinblick auf den morgigen Jahrestag mit 4 1/2 Prozent gesucht.

Berlin, 29. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Das Hauptinteresse der Spekulation konzentrierte sich vorbörslich auf den A.G.G.-Markt, an dem die nunmehr bekannt gewordenen Abschlußsiffern lebhaft diskutiert wurden.

Berliner Devisenkurse.

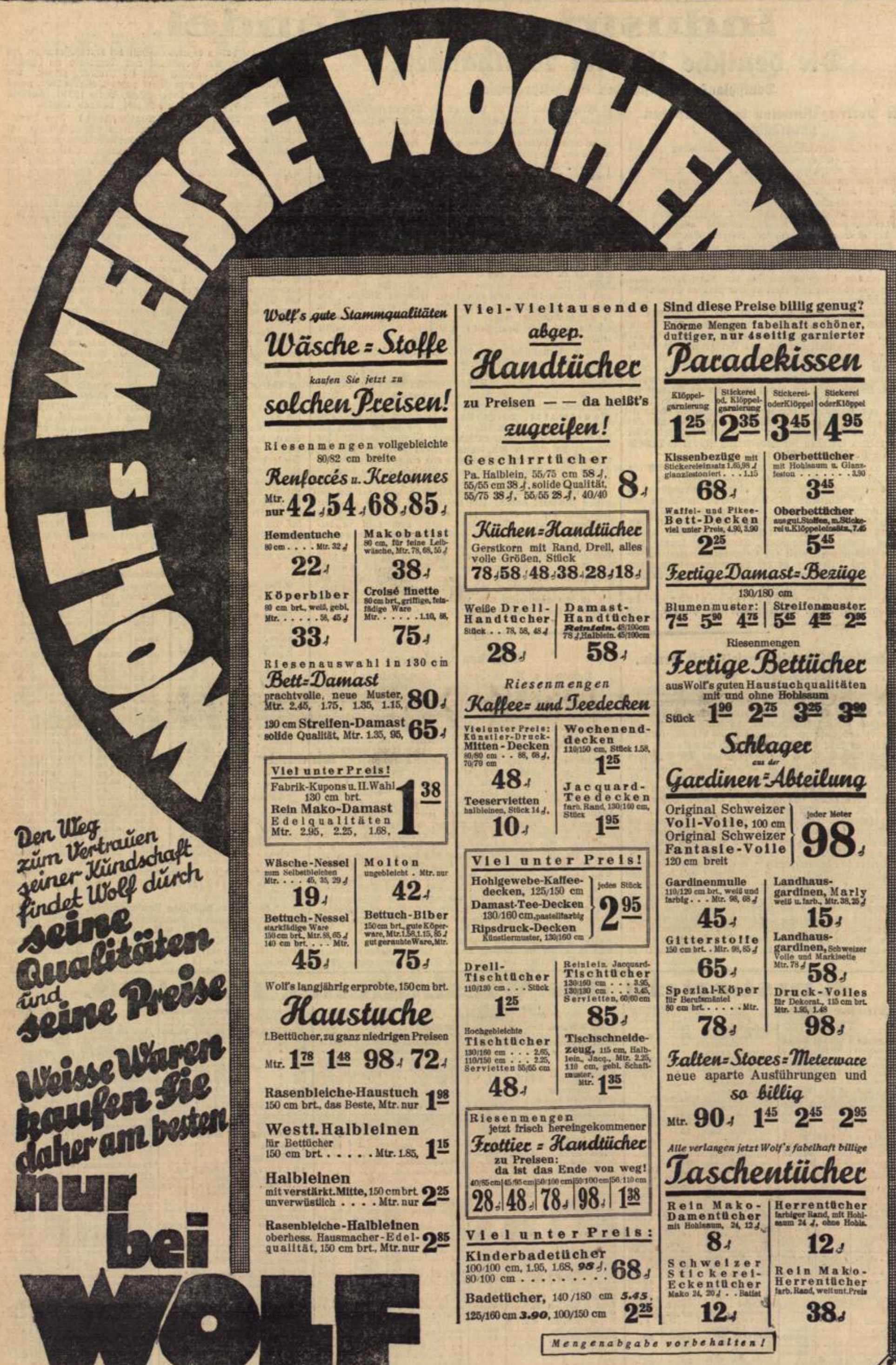
Table with columns for location (e.g., Buenos Aires, Canada), date (27. Januar 1931), and exchange rates in Gold and Brief.

Veränderung des Privatdiskonts. Der Privatdiskont wurde in Berlin für beide Sichten um je 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Allgemeine Gläubiger Bankgesellschaft, Strassburg. Die Allgemeine Gläubiger Bankgesellschaft, Strassburg, erzielte 1930 einen ermäßigten Reingewinn von 17,12 (im Vorjahr 21,40 Mill.) Franken, aus dem der Hauptversammlung (10. Februar) wieder 11 Prozent Dividende vorgeschlagen werden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Main market report table with columns for 'Mittwoch' and 'Donnerst.' and rows for various categories: Frankfurter Börse, Industrie, Bergwerke, Versicher., Berliner Börse, Verkehrs-Unternehmen, Banken, Dynamit Nobel, etc.



Wolf's gute Stammqualitäten

### Wäsche = Stoffe

kaufen Sie jetzt zu

**solchen Preisen!**

Riesenmengen vollgebleichte 80/82 cm breite

**Renforcés u. Kretonnes**  
Mtr. **42, 54, 68, 85**, nur

**Hemdentuche** 80 cm . . . Mtr. 32, **22**, **Makobalist** 80 cm, für feine Leibwäsche, Mtr. 78, 88, 56, **38**,

**Körperbiber** 80 cm brt., weiß, gebt., Mtr. . . . . 58, 45, **33**, **Croisé Netze** 80 cm brt., grifflige, festfädige Ware, Mtr. . . . . 110, 98, **75**,

Riesenauswahl in 130 cm **Bett-Damast** prachtvolle, neue Muster, Mtr. 2.45, 1.75, 1.35, 1.15, **80**, 130 cm Streifen-Damast solide Qualität, Mtr. 1.35, 98, **65**,

**Viel unter Preis!**

Fabrik-Kupons u. II. Wahl 130 cm brt. **Rein Mako-Damast** Edelqualitäten Mtr. 2.95, 2.25, 1.68, **1<sup>38</sup>**

**Wäsche-Nessel** zum Selbstbleichen Mtr. . . . 45, 35, 29, **19**, **Molton** ungebleicht . Mtr. nur **42**,

**Bettuch-Nessel** starkfädige Ware 150 cm brt., Mtr. 88, 65, 140 cm brt., . . . Mtr. **45**, **Bettuch-Biber** 150 cm brt., gute Körperware, Mtr. 1.58, 1.15, 86, gut geraubte Ware, Mtr. **75**,

Wolf's langjährig erprobte, 150 cm brt.

### Haustuche

1 Bettücher, zu ganz niedrigen Preisen Mtr. **178 148 98 72**,

**Rasenbleiche-Haustuch** 150 cm brt., das Beste, Mtr. nur **198**

**Westf. Halbleinen** für Bettücher 150 cm brt. . . . . Mtr. 1.85, **115**

**Halbleinen** mit verstärkt. Mitte, 150 cm brt. unverwüßlich . . . . Mtr. nur **225**

**Rasenbleiche-Halbleinen** oberhess. Hausmacher-Edelqualität, 150 cm brt., Mtr. nur **285**

Viel-Vieltausende

abgep.

### Handtücher

zu Preisen — — da heißt's **zugreifen!**

**Geschirrtücher** Pa. Halblein, 55/75 cm 58, 55/55 cm 38, solide Qualität, 55/75 38, 55/55 28, 40/40 **8**,

**Küchen-Handtücher** Gerstkorn mit Rand, Dreil., alles volle Größen, Stück **78, 58, 48, 38, 28, 18**,

**Weiße Dreil-Handtücher** Stück . . . 78, 58, 48, **28**, **Damast-Handtücher** Reinlein, 45/100cm 75, Halblein, 45/100cm **58**,

Riesenmengen **Kaffee- und Teedecken**

Viel unter Preis: **Künstler-Druck-Mitten-Decken** 80/80 cm . . . 88, 66, 70/79 cm **48**,

**Teeservietten** halbleinen, Stück 14, **10**, **Wochenenddecken** 110/150 cm, Stück 1.58, **125**,

**Jacquard-Teedecken** farb. Rand, 130/190 cm, Stück **195**

**Viel unter Preis!**

**Hohlgewebe-Kaffeedecken**, 125/150 cm jedes Stück **295**, **Damast-Tee-Decken** 130/160 cm, pastellfarbig **295**, **Ripsdruck-Decken** Künstlermuster, 130/160 cm

**Dreil-Tischtücher** 110/150 cm . . . Stück **125**

**Reinlein Jacquard-Tischtücher** 130/160 cm . . . 3.95, 130/130 cm . . . 3.45, Servietten, 60/60 cm **85**,

**Hochgebleichte Tischtücher** 130/160 cm . . . 2.65, 110/150 cm . . . 2.25, Servietten 55/65 cm **48**,

**Tischschneidzeug**, 115 cm, Halblein, Jacq., Mtr. 2.25, 110 cm, gebt. Schallmuster, Mtr. **135**

Riesenmengen jetzt frisch hereingekommener **Frottier = Handtücher** zu Preisen: da ist das Ende von weg! 40/65 cm | 45/65 cm | 50/100 cm | 50/100 cm | 56/110 cm **28, 48, 78, 98, 138**

**Viel unter Preis:**

**Kinderbadetücher** 100/100 cm, 1.95, 1.68, **98**, 80/100 cm . . . . . **68**,

**Badetücher**, 140/180 cm **5.95**, 125/160 cm **3.90**, 100/150 cm **225**

Sind diese Preise billig genug?

Enorme Mengen fabelhaft schöner, duftiger, nur 4seitig garnierter

### Paradekissen

Klöppelgarnierung 1<sup>25</sup> | Stickerei od. Klöppelgarnierung 2<sup>35</sup> | Stickerei oder Klöppel 3<sup>45</sup> | Stickerei oder Klöppel 4<sup>95</sup>

**Kissenbezüge** mit Stickereieinsatz 1.65, 98, glanzelastiziert . . . 1.15 **68**,

**Waffel- und Pikee-Bett-Decken** viel unter Preis, 4.90, 3.90 **225**, **Oberbettücher** mit Hohlsaum u. Glanzfeston . . . . . 3.90 **345**, **Oberbettücher** aus gut. Stoffen, u. Stickerei u. Klöppeleinsatz, 7.45 **545**

### Fertige Damast-Bezüge

130/180 cm Blumenmuster: **745 590 475** | Streifenmuster: **545 425 295**

Riesenmengen **Fertige Bettücher** aus Wolf's guten Haustuchqualitäten mit und ohne Hohlsaum Stück **190 275 325 390**

### Schlaget Gardinen-Abteilung

Original Schweizer Voll-Volle, 100 cm Original Schweizer Fantasie-Volle 120 cm breit } jeder Meter **98**,

**Gardinenmulle** 110/120 cm brt., weiß und farbig . . . Mtr. 98, 65, **45**,

**Gitterstoffe** 150 cm brt. . Mtr. 98, 85, **65**,

**Spezial-Körper** für Berufsmittel 80 cm brt. . . . . Mtr. **78**,

**Landhausgardinen**, Marly weiß u. farb., Mtr. 38, 20, **15**, **Landhausgardinen**, Schweizer Volle und Markisette Mtr. 78, **58**,

**Druck-Volles** für Dekor., 115 cm brt. Mtr. 1.95, 1.48 **98**,

**Falten-Stores-Meterware** neue aparte Ausführungen und so billig Mtr. **90 145 245 295**

Alle verlangen jetzt Wolf's fabelhaft billige

### Taschentücher

**Rein Mako-Damentücher** mit Hohlsaum, 24, 12, **8**,

**Schweizer Stickerei-Eckentücher** Mako 24, 20, . . . Batist **12**,

**Herrentücher** farbiger Rand, mit Hohlsaum 24, 12, **12**,

**Rein Mako-Herrentücher** farb. Rand, weiltunt. Preis **38**,

Mengenabgabe vorbehalten!

Den Weg zum Vertrauen seiner Kundschaft findet Wolf durch seine Qualitäten und seine Preise  
Weisse Waren kaufen Sie daher am besten nur bei **WOLFF**

## Als die Pawlowa für einen irren Kollegen tanzte.

Eine traurige Episode aus dem Leben der großen Tänzerin.

Wie die Prima Ballerina des kaiserlich russischen Balletts, Anna Pawlowa, vor dem Kriege bei ihrem ersten mitteleuropäischen Gastspiel sofort die Augen und Herzen Europas, und später der ganzen Welt im Sturm eroberte, so hat auch ein Tänzer, ebenfalls ein Russe, bei seinem ersten Auftreten im Ausland einen Triumph ohnegleichen erlebt. Der Solotänzer des kaiserlich russischen Balletts in Moskau und ehemalige Partner der Pawlowa, Bactaw Nijinski war es, der in den Vorlesejahren die ganze Welt begeisterte und dessen eigene Tanzschöpfungen ihm den Namen des besten Tänzers der Welt eintrugen.

Die Frauen und Männer aller Länder jubelten ihm zu, man überschüttete ihn mit den prächtigsten Geschenken, man verehrte ihn wie einen Gott. Schon seine Gestalt, sein schwarzweißer, schlanker Körper, riß alle Zuschauer zu höchster Bewunderung hin, die ins Ungemessene stieg, wenn er seine von ihm selbst ertundenen Tänze zum Vortrag brachte.

Wie die Pawlowa durch ihren Tanz vom sterbenden Schwanz Weltberühmtheit erlangte, so Nijinski durch seine Tanzschöpfung „L'après-midi d'un faune“, die er erstmalig in Paris vorführte. Die Polizei mußte am Schluß der Vorstellung das Theater räumen, da die Zuschauer sich weigerten, das Theater zu verlassen, und Nijinski wurde unter

polizeilicher Eskorte nach Hause geleitet, da ihn die begeisterte Menge sonst buchstäblich zerdrückt hätte.

Nijinski ging vollständig in seinen Tänzen auf. Unermüdblich arbeitete er an neuen klassischen Schöpfungen und hatte es sich schließlich zum Ziele gesetzt, den „vollkommenen Tanz“, einen Tanz ohne Musikbegleitung, zu schaffen. Die tänzerischen Bewegungen sollten derart rhythmisch und langvoll sein, daß sie an sich schon Musik bedeuteten und infolgedessen eine musikalische Begleitung unnötig machten. Bei diesen anstrengenden, Nijinskis ganzes Innere in Anspruch nehmenden Arbeiten wurde der weltberühmte Tänzer plötzlich irrsinnig, verlor jedes Interesse an Rhythmus und Tanz und hatte den Wahn, ein Pferd zu sein. Wie ein Pferd galoppierte und trabte er von da ab durch seine Wohnung, und nichts vermochte ihn von seiner Wahnidee abzubringen.

Erschüttert vernahm Nijinskis Kollegen, seine Freunde, die ganze Welt die traurige Kunde. Die berühmtesten Mediziner und Seelenärzte bemühten sich umsonst, den unglücklichen Tänzer wieder in die Wirklichkeit zurückzurufen. Da kamen Nijinskis Kollegen auf eine Idee, auf die sie schließlich ihre ganze Hoffnung bauten: Anna Pawlowa, die große und weltberühmte Tänzerin, die ehemalige Partnerin Nijinskis am Moskauer Ballett, sollte Nijinski seine eigenen Tänze vorführen, und damit versuchen, ihn von seiner unheilvollen Wahnidee zu befreien. Sofort war die Pawlowa zu dieser Tat bereit, sie studierte seine Tänze mit unermüdblicher Ausdauer und wandte ihre ganze große Kunst auf, um sie so wiederzugeben, wie sie Nijinski selbst einst sezierte.

Die Große Pariser Oper wurde für einen Abend gemietet. Nur die nächsten Verwandten Nijinskis, seine engeren Kollegen und besten Freunde versammelten sich im Parkett. Er selbst, der irre vor sich hinstarrte, wurde in die Präsidentenloge gesetzt. Die Lichter erloschen, und auf der Bühne erschien die große Tänzerin Anna Pawlowa in den Kostümen Nijinskis, und tanzte...! Tanzte Nijinskis eigenste Schöpfungen in hinreißender Anmut, in höchster tänzerischer Vollkommenheit, eine nach der anderen, jene Schöpfungen, die dem genialen Autor einst Welttriumph eintrugen. Und zum Schluß tanzte die Pawlowa Nijinskis größte und edelste Schöpfung: „L'après-midi d'un faune“.

Nijinski sah während der ganzen Vorführung in der Loge und stierte vor sich hin. Kein Schimmer der Erinnerung drang bei ihm durch, er schien gar nicht zu beachten, was eigentlich um ihn her vorging. Angstlich huschten die Blicke seiner Freunde vom Parkett zu ihm hinauf, er rührte sich nicht. Und als der Vorhang fiel, erhob sich trotz der grandiosen Leistung der Pawlowa keine Hand, um Beifall zu spenden. Alles schaute zur Loge Nijinskis, um die Wirkung der Tänze zu beobachten. Es war alles vergebens gewesen, Nijinski blieb von seinem Wahn befeelt, ein Pferd zu sein. Eine große Trauerverammlung verließ an diesem Abend die Große Pariser Oper.

Als man der Pawlowa die Nachricht brachte, daß alle ihre Bemühungen umsonst waren, ihre ganze hohe Kunst an dem Irnwahn Nijinskis scheiterte, erlitt sie derartige Weintränke, daß sie vierzehn Tage lang nicht fähig war, zu tanzen.

oeha.



### Im dekorativen Rahmen japanischen Stils

Eine Aufsehen erregende Veranstaltung im Zeichen unerhörter Rekordleistungen nimmt morgen bei uns ihren Anfang! Billigere Rohstoffe und rationellste Arbeitsmethoden haben eine enorme Preissenkung der weißen Waren herbeigeführt. Durch gemeinsame Riesenabschlüsse mit Hunderten anderer Firmen haben wir erreicht, daß Sie jetzt **viele unserer bekannt guten Qualitäten tatsächlich so billig wie 1914**

kaufen können!

Dieses sensationelle Ereignis müssen auch Sie ausnutzen! Die Japan-Dekoration unseres Hauses ist sehenswert! Die gewaltige Auswahl läßt keinen Ihrer Wünsche unerfüllt!

# M. Schneider

Der tschechische „Hauptmann von Köpenick“.

Ein falscher Sektionschef kopiert die Staatsbeamten.

Noch heute ist in Deutschland die Erinnerung an den Schuster Boigt lebendig, der als Hauptmann von Köpenick seine Zeitgenossen zum Lachen zwang. Auch die Tschechen haben jetzt ihren Hauptmann von Köpenick. Es ist ein internationaler Eisenbahndieb, namens Celuska, der vor wenigen Tagen vom Olmützer Gerichtshof wegen seiner Taten zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Karl Celuska, wiederholt vorbestraft und der Polizei wohlbekannt, verlegte sich, als er das letzte Mal das Gefängnis verließ, auf Eisenbahndiebstähle. Er hatte Glück. Eines Tages fiel ihm nämlich eine Aktentasche in die Hände, die dem Sektionschef des tschechoslowakischen Eisenbahndienstes, Pilschka, gehörte. In der Tasche fand der Dieb einen Ausweis des Sektionschefs und eine Eisenbahnfahrtkarte 1. Klasse. Mit diesen Requiraten begann er nun seine Tätigkeit als falscher Sektionschef. Die Dauerfahrkarte gab ihm die Möglichkeit, alle tschechischen Bahnen zu benutzen. Seine Tätigkeit verlegte er vor allem auf die Strecke Prag—Dluzice, eine der Hauptverkehrsstraßen des Landes. Da niemand an der Echtheit des Sektionschefs zweifelte und der Gauner seine Rolle mit vollkommener Sicherheit spielte, hatte er Zutritt zu allen möglichen staatlichen Stellen. Beamte, die befördert sein wollten, drängten sich an ihn. Er kassierte das Zugpersonal, mit dem er unzufrieden war, ab; ohne sich zu scheuen, nahm er Revisionen vor, kontrollierte Schlafwagenabteile und nahm überall mit, was ihm wertvoll erschien. Die Beamten kamen gänzlich auf die Idee, daß der angebliche Sektionschef ein zerrissener Gauner war.

Monatelang übte Carl Celuska seine Tätigkeit als Sektionschef der tschechischen Bahnen aus. Er benahm sich dabei so geschickt, daß niemand Verdacht schöpfte. Man ist im Prozeß über alle diese Dinge sehr rasch hinweggegangen, da man sich im anderen Falle einer Riesenschlange ausgesetzt hätte. Denn es ist ja eigentlich ungeheuerlich, daß es niemanden aufgefallen ist, daß es zwei Sektionschefs Pilschka während dieser ganzen Zeit gab. Der gerissene Gauner sitzt jetzt im Kerker. Die Welt aber lacht über seine tollen Streiche.

Sensationelle Verhaftung eines Rechtsanwaltes. Unter dramatischen Begleitumständen wurde in Berlin ein Rechtsanwalt verhaftet. Kriminalbeamte sahen den Gesuchten an der Ecke der Linien- und Eichhornstraße in Berlin plötzlich auftauchen und nahmen ihn fest. Die Verhaftung kam so überraschend, daß der Anwalt ohnmächtig zu Boden fiel und nach der Rettungsstelle gebracht werden mußte. Als er sich erholt hatte, wurde er zum Polizeipräsidium gebracht. Es handelt sich um den 50 Jahre alten Rechtsanwalt Walter Bird, der in Schwerin in Mecklenburg wohnte. Im Oktober v. J. verfiel er plötzlich aus Schwerin, ohne seiner Frau sein Reiseziel mitgeteilt zu haben. Man nahm zunächst an, daß der Anwalt vermißt sei und eine entsprechende Anzeige wurde erstattet. Bei Nachforschungen seiner vorgesetzten Behörde kam aber ans Licht, daß sich Bird der Flüchtlings wurde daraufhin ein Haftbefehl erlassen. Da er eine größere Summe Bargeld mitgenommen hatte, so vermutete man, daß er ins Ausland entkommen sei. Der Festgenommene wird den Behörden in Schwerin zugeführt werden.

15 000 Mark in einer halben Stunde. Nur eine halbe Stunde stand Einbrechern zur Verfügung, die am Dienstagabend gegen 7 Uhr in eine unbewachte Wohnung in der Kurlbacher Straße im Westen Berlins eindrangen. Die Hausangestellte war gerade fortgegangen, um noch vor Geschäftsschluss einige Besorgungen zu machen. Als sie zurückkehrte, fand sie die Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet und alles durcheinander. Hauptstück wurde ein Schmuckkasten, darunter eine Platinette mit einem Anhänger, den ein Amethyst von 81 Karat ziert, ferner mehrere Ringe mit großen Brillanten und Ähnlisches, alles zusammen für 15 000 Mark.

Frecher Postraub bei Döppeln. Dienstagabend wurde zwischen Slawitz und Halbendorf ein auf der Rückfahrt nach Döppeln befindliches Postauto von drei bewaffneten maskierten Räubern überfallen. Sie zwangen den Führer, das Auto in ein fünfzig Meter entferntes Wäldchen zu fahren. Darauf festelten sie den Führer und zwei Fahrgäste und beraubten alle Poststücke. Schätzungsweise dürften den Räubern 1000 Mark in die Hände gefallen sein. Sämtliche Briefe und Behälter wurden aufgerissen und durchsucht. Die Verfolgung der Täter ist sofort aufgenommen worden, blieb aber bisher erfolglos.

Schneestürme in Südostfrankreich. Aus Paris wird uns drahlisch gemeldet: Schneestürme von außer-

gewöhnlicher Stärke wüten seit 24 Stunden in den südöstlichen Provinzen Frankreichs. Besonders in der Gegend von Chambery, Annecy und Mauriers wurde großer Schaden angerichtet. Mehrere hundert Bäume wurden entwurzelt und einige Schuppen umgerissen. Zwischen Bonneval und Bessans mußte jeglicher Verkehr eingestellt werden. Auf weite Strecken sind sämtliche Telegraphenstangen umgerissen. Seit zwei Tagen ist vom Saint Jean de Maurienne kein Güterzug abgegangen. Ein Personenzug, der um 10 Uhr vormittags nach dem 28 Kilometer entfernten Meson abgefahren war, brauchte 19 Stunden, um an den Bestimmungsort einzutreffen.

Im Schnee eingeschlossen. Wie der „Matin“ aus Lyon berichtet, ist der Rest der Kompanie italienischer Alpini, dem Bernehen nach 63 Mann, noch immer in Schnee eingeschlossen. Militär, Zollbeamte und Zivilisten versuchen, den Soldaten Hilfe zu bringen, und sie sollen am Mittwoch eine, wenn auch nur unsichere Verbindung mit ihnen hergestellt haben. Infolge des starken Schneefalles, der gegenwärtig anhält, ist es für die Soldaten nicht möglich, den schwierigen Abstieg zu unternehmen, weil dann die Gefahr besteht, daß sie wieder von einer Lawine erfasst würden. Die italienischen Militärbehörden sollen nun beabsichtigen, den eingeschlossenen Soldaten durch einen unterirdischen Wasserführungstunnel Hilfe zu bringen, damit ihr Abstieg über die gefährliche Stelle vermieden werden kann. Das Wasser dieses Tunnels sei bereits abgelassen worden, und man habe 80 Schaffstiefel aus Gummi an den Ausgang des Tunnels befördert. Bei dem anhaltenden schlechten Wetter müssen die Rettungsarbeiten mit größter Vorsicht fortgesetzt werden.

Erdbeben in Albanien. Aus Tirana wird uns gedröhrt: Ein heftiges Erdbeben richtete in der Gegend von Goriha (Ostalbanien) bedeutenden Schaden an. In Goriha selbst wurden 500 Häuser zerstört. Bisher wurden vier Tote geborgen. Die von einer Panik ergriffene Bevölkerung flüchtete aufs freie Feld. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet worden. Zwei Flugzeuge sind von Tirana ausgeschickt worden, um das Erdbebengebiet zu überfliegen und die Ausdehnung des Schadens festzustellen, da alle Telephon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen sind.



Für alle Masken sowie für das Gesellschaftskleid die schönste Zierde sind weiße Perücken und Locken

Zu haben zu den billigsten Preisen bei Ihrem Friseur

Alle Damen und Herren, die Festlichkeiten besuchen, sollten vorher den Friseur in Anspruch nehmen.

Jeden Dienstag u. Freitag

Frische Eiernudeln

Konditorei Bossong Bäckerei

gegenüber dem Mauritiusplatz.

Bekanntmachung.

Nach Beendigung der Nachzahlung im Bezirk des 1. Polizei-Reviere beginnt mit dem 2. Februar d. J. die vorläufige polizeiliche Nachrevision.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der Moh- und Gewichtsordnung werden gerichtlich geahndet. Neben der Bestrafung kann auch auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der unrichtig gemessenen Waage und Gewichte erkannt werden.

Wiesbaden, den 28. Januar 1931.

Der Polizei-Präsident, gez. Frohheim.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. Januar 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich mit Einverständnis des Garageninhabers in d. Garage a. Kochbe, Lammstr. 9, wangsweise: 1 Perle-Auto, Opel-Vimouline, 10/15 PS, bestmmt; ferner 15 Uhr im Versteigerungslokal, Nettelbedstr. 24 3 Schlaf-, 3 Herren- und 2 Stellessimel, 2 Büffets, 1 Kredenz, 2 Bücherchränke, 1 dreiteil. Spiegel-Schrank, 1 Strirne, 1 Warendschrank, 1 Waschbütte für Friseur, 1 Wasserschrank, 1 Kaffeemaschine, ein Ledenschrank, 1 Klavier, 12 Kohlenfelle, 9 Kostüme, 76 Kästchen Zigarren

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Das Klavier, die Felle und Zigarren kommen bestimmt zum Ausgebot.

Bez. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 30. d. M., versteigere ich zu Wiesbaden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1. um 9 1/2 Uhr im Hofe Am Kaiser-Friedrich-Bad 4 (bestmmt): 1 Küchenstuhl, 1 Küchenstuhl, 1 Auswaschtisch, 4 Stühle, 1 Nachttisch, 2 Kleiderchränke, 1 Türschloß, 1 H. Bücherstuhl; 2. um 9 1/2 Uhr im Waden Römerberg 24 (bestmmt): 1 Ledentisch, 1 Warendschrank, 1 Eischrank; 3. um 10 Uhr Nettelbedstraße 24: 1 Gasherd (wenig gebraucht), 1 Anzahl Kleiden Kleider und Kragen, 1 Küchenstuhl, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Bücherbrett, 1 Kleiderstuhl, 1 Klavier, 1 Bettsofa, 1 Büffel, 1 weißes Metallbett, 1 weiß lackierter Schrank mit Waschtisch, 1 elektr. Jazzklavier, 1 Chaiselongue;

ferner im Wege des Pfandverkaufs bestmmt: Bettzwe, 14 Stühle, 2 Wandspiegel, 1 Spiegel-Schrank und 2 einfache Kleiderchränke, 1 Trumeauspiegel, Nachtschränken, Steppdecken, Matrasen, 1 Baldachinmode mit Bettwäsche u. sonstiges mehr, Johann 1 Eigentümer-Grundbuchbrief über 50 000, Besichtigung vor Beginn, Versteigerung bestmmt: am Orte der Pfändung, der im Versteigerungslokal bekanntgegeben wird: 1 Partie Geschäftsbriefumschlüge, Schreibpapier, Schreibfedern, Feilstritte usw., 1 Sägeapparat, 1 Fleischzug, 3 Motoren, div. Eisenfelle und Werkzeuge.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Januar 1931, 16 Uhr versteigere ich in W. Schierstein am Orte der Pfändung: 1 Kassenstuhl, 1 Dipl. Schreibtisch, 1 Schreibmisch (Kappel), 1 Kartoffelermaschine, 1 Sägemaschine ein Düngerschlepper 5 eil. Blüge, 1 Kultivator, 2 Rübenschneider, 2 Zentrifugen, circa 60 Zentner feinst. Dünger, 2 Warendchränke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, Verammlung im Wandlokal, Wilhelmstraße 68 (Reit. Fontaine).

Stellf. Obergerichtsvollzieher.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Hermann Nicolai in Wiesbaden, Hermannstraße 23, ist die Bormahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin, in welchem die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft und der Gläubigerausweis gem. § 91 KO. gehört werden soll, ist auf Dienstag 24. Febr. 1931, 11 1/2 Uhr, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Schlussrechnung und Schlussverzeichnis liegen zur Einsicht der Beteiligten in der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 306, offen. P577

Wiesbaden, am 23. Januar 1931.

Richtergericht, Abt. 6b.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 3. Februar 1931, werden im Stadtwald bei Wiesbaden

District „Reitzwald“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert: 24 Rmtr. Buchen-Scheit- und -Knüppelholz, 170 Rmtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz, 10 Rmtr. Buchen- und Eichen-Reiterknüppelholz, 2 Rmtr. Eichen-Kubholz.

Zusammenkunft: 10 Uhr Matter Straße, beim Luft- und Sonnenbad. F464

Wiesbaden, den 21. Januar 1931.

Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. d. M., 9 1/2 Uhr werde ich hier selbst 24 Nettelbedstraße 24

1 Klavier (Gentel), 1 Stuhlfuß (Reisbauer), ein Klavier, 1 Formularschrank, 1 Schreibmaschine (Alder), 1 Schreibtisch, 1 Strirne, 2 Büffets, zwei Kredenzen, 1 Sofa, 1 Gramophon mit 16 Platten, 1 kompl. Lademaschine (Atella) 1 Lastauto mit Anhänger (Krupp)

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Barfisch, Obergerichtsvollzieher, Dranienstraße 39, Telefon 23967.

Billige Tage!

- Echter Vogelsberger Kummelkäse . . . Stück 0.35
Mainzer Käse, die ganze Kiste (60 Stück) 1.20
Thüringer Stangen-Käse, die gre. Kiste (20 St.) 1.75
Prima Schweizerkäse . . . 1/4 Pfd. 0.35
Frische Farm-Eier . . . 10 Stück 1.-
Deutsches Frisch-Ei . . . 10 Stück 1.25
la Holst. Zerkelatwurst . . . 1/4 Pfd. 0.50
la „ Salami . . . 1/4 Pfd. 0.50
la „ Ploekwurst . . . 1/4 Pfd. 0.50
la Hamburger Schinkenwurst . . . 1/4 Pfd. 0.55
Edelsaltshinken, gekocht . . . 1/4 Pfd. 0.50
Täglich frische Landbutter . . . das Pfd. 1.52

Butterhaus „Rheingold“ G. m. b. H.

Wiesbaden, Moritzstraße 42.

Protest-Versammlung

Wir laden hiermit die Wiesbadener Gastwirte zu einer Protest-Versammlung am Freitag, den 30. Januar 1931, nachm. 4 Uhr im Rest. „Bayrischer Hof“, Mauritiusplatz ein.

Tagesordnung:

Die geplante Verdoppelung der Gemeinde-Biersteuer.

Vollzähliges Erscheinen ist im Hinblick auf die drohenden Gefahren für das Gastgewerbe dringend erforderlich.

Hoteliers- und Gastwirte-Innung Wiesbaden Der Vorstand.

3 billige Tage!

Donnerstag, Freitag und Samstag

Nur solange Vorrat:

Blut-Leberwurst 20 Stück

Kartoffeln, geschnitten 2 Pfund-Dose 32

Schnittbohnen 2 Pfund-Dose 40

Prinzeßbohnen 2 Pfund-Dose 48

und 5% Rabatt!

Harth 5% Rabatt

Harth hilft Haushalten

# Aus den Gerichtssälen.

## Der Prozeß Grünspan-Bornstein.

Es dreht sich im Strafverfahren um drei Kernfragen: Hat Juda Grünspan bewußt Konkursverbrechen begangen, als er das Bankhaus Boeder um 40 000 M. brachte? Insbesondere, auf welchen Tag ist diese Handlung zu verlegen? Zum anderen: Gesah dies mit Wissen der drei Mitangeklagten? Endlich: waren der Kaufmann Arthur Bornstein und Joachim Königsberg vor den übrigen Konkursleidtragenden begünstigt?

Man muß zur ersten Frage den Zeugen Boeder, damals Direktor einer Bank in Wiesbaden, hören. Aber man muß dies dem Leser etwas klären. Hat ein Kaufmann aus Frankfurt in Frankfurt ein Postcheckkonto, so kann er das Geld seines Kontos sofort abheben. Der Wiesbadener Kaufmann braucht zwei Tage, bis er auf dem Wege der Überweisung zu Geld gelangt. Grünspan brauchte aber immer kurzfristiges Geld. Er vereinbarte also mit Boeder so: Er hob beispielsweise 40 000 M. in bar ab, gab dafür einen Postcheck über 40 000 M., bezogen auf Boeder. Die Frist von zwei Tagen konnte man benutzen, die etwaigen Lücken im Postcheckkonto anderweitig auszufüllen. Zwar bekam die Bank nur geringe Zinsen, aber der Umlauf war dadurch sehr groß und zwangsläufig die Provision. So war bei diesem ungewöhnlichen Verfahren zweien geholfen: der Bank und dem geldbedürftigen Grünspan. Wie lange? Bis auf jene 40 000 M., die Grünspan am 22. Februar 1929 bar abhob, und für die der darauf gegebene Postcheck am 27. Februar keine Honorierung brachte, — weiß nichts mehr im Postcheckkonto war, und nichts mehr aufzufüllen war; es gab nirgends mehr Kredit. Boeder verlor 40 000 Mark, und er hätte schon am 22. Februar den Scheck nicht honoriert, wenn er gewußt hätte, daß die Danatbank keinen Kredit gab. Er habe ohnedies die Postcheckwirtschaft abstoppen wollen. Zu spät. Was nun? Konkursbetrug? Büßten Schwägerin Bornstein und Proturistin Goldbergs darum? Sie sagen: nein.

Als Grünspan am 25. Februar geflohen war, lag auf seinem Schreibtisch ein Zettel: „An Königsberg für 10 000 Mark Ries, Ernst und Königsberg.“ Darüber äußern sich unvoreilig die Zeugen Ries, Ernst und Königsberg. Nach der Befragung der beiden ersten war der Vorgang so: Am 26. Februar, einen Tag nach Grünspans Flucht, wurden schnell auf 5 bis 6 Pferdefuhrten Lebensmittel im Preise von 10 000 M. zu Königsberg gefahren, der sonst für einige hundert Mark monatlich bezog! Dort sitzt ein Teil der Waren heute noch.

Warum gerade zu ihm? Warum am Tage nach Grünspans Flucht? Es war nicht gutes Deutsch, was Königsberg dazu sprach, aber man lächelte dabei. Er gab öfters Grünspan Ratschläge, „um die 3000 M.“, „Gefälligkeitswechsel“, fragt der Vorsitzende. „Wenn du mir Geld gibst, kannst du jeder Zeit Waren haben“, habe nach Königsberg Grünspan gesagt. „Wo Warenwechsel? Als er von dem Zettel mit der ichtwilligen Verfügung des Geflohenen Kenntnis erhielt, wußte er im Moment nicht, wofür Grünspan für 10 000 M. Ware geben wollte. „Es laufen noch für 7500 M. Wechsel“, sagte Fräulein Goldberg. „Ich hab mir meins gedacht“, befandete Königsberg und wählte die Waren. Dreimal habe er demnach die Ware bezahlt, einmal in Wechseln zweimal in verlorenen Prozessen.

Zust am selben Abend, den 26. Februar, entnahm der Reisende und Verwandte des Hauses, Arthur Bornstein, etwa 5 über 3000 M. der Kasse für sein Gut, haben, und bezog sich dann ins Paulinenstift, wo er an einer Zerrung behandelt wurde, die er am 26. Februar durch einen Autounfall erlitt. Der Zeuge Bester befundet, daß er auf Veranlassung Goldbergs bei der Abschritt in dem von ihm verwalteten Kassendruck die Bemerkung geschrieben: „Am 26. Februar, abends“. Er äußert sich zu dieser und einigen Vorbatterungen vom 27. Februar auf den 26. Februar.

Der Zeuge Jordan bekam von Juda Bornstein auf seine Proteste Waren zugesichert für eine Schuld Grünspans von 9000 M., kam aber durch das Eingreifen des Treuhänders nicht dazu. Der Zeuge Fischer dagegen bekam im März von der Firma Bornstein Waren für Wechsel von 2000 M., die er Juda Grünspan am 18. Februar anzeihen. Einen Prozeß, der ihm die Waren streitig machte, gewann er.

Dies das Tatsächliche. Begünstigung? Was wußte Frau Bornstein davon? Es hat niemand gesagt, daß sie etwas wußte! Sie selbst versichert, über alles in Unkenntnis gewesen zu sein, wenn sie auch in der Bedienung der Kunden im Kontor mithalf.

## Der Prozeß gegen den „Goldmacher“ Tausend.

München, 28. Jan. Im Prozeß gegen Tausend wurde heute der Kaufmann Franz v. Rebay vernommen. Er war durch Riehnardt bei Ludendorff eingeführt worden, der ihm Gold zeigte und ihm Schweigepflicht auferlegte, wobei er bemerkte, daß es sich um eine wichtige Sache handele; er wisse noch nicht, was daran sei, die Erfindung

müsse erst ausgearbeitet werden, er wolle aber keine Verantwortung auf sich nehmen. Ludendorff beauftragte dann den Zeugen mit der Prüfung der Erfindung, worauf von Rebay einige Zeit in Gilsching arbeitete. Eigene Versuche, die er hier veranstaltete, waren negativ verlaufen. Die Verhältnisse bei Tausends chemischer Studiengesellschaft seien wenig erbaulich gewesen. Die Buchführung war mangelhaft und unter den Mitarbeitern herrschte gegenseitige Eifersucht. Großes Interesse erregten die Aussagen des Zeugen v. Rebay über einzelne Versuche, denen er beizuhelfen, und bei denen er manchmal assistierte. Bei den Versuchen und Experimenten, die in Gegenwart von Wissenschaftlern vorgenommen wurden, habe sich Tausend immer zurückhaltend benommen, weil er befürchtete, daß diese bei den Versuchen hinter sein Geheimnis kämen. Bei einem Versuch mit Sauerstoff, den man während des Schmelzprozesses eingeblasen hatte, sei am nächsten Tage der abgekühlte Tiegel vollständig mit Goldblättchen übersogen gewesen. Es habe ungefähr 25 Gramm ergeben. Hierüber habe allgemeine Freude geherrscht. Aber die Vorgänge bei dem Versuch im Hauptmünzamt München bemerkte der Zeuge, daß er vom Untersuchungsrichter gebeten wurde, dabei zu assistieren, nachdem andere Mitarbeiter dies abgelehnt hatten. Er habe sich bereit erklärt, aber darauf bestanden, daß er ebenso wie Tausend der genauesten Kontrolle unterworfen würde. Dies sei auch geschehen. Es seien vor den Versuchen die Augenbedeckel, Nasen, Ohren, Mundhöhle, alles, genauestens untersucht worden. Tausend habe zunächst lange Zeit an den Vorbereitungen gearbeitet (der Versuch hat 3 Tage gedauert), dann sei Tausend aber sehr nervös geworden und habe an einem günstigen Erfolgs überhaupt gszweifelt, so daß der Versuch zu Ende geführt und schließlich den bereits bekannten günstigen Erfolg von einem Zehntel Gramm Gold erzielt habe, und war in Gegenwart des Gerichts, des Staatsanwalts, der Kriminalpolizei und mehrerer Beamter des Hauptmünzamtes. Man habe zunächst an diesem Erfolge gszweifelt, aber schließlich doch festgestellt, daß es sich um Gold handelte. Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden zwei sachverständige Zeugen vernommen, nämlich Geheimrat Professor Dr. Förster von der Technischen Hochschule Dresden und Geheimrat Professor Dr. Hofmann, Vorstand des chemischen Laboratoriums Charlottenburg-Berlin. Förster bekundete, daß Tausend bei einem Versuch, zu dem er sich in Dresden gedrängt habe, nichts als lösliches Zeug vorgebracht habe. Er sei empört gewesen, daß Tausend glaubte, daß er als Wissenschaftler für solches lösliche Zeug seine Zeit verschwenden könne. Professor Hofmann sagte aus, auf Grund der ihm gegebenen Beschreibung der Versuche durch Tausend habe er zunächst an eine gewisse Möglichkeit gedacht, daß durch die angewandte Vorbehandlung eine gewisse Ausbringung des im Blei stets vorhandenen Goldes beanstandet werden könnte. Die dann vorgenommenen Versuche ergaben aber ein völlig negatives Resultat.

Entgegen seiner sonstigen Haltung stellte Tausend nach diesem Sachverständigenausachten keine Fragen an die Zeugen.

## Vieschen Neumann vor den Richtern.

Der Berliner Uhrmachermord findet seine Sühne.

In der Frühe des 24. Oktober 1930 wurde in dem Uhrentaden auf der Drontheimer Straße 5 in Berlin der 56jährige Uhrmacher Friedrich Ubrich ermordet aufgefunden. Wenige Tage nach der Entdeckung der Mordtat konnten die Mörder dingfest gemacht werden. Drei junge, durch die Großstadt verdoerbene Menschen hatten sich zusammengetan, um den Uhrmacher Ubrich zu ermorden: Vieschen Neumann, ein 16jähriges Mädchen, der Kutscher Stolpe und der Schlosser Benzinger, beide nicht viel über 20 Jahre alt. Stolpe benutzte aus Ubrichs Leben bestimmte Vorgänge zu Erpressungen. Um weitere Geldsummen von dem eingeschüchterten Uhrmacher zu erpressen, verabredete Stolpe mit seinem Freunde Benzinger und seiner Freundin Vieschen Neumann einen teuflischen Plan. Die geistige Urheberin dieses Planes war wohl Vieschen Neumann. Während das Mädchen sich in dem Laden des Uhrmachers aufhielt, sollten die beiden Jungen bei Ubrich eindringen, von ihm Geld fordern und ihn nieder schlagen, wenn er nichts herausrücken mochte. So, wie es geplant war, geschah es denn auch, 28 Mark und 65 Pfennige — das war die ganze Beute, die den jugendlichen Mördern in die Hände fiel.

Unter großem Andrang des Publikums begann Mittwoch früh der Prozeß gegen die drei jugendlichen Angeklagten vor dem Berliner Schwurgericht. Die Anklage gegen den 16jährigen Kutscher Richard Stolpe, den 17jährigen Schlosser Erich Benzinger und die 16jährige Arbeiterin Luise Neumann, die sämtlich bisher angeklagt sind, lautet auf gemeinschaftlichen Mord und noch der Tat verübter gemeinschaftlicher Unterschlagung. Stolpe und Benzinger waren nach der Tat über Stettin nach dem Dorf Redel in Pommern gefahren, wo Stolpe eine zeitlang gearbeitet hatte und dort wurden sie verhaftet. Sie legten dann auch ein Geständnis ab.

Landgerichtsdirektor Schmidt eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Pressevertreter, in der er bat, bei der Berichterstattung mögliche Zurückhaltung zu üben. Er ordnete an, daß Photographieren und Zeichnen unterbleibe.

Die Angeklagten werden darauf in den Saal geführt. Zuerst betritt Luise Neumann, heftig weinend, den Anklageraum. Sie ist ein dunkelblondes, etwas unterlehtes Mädchen mit einem Bubikopf und einem ausgeprochenen Kindergesicht. Auch der Angeklagte Stolpe, ein kräftiger, mittelgroßer Bursche mit sehr energischen Gesichtszügen, weint und schluchzt, als er in den Saal geführt wird. Der Angeklagte Benzinger macht einen sehr gedrücktten Eindruck. Der Vorsitzende richtet an die Zeugen die Mahnung, bei ihrer Aussage nur Tatsachen zu bringen. Sodann nehmen die Verteidiger das Wort, um noch Anträge zu stellen.

In der Nachmittagsitzung wurde auf die Frage eingegangen, warum die polizeilichen Protokolle, die die Angeklagten unterschrieben hatten, so sehr von der Darstellung in der Hauptverhandlung abwichen. Der Angeklagte Benzinger gab dazu an, er und Stolpe seien bei ihrer Verhaftung in Pommern sehr mißhandelt worden, so daß er in seiner Erregung vieles falsch gesagt hätte. Daraufhin wurde beschlossen die betreffenden Gendarmen zu Freitagnachmittag als Zeugen zu laden. Auf die Vorbaltungen der Rechtsanwältin an Vieschen Neumann über ihre polizeiliche Darstellung meinte diese immer wieder: „Wat id auf dem Polizeipräsidenten gesagt habe, ist alles Quatsch“. In den Sprechstunden habe sie dann Stolpe inständig gebeten, doch alles richtig zu schildern, da er ja an der Tat mehr beteiligt gewesen sei als sie. Aber ihr Bräutigam hätte nur pflegemäßig geantwortet: „Mehr als 15 Jahre Zuchtbaus kann ich nicht kriegen“.

Es wurde dann zur Vernehmung des Angeklagten Richard Stolpe geschritten. Auf die Frage, was er zu den Beschuldigungen zu sagen habe, erklärte Stolpe: „Soweit es in meinen Kräften steht, werde ich mich gegen die Beschuldigungen meiner Braut verteidigen. Es liegt mir fern, meine Braut und meinen Freund zu belassen und mich rein zu waschen. Bei der Polizei habe ich nicht die völlige Wahrheit sagen können“.

Dann schildert der Angeklagte in fast zweistündiger Rede alle Vorgänge seit seiner ersten Bekanntschaft mit der Angeklagten Vieschen Neumann. Nachdem der Angeklagte noch die Flucht und seine Verhaftung geschildert hatte, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Donnerstag findet, um Vieschen Neumann, die ein Kind erwartet, zu schonen, keine Sitzung statt.

## Die Bluttat in Nieder-Ingelheim vor dem Mainzer Schwurgericht.

Zwischen dem 56jährigen Landwirt Jakob Baumgarten und seinem 30jährigen Sohn Johann in Nieder-Ingelheim bestanden seit Jahren Vermögensstreitigkeiten, in deren Verlauf der Sohn unter Drohungen und Täuschungen von seinem Vater die Herausgabe seines Anteils am Familienbesitz forderte, obwohl der Vater als alleiniger Kuntzieher dazu nicht verpflichtet ist. Wiederholt mißhandelte der Sohn den Vater schwer und bedrohte ihn mit gewalttätigem Tode, so daß der alte Mann den Schutz der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Am 16. Oktober v. J. kam der junge Baumgarten ins Elternhaus, um sich für den nächsten Tag zur Kartoffelernte ein Pferd zu leihen. Im Anschluß an dieses Begehren kam es zwischen Vater und Sohn wiederum zu einem heftigen Wortwechsel. Als der Sohn lässlich wurde, holte der Vater aus der Küche eine Handvoll Pfeffer und warf diesen dem Sohn in Abwehr der Täuschlichkeiten ins Gesicht. Unmittelbar darauf brachte der alte Baumgarten seinem Sohn mit einem Schlächtermesser drei Messerstiche in die Brust bei, die auf der Stelle tödlich wirkten. Baumgarten behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, was jedoch von dem einzigen Tatzeugen, dem Schwiegerohn des Angeklagten, in Abrede gestellt wird. Die Beschluß-Strafkammer eröffnete entgegen der Auffassung des Staatsanwalts das Hauptverfahren gegen den Vater Baumgarten wegen Totschlags, d. h. vorfälliger, jedoch nicht mit Überlegung ausgeführter Tötung seines Sohnes. Die Hauptverhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht begann am Mittwoch. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da der Angeklagte die Tat in berechtigter Notwehr beging. Der Staatsanwalt hielt eine Verteidigungsrede und stellte selbst den Antrag auf Freisprechung, weil es sich bei dem getöteten Sohn um einen dem Trunte ergebenden, brutalen und gewalttätigen Menschen handelte.

Fe. Wiesbadener Strafkammer. Wegen Beihilfe zum Betrug war ein 33jähriger Kaufmann vom Schöffengericht zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden. Mit seiner gegen das Urteil eingelegten Berufung hatte er Glück; die Große Strafkammer sprach den Verurteilten frei. — Denselben Erfolg hatte ein hiesiger Geschäftsführer, der vom Schöffengericht wegen Unterschlagung mit zwei Wochen Gefängnis bedacht war. Die Große Strafkammer hob das Urteil auf und sprach ihn frei.

Sie kaufen  
ab Freitag  
30. Januar

# Reste

## Heinz Marchand

Langgasse 23 Das maßgebende Spezialhaus für  
neben dem Tagblatthaus Samt und Seide

zu Preisen,  
die auch Sie  
überraschen

Reste für Blusen  
Reste für Kleider  
Reste für Wäsche  
Reste für Schals  
Reste für Einsaugungs-Kleider

Kinderkleider-Reste  
Brokat-Reste  
Foulard-Reste  
Waschamt-Reste  
Damassé-Reste

# Aug' in Aug' mit den Bestien der Wildnis.

## Die Erlebnisse eines Tierfängers.

Von Hans Brick.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

### Und sie bleiben Bestien.

Löwen hinter Gittern.

Im Zirkus J. Rufsch landete 1910 ein schönes Löwenpärchen, ungefähr 14 Monate alt. Keuchend zog die Lokomotive den Extrazug, der gegen Monza rollte, wo wir ein Gastspiel geben sollten. Unser Raubtierbestand waren sechs Löwen: Brutus, Prinzeh, Neco, Mauli, Faust und Grete. Außerdem hatten wir noch einen prächtigen kambodscha-Tiger, Pascha. Da wir schon 24 Stunden unterwegs waren, ließ das erste Gebot: Zuerst die Raubtierwagen auf den Platz fahren, um die Tiere zu füttern und zu tränken. Raum waren die Wagen aufgestellt, spritzte ich sie in einem größeren Umkreis durch Gitter ab, denn zahlreiche Neugierige strömten von allen Seiten herbei und waren kaum von den Kräftigen wegzutreiben, wobei sie in ihrer Sorglosigkeit in gefährliche Nähe der Gitter kamen. Um ein Unheil zu vermeiden, zog ich außer den Seilen noch um den ganzen Wagen eine zwei Meter hohe Leinwand, auch um ungestört füttern zu können. Ich war schon fast befeuert von dem fortwährenden Rufen: „In dieito, o periculose di vicinarji!“ (Surd, es ist gefährlich sich zu nähern.).

### Eine leichtsinnige Mutter.

Hinter dem Wagen zerleierte ich eben das Fleisch, da hörte ich einmal: „Guarda, bambino mio, comme sono carini questi piccoli lioni!“ (Schau, mein Kind, wie herzig die kleinen Löwen sind). Dazwischen das helle Lachen eines Kindes in höchster Freude. Schnell trat ich hinter dem Wagen hervor und sah zu meinem Entsetzen eine Frau mit einem reizend Kind, unter der Leinwand durchgeschlüpft war und dicht vor dem Abteil stand, wo Faust und Grete waren. Dabei näherte die Frau das Kind in neckender Weise den Gitterstäben, und wenn die Pranken des Löwen herausführten, so sie das Kind schnell zurück. Das Kind hatte daran seine helle Freude, nicht abnend, in welcher furchtbaren Gefahr es schwebte. Dabei ist es in Nachtreisen bekannt, wie scharf besonders junge Löwen auf kleine Kinder sind. Man kann sich denken, daß ich die Frau nicht gerade ausnehmend höflich davonjagte, wobei sie mich beschimpfte. Es dauerte nicht lange, da hörte ich wieder: „Ah, Ah. Wütend spritzte ich nach vorn, packte die Frau kräftig am Arme und schimpfte sie hinaus. Darüber murmelte die Außenstehenden. Noch einmal ging ich nach rückwärts. Scheinbar hatte ich jetzt Ruhe, denn schon über eine halbe Stunde schritt ich laut, riefen und schüttelten sich aus dem Fleisch heraus, ohne daß sich etwas regte. Gerade hatte ich einen Holzbehälter mit Fleisch gefüllt und wollte ihn nach vorn zum Füttern tragen, da hörte ich einen gräßlichen Schrei, ein Koltern, Rumpeln im Käfig, das typische Aufbrüllen der Löwen, wenn sie Fleisch riechen, dann das marterschütternde Schreien eines Kindes. Vor Schreck ließ ich alles fallen und stürzte nach vorn.

### Das schwere Unglück.

Es war ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Boden sah die Frau, in ihrem Schöße das jämmernde Kind, über und über blutig. Faust hatte dem unglücklichen Kinde die eine

hälfte des Gesichtes abgeschält. Das Auge lag völlig bloß, und der Augapfel leuchtete gelblich weiß zwischen dem rieselnden Blut hervor. Noch immer langten die Pranken der Tiere heraus, die sich wie toll gebärdeten. Mein erstes war, die Frau weiter wegziehen, die auch in höchster Gefahr stand, denn schon zweimal hatten sich die Krallen des Löwen in ihrem Haar verfangen und ganze Büschel herausgerissen. Draußen, außerhalb der Leinwand, aufgeregtes Reden, Fragen und Schreien.

Und jetzt kommt das Unglaubliche. Als die sich wie wahninnig gebärdende Frau mit dem schwerverletzten Kinde auf dem Arme und mit unter der Leinwand erlöschten, ließ sie ein ohrenbetäubendes Rufen und Schreien und Pfeifen ein. Gefährliche Drohungen gegen mich wurden laut. Man gab mir die Schuld an dem Unglück, ja man schrie mir zu, ich hätte die Frau mit dem Kinde zu den Löwen gestoßen. Das war denn doch zu stark, und in meinem Gemis berechnete ich mir die Schuld an dem Unglück, der Menge einige kräftige Schimpfwörter zu lassen. Jetzt war die Erregung der Menge aufs höchste gestiegen und im Nu drängten alle auf mich zu, um mich zu töten. Ich kletterte hinter die Leinwand. Im Augenblick fiel auch diese, von der wütenden Menge in Stücke gerissen.

### Wirksame Abwehr.

Was sollte ich tun? Ich stand zwischen zwei Feuern. Hinter mir die aufgeregten Löwen, vor mir 400 bis 500 tollgewordene Menschen, nun war mir alles gleich. Ich stürzte zum Abteil, wo sich Brutus, der Riesenlöwe, befand, und zog den Schieber hoch. Wäre er herauskommen und die Wahninnigen und mich zerfleischen. Ohne mich zu wehren, wollte ich nicht wie ein tollgewordener Hund erschlagen werden. Da geschah ein Wunder. Heute muß ich lachen, wenn ich daran denke. Der Schieber war hoch, schnuppernd streckte das Tier seinen mächtigen, männigen Schädel heraus und — sprang nicht. Aber sein Erschrecken bewirkte das Wunder und rettete mir das Leben. Im Nu, wie von Zauberhand weggerast, war die ganze Menge verschwunden, der Platz vollkommen leer. Nur weit drüben an den Häusern, der Dachrinnen, bis über die erste Etage hinauf, auf den Laternenpfählen hingen Menschen wie Trauben. Das war wieder einmal im letzten Moment gut gegangen. Von weitem drohten sie mir mit den Fäusten. So blieb ich jetzt, mit einer Dressurangel bewaffnet, vor dem geöffneten Schieber stehen, verwehnte dem Löwen den Austritt und barnte der Dinge, die noch kommen, und sie kamen in Gestalt von Polizeibeamten. Der Herr Direktor kam auch. Ich wurde verhaftet und die Lichtmaschine des Zirkus sofort mit Beschlag belegt. Erst nach Hinterlegung von 10000 Lire (in Friedenszeiten) wurde diese freigegeben. Auch mich ließ man wieder frei. Der Prozess, den die Mutter des verletzten Kindes anstrengte, kam erst 1924 oder 1925 zur Entscheidung. Verloren hat ihn der Zirkus. Das verletzte Kind, ein Mädchen, sah ich vor einigen Jahren; die Verletzung sah damals durch das Blut schlimmer aus, als sie in Wirklichkeit war.

### Eine furchtbare Überraschung.

Im gleichen Jahr kamen wir auch nach Genua und standen auf der Piazza d'Armi. Da der Zirkus nach der Vorstellung und der durch diesen führende Zugang zu den Wohnwagen geschlossen war, schlüpfte alles, was spät nachts

nach Hause kam, unter der Kundleinwand hindurch ins Innere des Zirkus, um dann in den Wagen zu gelangen. So auch ich. Es war nachts, so gegen halb zwei Uhr. Raum hatte ich die Leinwand gebrochen, als mit einem Rud und unheimlicher Kraft plötzlich meine Füße nach innen gezogen wurden. Instinktiv streckte ich zur Verteidigung die Hände nach vorn und bekam etwas Haariges zu fassen. Sofort lagte mir ein Taßgefühl: Löwenhaare. Dann war ich mich blickartig, ich weiß heute nicht wie, zur Seite, sprang auf die Füße und ergriff einen Stuhl als Waffe. Darauf lief ich zum Lichtschalter. Das ging nicht so ohne weiteres und glatt von statten. In der Dunkelheit fiel ich über Sessel und Bänke und schlug mir Beulen an die Schienbeine und an den Kopf. Endlich fand ich den Schalter. Ein Rud, und es wurde taghell im Zirkus. Ich bemerkte nun Faust, den jungen Löwen, wie er knurrend auf mich zukam. In der Ecke, wo der Tierwagen stand, war der Schieber offen, Grete, die Löwin, blinzelte heraus, verließ aber das Abteil nicht.

So hatte also der Tierwärter trotz meinem strengen Verbot, abends das Stroh nicht durch den Schieber zu geben, dieses nicht beachtet, und nachher vergessen, den Schieber zu schließen. So war Faust entwischt. Doppeltes Glück. Erstens, weil gerade ich beim Vereintommen auf den freien Löwen stand; was wäre geschehen, wenn ein anderer plötzlich von dem Löwen hineingesogen worden wäre? Zeitens, das gerade der Schieber dieses jungen Löwen offen gelassen war und nicht jener von Brutus und Prinzeh. Da ich Faust nicht durch die ganzen Stühlschreien zum Käfig hindreiben wollte, aus Angst, daß er nach außen entwischt, rief ich so lange nach dem Tierwärter, bis dieses Murmeltier endlich kam. Noch halb im Schlarf, blieb er erstarrt stehen, als er die Folgen seines Leichtsinns sah, aber ich machte ihm schnell Beine und befahl ihm, die Stühle wegzuräumen und dann die Schiebewand zum nächstliegenden Abteil herauszuschieben und Grete hineinzujagen, damit diese nicht auch noch herausjörange.

### Ein wütender Tierkampf.

Dieser verschlafene Mann war aber scheinbar ohne sein Hirn aufgestanden, denn ehe ich es hindern konnte, öffnete er eine andere Wand, und mit heiserem Gebrüll stürzte der schwere Tiger in das Abteil, wo sich Prinzeh und Brutus befanden. Im Nu war eine furchterliche Säuererei und Peißerei im Gange. Wie das jedesmal machte, wenn der Tiger seine mächtigen Taten mit den Krallen in das Fell seiner Lobfeinde hieb und umgekehrt. Der ganze Wagen schaukelte wie bei einem Erdbeben. Nach und nach kamen der Direktor und die anderen.

Ich schritt unterdessen fast blut, bis ich den renitenten Faust, der mich dreimal ansprang, im Abteil hatte. Dann ging ich mit den andern daran, die zwei Löwen und den Tiger zu trennen. Was sich in diesem kleinen Abteil abspielte, ist unmöglich zu schildern. Aber keinesfalls war der Tiger im Nachteil, bis sich Brutus in den Hintersehenkel des Tigers verbiss und nicht wieder los ließ. Da kamen wir mit dem Wasserhahn, das wirkte fast auch nicht, denn die Tiere waren in der Brunstzeit. Endlich waren die Kämpfer getrennt. Der Tiger hatte eine furchterliche Wunde am Hintersehenkel, ein handgrobes Stück Fell war ausgerissen, und man sah die Muskeln spielen, wenn er sich bewegte. Er lahmt mehr als zwei Monate. (Fortsetzung folgt.)

# Traumaplast der beste Wundverband

Zu haben in Apoth. u. Droge in Packungen von 20 Pfg. an

Schuhbesohlen Damen 2.10, Herren 3.10  
garantiert Kernleder — Überschuh-Reparatur  
Schuh-Reparatur Bleichstr. 33

## Der Inventur-Ausverkauf

in  
**Kristall u. Porzellan**  
bietet  
große Einkaufsvorteile  
Preise  
sensationell  
ermäßigt

### Ludwig Kiehl

Kristall- u. Porzellanhaus  
Wilhelmstraße 40



**5 Billige Süßwaren Tage 5**

Von Donnerstag, den 29. Januar bis  
einschl. Dienstag, den 3. Februar 1931

Malzbonbons	1/2 Pfund	-.25
Brustkaramellen	1/2 Pfund	-.35
Vollmilch-Karamellen	1/2 Pfund	-.38
Kokosflocken, bunt	1/2 Pfund	-.29
Schokolade-Kokosflocken	1/2 Pfund	-.48
Pfefferminz-Bruch	1/2 Pfund	-.29
Vollmilch-Nußbruch	1/2 Pfund	-.75
Berliner Mischung	1/2 Pfund	-.48
Vollmilch-Schokolade	3 Tafeln	-.72
Creme-Schokolade	3 Tafeln	-.58
Hamburger Kaffeegebäck	1/2 Pfund	-.45

## Thams & Garfs

Kirchgasse 1  
Kirchgasse 43  
Wellritzstraße 12  
Moritzstraße 32  
Fornal 26992, Liefersungen frei Haus

6% Rabatt auf Zucker.

6% Rabatt! Auf Markenartikel 5% Rabatt.

Besorgen Sie schon jetzt für Montag, den 2. Febr.

## Fest Mariä Lichtmeß

Kerzen und Wachsstöcke

bei  
**K. Molzberger Nachf.**  
Tel. 277 42 — Luisenstraße 27

Billig und nahrhaft!

## Kalbskopf in Madeirasauce

stets frisch vorrätig  
Topf (ausreich. für 2-3 Pers.)

**1.10** Mark exkl. Topf

## GRETHER

Stadtküche u. Feinkostfabrik  
NEUGASSE 24

Zu halben Preisen  
Crêpe de chine  
Crêpe Georgette für Kleider, Blusen, Besatz usw. .Mtr. **2.90**

Krawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50**

Rosenstrauch, Webergasse 14.

### Kristall-Porzellan-Steingut-Glas

Im diesjährigen

## Inventur-Ausverkauf

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Tafel- und Kaffee-Service, Tassen, Tellern  
in Porzellan und Steingut  
Div. Kristallwaren, Gläser, Glasschalen usw.

10% Rabatt auf alle regulären Waren, ausgenommen  
auf weißes Porzellan, Marken-Artikel

# M. Stillger

Kristall- und Porzellanhaus Hätnergasse 16.

Wirksam gegen  
**Grippe**  
sowie Erfältung  
**Weinbrand-**  
Schnitt  
1/1 Fl. 2.85 1/2 Fl. 1.65  
**Reiner Weinbrand**  
1/1 Fl. 3.60 1/2 Fl. 2.05  
4.20 2.35  
einschließlich Glas

**Schwante**  
Nachfolger  
Schwalbacher Str. 59  
Telephon 27414

5% Rabatt!

# Fröhling's Wochenend-Angebot!

Konserven

noch nie so billig!

Unsere Konserven sind von **ausgesuchter Qualität, vitamingeschont, nahrhaft und schmackhaft.**  
Infolge der einfachen und schnellen Zubereitung **sparen Sie Zeit und Kosten für die Heizung!**

- 1/1-Kilo-Dose  
**Junge Schnittbohnen . . . 40** S
- Karotten** gewürfelt . . . . . **32** S
- Gemüse-Erbisen . . . . . 55** S
- Junge kleine Karotten . . 70** S
- Spinat** dick eingekocht . . . . . **55** S

Geräucherte Blut- u. Leberwurst . 1/4 Pfd. **17** S

Heute eintreffend!  
Prima junge Suppenhühner . . . Pfd. **110**

# Fröhling

Filialen: **Grabenstr. 12, Tel. 25032**  
**Gneisenastr. 15**  
**Hellmundstr. 20**  
**Sonnenberg, Mühlgasse 2**  
**Bierstadt.**

5% Rabatt!

### Einige Gelegenheitskäufe die für jedermann erschwinglich sind

- Vorgez. Tischdecken, grau Halbleinen 130x160 **4.95** M
- Vorgez. Tischdecken, weiß la Haustuch 130x160, 130x130 **3.95, 2.95** M
- Vorgez. Batistdecken, neue Muster **1.95, 1.45** M
- Vorgez. Taschentücher, Kreuzst., Lochst. usw. . . Stück **55, 40** S
- Taschentücher zum Umhängeln, neue Muster . . . Stück **50, 45, 35** S
- Vorgez. Kissen, weiß u. farbig . . **95, 50** S
- Vorgez. Nachthemden, aparte Neuheit **3.95** M
- Vorgez. Tablettdecken, Nachttischdecken m. Feston u. Spitze **35, 25** S
- Vorgez. Klammschürzen . . . **1.95, 95** S
- Vorgez. Nähmaschinendecken, Kommodendeck, weiß, beige u. grau **3.95, 2.75** M
- Vorgez. Waschtisch-Garnituren auf guten Stoffen **3.95, 2.95, 1.95** M
- Vorgez. Nesselschürzen, reiche Ausw. **95, 75** S
- Vorgez. Kinderkleider, alle Größen u. Farben **3.95, 2.95, 1.95** M
- Vorgez. Russenkittel, alle Größen u. Farben . . **2.95, 1.95** M

## Handarbeitshaus Neuhaus

Taunusstraße 6 Taunusstraße 6

Liefere frische hochfeine  
**Tafelbutter**  
9-Pfund-Paket in runder od. lang. Form inkl. Verp. u. Nachn. Pfd. **RM. 1.61.**  
Füllt oder steigt die amtli. Not. entspr. bill. od. teur. I. O. Schles. Markenbutter. Gr.-Handels-Haus, Neisse, Viktoriastraße 1.

### Freibant.

Am Freitag, 30. Jan. 1931, nachm. 2 Uhr minderwertiges Kindvieh: roh zu 50 Pf. u. 30 Pf., das Pfd. amtliche Ausgabe von 200 Karten von 1 Uhr ab. **Stadt, Schlachthofverwaltung.**

## Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten und in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung  
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe zurzeit die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt.

- 20kar. Goldkronen: Backenzähne . . . . . **RM. 20.-**
- Platingoldamalgaplomben . . . . . **RM. 3.-**
- Künstliche Zähne . . . . . von **RM. 3.-** an

Konsultationen und Kostenanschläge gratis  
Durchgehend geöffnet  
Spezialität: Stahlgebisse — Goldplomben

## Grippe

heilt schnell und gründlich aus im  
**Trocken-Inhalatorium**  
Wilhelmstr. 121-6 Karten a. 10.

### Danksagung

Allen lieben Freunden und Bekannten für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtigster Teilnahme, für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden, sowie denen, die unserem in Gott entschlafenen lieben Sohne **Kurt** das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sagen wir innigsten Dank  
Besonders auch herzlichen Dank Herrn Pfarrer Fries für seine trostreichen wohl empfundenen Worte am Grabe.

Die trauernde Familie:  
**Fritz Miegitz**  
**Betty Müller, Braut.**

Wiesbaden (Kellerstr. 4), den 29. Jan. 1931.

Weinet nicht an meinem Grabe,  
Stört mich nicht in meiner Ruh,  
Denkt was ich gelitten habe,  
Bis ich schloß die Augen zu.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden entschlief Mittwoch nachmittag 3 Uhr unser innigstgeliebtes herzensgutes Kind und Schwesterchen

### Irmchen

im Alter von 7 1/2 Jahren.

In unsäglichem Schmerz  
im Namen aller Angehörigen:

**Familie Gottlieb Engelhardt.**

Hätnergasse 17.

Die Beerdigung findet Samstag 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unser geliebter treuer Bruder und Onkel

# Hugo von Waldthausen

Königl. Kommerzienrat

Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse  
und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

In tiefer Trauer für die Hinterbliebenen:

**Otilie von Waldthausen**  
**Luise von Waldthausen.**

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.  
Sonnenberger Straße 36

Die Einäscherung findet am Montag, den 2. Februar, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden Abstand zu nehmen.

..... und doch  
kauft man **Möbel**  
am vorteilhaftesten  
nur bei **KOCH.**  
**Möbel-Koch**  
6 Wellritzstraße 6.  
.....

Plötzlich verschied nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

### Fräulein Wilhelmine Seibert

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Jakob Zerfaß**  
und Anverwandte.

Wiesbaden, (Riehlstr. 8), den 26. Jan. 1931.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Jan. 1931, nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerstem Kriegsleiden mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

## Oberstleutnant a. D. Fritz Günther

Inhaber des E. K. I. Klasse.

In tiefer Trauer:

**Frau Aenne Günther, geb. Rath**  
**Referendar Karl H. Kaune u. Frau**  
Gretel, geb. Günther  
**Sigrid Kaune.**

Wiesbaden (Scheffelstr. 2), den 28. Januar 1931.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 31. Januar 1931, vormittags 10 1/2 Uhr vom alten Friedhof (Platter Straße) aus auf dem Nordfriedhof statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief meine liebe Frau, unsere Mutter

## Julie Gumprich

geb. Rosenthal.

Im Namen der Familie:  
**Salomon Gumprich.**

Wiesbaden, den 29. Januar 1931.  
Bingertstraße 7.

Die Beisetzung erfolgt am Sonntag, den 1. Februar 1931, vormittags 10 1/2 Uhr auf dem jüd. Friedhof, Platter Straße. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.



Neue Versuche mit der italienischen Wünschelrutengängerin.

Die Italienerin Nataloni, die mit einer Wünschelrute bei Veprignano etruskische Gräber entdeckte, hat jetzt in Begleitung eines Archäologen auch in Ostia bei Rom Gänge gemacht, bei denen die Ruten stark ausschlugen. Sie behauptet, einen antiken Brunnen entdeckt zu haben. Man will nachgraben, um festzustellen, ob auch kein Schwindel vorliege. — Unser Bild zeigt die Wünschelrutengängerin bei ihren neuen Versuchen.

### Wintertreiben in Europa.

Eine Handvoll Zahlen, Daten und Notizen.

Von Karl Hüse.

Der höchstgelegene, absolut „sichere“ Winterportplatz Europas ist Jungfraujoch in 3500 Meter Höhe überm Meer. Dieser Winterportplatz mit je einem komfortablen und einem bescheidenen Hotel bietet die Möglichkeit, das ganze Jahr unbehindert Skisport zu treiben; und er ist denkbar bequem durch die Jungfrauabahn zu erreichen.

Als „nördlichster Winterportplatz der Welt“ liegt das nordschwedische Dörfchen Abisko an der Lappplandbahn, 35 Bahnstunden von Stockholm entfernt und noch rund 250 Kilometer nördlich vom nördlichen Polarkreis; nur um die Ostertzeit herum ist hier das große Touristenhotel geöffnet, und nur passionierte Skiläufer finden sich dann im Gebiet des 2123 Meter hohen Kebnekaise, Schwedens höchstem Berg, zum Winterbummel ein.

Im Schwedischen Stimulation in Fjastatorpet bei Stockholm sind rund 500 Paar verschiedene Stier ausgestellt, darunter ein Paar „4000jährige“, die mit Steinwerkzeugen bearbeitet wurden. Das Museum findet sich im etwa 40 Meter hohen Turm der großen Fjastators-Sorungschanze und dient in den unteren Räumen als komfortable „Stübchen“ für die Bereinigung zur Förderung des Skilaufens.

Die größte europäische Sprungchanze entstand in Johannsgergenstadt im schottischen Erzebergbau; eine Mammutschanze, die sogar die berühmte Dampfchanze in St. Moritz und die Holmenkollenschanze bei Oslo an Kühnheit der Anlage, obwohl noch nicht an sportlichen Gesamtleistungen übertrifft.

Die bedeutendsten Skisprungwettbewerbe der Welt sind die Holmenkollensrennen zu Oslo Ende Februar eines jeden Jahres. Obwohl die Wintersportplätze nur 350 Meter hoch liegen, bietet das ideale Skiläufergebiet von Anfang Dezember bis Mitte April die älteste Skifläche, und die Teilnehmerzahl geht selbst bei den erstklassigen Springern in die Hunderte.

Einer der größten und sportlichstgenügenden Skisportplätze des Reiches ist der rund 1500 Meter hohe weitgestreckte, schnee-sichere Feldberg im südlichen Schwarzwald; Tausende beleben besonders an Sonntagen das Riesenhaupt des alpen-nahen Berges, und zwar ausschließlich auf Skiern.

Der Rodelsport kam im wichtigsten Winterportplatz der Schweiz, Davos, im Jahre 1877 auf; der Bobsleighsport im feudalen St. Moritz auf der weltberühmten Cresta-run zehn Jahre später.

Die nördlichste Bobbahn der Welt strebt von einem Borhügel des 1420 Meter hohen Arestutan nach Schwedens bedeutendstem Winterportplatz, Åre, in Jammland, kurvenreich hinab. Eine Bergbahn, die nördlichste Touristenbergbahn der Welt, befördert Fahrer und Geräte zum Stari. Åre

(jpr. Öhre) liegt 15 Schnellzugstunden nördlich von Stockholm.

Die imposanteste und lohnvollste Bobsleighbahn Deutschlands hat die Erzgebirgshauptstadt Annaberg vom Böhlberg nach der Stadt hinab erbaut. Die sportlich bedeutendsten Bobbahnen stellen die großen Winterportplätze Schierke (Dora), Garmisch-Partenkirchen, Oberhof und Schreierberg dar.

In Schweden fahren für die Stibekifahren „Sport-Schlaf-Sonderzüge“ zu halberm Tarif bis an die norwegische Grenze bei Storlien (17 Stunden Strecke) und nach anderen Gebieten. — Im Januar und Februar gibt sämtlichen Wintergästen bei je 200 Kilometer Strecke Hin- und Rückreise die Norwegische Staatsbahn 50 Prozent Ermäßigung.

Der größte Winterportplatz Deutschlands ist Garmisch-Partenkirchen mit seinen zahlreichen und vielseitigen Sportanlagen und der einzigen in Deutschland betriebenen großen Winterrennbahn mit Totalisatorbetrieb. Überdies stellt dieser Weltplatz durch seine drei Bergbahnen (Kreuzbahn, Zugspitzbahn und Wankbahn) zu den zahlreichen bequem zugänglichen Skifeldern jetzt für die anspruchsvollen Skiläufer ausgedehnte hochalpine Skigebiete bereit.

Als „Reisende des deutschen Winters“ gilt der zum Ortsbereich von Schierke zählende 1142 Meter hohe Broden, der jagendreiche in Dichtung und Naturschilderung seit Jahrhunderten gepriesene und geologisch hochinteressante „Vater der deutschen Berge“. Der Broden trägt oft am frühesten und am längsten in Deutschland (abgesehen von einigen Alpen- und Bergbergen) die hochgetürmte weiße Kappe.

Als ältester Winterportplatz Deutschlands bezeichnet sich die oberbayerische Bergstadt St. Andreasberg, das gerühmte Skiarado Mitteldeutschlands. Die Norweger führten hier im Jahre 1886 das erstmalig in Deutschland die „langen Bretter“ als Sportgerät vor; zur Erinnerung wird in St. Andreasberg jährlich im Februar das großaufgezogene St. Andreasberger „Winterfest“ gefeiert.

Das erste großartige Eisstadion des Reiches entstand bei der Hotelkolonie Titisee im bairischen Schwarzwald; als weitere berühmteste Eisstadions Deutschlands seitdem, außer Kunsteisbahnen in Großstädten, der Riesersee bei Garmisch-Partenkirchen und der Eisplatz zu Schierke.

Der rund 300 Meter tiefe Königssee, der schönste deutsche Alpensee, friert meist erst im Februar völlig zu. Der Ausflug vom reisenden Bergesgäben, über den Königssee, nach St. Bartolomä gehört zu den stärksten und reizvollsten Wintererlebnissen. — Die Schönheit der Winternatur steht nicht nur dem tief in die weiße Pracht der Berge eindringenden Skiläufer, sondern mühelos auch dem „nur-schauenden“ Winterturist offen.

auf der riesigen Eishölle ins Meer hinausschwammen. Sie konnten aber keine Rettung bringen und versuchten, dem Festlande durch brennende Scheiterhaufen Nachrichten zu geben. Zufällig befand sich ein Regierungsflugzeug an der Küste. Die Piloten sehen die Feuerzeichen und stiegen auf, um nach den Gründen dieser eigenartigen SOS-Rufe zu forschen. Auf der Insel erfuhren sie von der Tragödie der 20 Menschen, die auf dem Eisberg schwammen. Da die Flieger auf einem feierlichen Flugboot gekommen waren, so hofften sie vielleicht Rettung bringen zu können, wenn sie auch noch nicht die Möglichkeit haben, wie sie das Rettungswerk vollbringen könnten. Sie stiegen aufs neue auf und nun entspann sich eine atemraubende Jagd zwischen dem Flugboot und Eisberg. Die Leute auf der Eishölle, die nicht wußten, daß das Flugzeug zu ihrer Hilfe aufgestiegen war, versuchten, sich den Fliegern durch Winke und Zurufe bemerkbar zu machen. Trotzdem der Eisberg mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit dahinschwamm, hatte ihn das Flugzeug schon nach kurzer Zeit erreicht und umflog mehrere Male das Eisungstüm, um den Unglücklichen das Zeichen zu geben, daß sie bemerkt worden seien. Die wirklichen Schwierigkeiten begannen aber erst jetzt, denn nun galt es, ohne einen Zusammenstoß mit dem Eisberg herbeizuführen und dadurch das Flugboot und das ganze Rettungswerk zu gefährden, auf dem Wasser in der Nähe der Eismasse niedersugehen und die darauf befindlichen auf das Flugboot zu holen. Mehrere Manöver mißglückten. Nach mehr als einstündiger Arbeit gelang es endlich, unter allergrößten Schwierigkeiten einen Teil der Verunglückten auf das Flugboot übersetzen. Der Rest mußte noch auf dem gefährlichen Fahrzeug verbleiben, bis das Flugboot zurückkam und nach Heimbeförderung der Geretteten wieder Raum für neue Gäste hatte. Auch diesmal gelang das Unternehmen. Nur ein Todesopfer war zu beklagen, daß bei dem schwierigen Werke in das Meer gestürzt war und nicht mehr lebend geborgen werden konnte. Es handelt sich um einen alten Fischer, der offenbar in dem Wasser einen Herzschlag bekommen hatte. Die geretteten Fischer erzählten, daß sie eine so aufregende Angelegenheit, wie die Jagd des Flugzeuges nach dem Eisberg, noch nicht erlebt hatten. Sie verließ so spannend, daß sie teilweise ihr eigenes Unglück vergaßen und nur an das Ergebnis dieser seltsamen Rettung zwischen Flugboot und Eisberg dachten. Als die Flieger über ihnen erschienen, wich der panische Schrecken von ihnen, denn sie waren nunmehr fest davon überzeugt, daß sie gerettet werden würden. Dieselben Flieger sollen schon mehrfach auf See Hilfe gebracht haben. Einer der beiden Retter wäre übrigens bei dem Hilfswerk beinahe selbst unglücklich, da er zu wagemutig vorging und ins Wasser stürzte, aus dem er nur mit Mühe und Not gerettet werden konnte.

Zu den Todesfällen im Würdener Krankenhaus. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Essen teilt mit, daß die Ermittlungen und die Leichenöffnung der im Krankenhaus zu Werden an der Ruhr verstorbenen zwei männlichen Patienten ergeben haben, daß der dringende Verdacht besteht, daß die Patienten an Perforin verstorben sind. Bezüglich des Verhältnisses sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Diebstahl eines Barrens Gold. Der Kriminalpolizei in Basel wurde am Samstag mitgeteilt, daß auf einer aus Ägypten kommenden und für Deutschland bestimmten Goldsendung ein Barren Gold im Werte von 23 000 Schweizer Franken gestohlen worden sei. Die sofort ausgenommene Untersuchung ergab, daß der Diebstahl in Basel erfolgt sein müsse. Es gelang nunmehr der Polizei, den Dieb zu verhaften. Es handelt sich um einen 20jährigen Baseler Postangestellten, der das Gold bereits auf die Seite gebracht hatte. Es konnte jedoch beschlagnahmt werden.

Die Lawinentastrophe an der italienisch-französischen Grenze. Aus Rom wird berichtet: Die Stefani-Agentur erklärt zu der bereits gemeldeten Lawinentastrophe an der italienisch-französischen Grenze, daß im Dora-Ripari-Tal insgesamt drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und 16 Soldaten von zwei Lawinen verschüttet worden seien.



Zeileis' Glüd und Ende.

Der Stern des Wunderdoktors von Gallipoli ist im Erblassen. Man war es gewöhnt, daß ungezählte Tausende zu ihm pilgerten, und das kleine oberösterreichische Dorf wuchs über Nacht zu einem modernen Kurort mit Hotels, Pensionen und Restaurants empor. Jetzt jedoch hat sich das Bild völlig gewandelt. Schon am Ende des letzten Sommers ließ der Besuch von Heilungsuchenden fast ganz nach, und das ganze Dorf geriet in eine Kälteperiode. Nicht weniger als 42 Restaurants, Hotels, Pensionen usw. sind zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Lokale und Läden sind geschlossen und Zeileis selbst hat einen Teil seiner Ärzte und Angestellten entlassen müssen.

### Flugzeug verfolgt einen Eisberg.

Duplizität der Ereignisse. — Ein Eisberg löst sich los. — Verhüllte Tragödie im Eismeer. — 20 Fischer durch ein Flugzeug gerettet. — Das Flugzeug auf der Land nach dem Eisberg.

Vor einigen Tagen sind an der ostpreussischen Küste 100 Fischer auf einer Eishölle ins Meer getrieben worden. Die Duplizität der Ereignisse brachte es mit sich, da ein ähnliches viel gefährlicheres Abenteuer 20 Fischern im Eismeer begegnete.

Die Duplizität der Ereignisse, die eine so eigenartige und rätselhafte Rolle spielte, brachte es mit sich, daß nach russischen Mitteilungen ungefähr 20 sibirische Fischer vor einiger Zeit ein ähnliches, aber viel gefährlicheres Abenteuer zu bestehen hatte, wie die 100 ostpreussischen Fischer, die auf einer Eishölle abgetrieben wurden. Auf einer der Inseln, der Nordküste Sibiriens vorgelagerten Inseln im Nord-

lichen Eismeer, Vachow war ein großer Teil der aus Fischern bestehenden Bevölkerung mit Arbeiten auf einem Eisplateau in der Umgebung der Insel mit Arbeiten beschäftigt. Der Wind war inzwischen umgeschlagen und der Sturm angewachsen, als die Fischer plötzlich zu ihrem Schrecken bemerkten, daß der Eisgrund, auf dem sie sich befanden, in allen Zugen brach und sich löste und zu bewegen begann. Bevor die Leute noch daran denken konnten, von diesem beweglichen Ort aus die Flucht zu ergreifen, war die ungeheure Eishölle, die die Größe eines Eisbergs hatte, bereits so weit von dem Gestade fortgeschwommen, daß an eine Flucht oder Rettung kaum noch zu denken war. Der Eisberg hatte schon im vergangenen Sommer mehrfach Reigung gezeigt, seinen Zusammenhang mit der Insel beim Abschmelzen der „ewigen“ Eismassen zu lösen. Da dies aber schon mehrere Jahre beobachtet worden war, ohne daß irgend etwas erfolgt wäre, legten die Bewohner auch diesen neuen Anzeichen keinerlei größere Bedeutung bei. Die zurückgebliebenen Männer verfolgten auf ihren Boten ihre Genossen, die